

Arbeitspapier Nr. 8 (Neue Folge)

NEUGRIECHISCHE WORTBILDUNG

Evangelia Thomadaki

Engl. Seminar Köln

Oktober 1988

Herausgeber: Institut für Sprachwissenschaft  
Universität zu Köln

Redaktion Heft Nr. 8 (N.F.): Ursula Stephany

Adresse: Institut für Sprachwissenschaft

Universität zu Köln

D-5000 Köln 41

© bei den Autoren



ΣΤΟΥΣ ΓΟΝΕΙΣ ΜΟΥ



## VORWORT

Die vorliegende Untersuchung ist eine gründlich überarbeitete Fassung meiner im Sommersemester 1987 bei der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln eingereichten Magisterarbeit "Die wichtigsten Verfahren der Wortbildung im Neugriechischen". Ihr Gegenstand ist die Beschreibung des neugriechischen Wortbildungssystems. Dabei versuche ich weniger, eine vollständige Darstellung der verschiedenen Wortbildungsverfahren zu liefern, als vielmehr eine nach konkreten Kriterien vorgehende Klassifizierung zu erstellen und die dabei auftretenden grundsätzlichen Probleme herauszuarbeiten.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen denjenigen bedanken, die mir bei der Erstellung dieser Arbeit mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben. Frau Prof. Dr. D. Theophanopoulou-Kontou und Herrn Prof. Dr. G. Babiniotis von der Universität Athen sowie Herrn Prof. Dr. J. Untermann, Herrn Prof. Dr. H. Eideneier und Herrn Prof. Dr. Dres. h.c. H. Seiler von der Universität zu Köln danke ich für ihr ermutigendes Interesse, das sie meinen Studien in Köln von Anfang an entgegengebracht haben. Frau D. Schawaller und Herr U. Moennig haben mit viel Geduld das Manuskript gelesen, einzelne Fragen mit mir erörtert und mir bei der Formulierung im Deutschen geholfen. Herr Prof. Dr. H.-J. Sasse hat das Manuskript der Arbeit durch wertvolle Anmerkungen bereichert. Ihnen allen sei herzlich gedankt.

Besonderen Dank schulde ich jedoch meiner Lehrerin, Frau Prof. Dr. U. Stephany, die meine Studien in Köln begleitet und diese Arbeit angeregt, intensiv betreut und ihre Veröffentlichung als "Arbeitspapier" des Instituts für Sprachwissenschaft der Universität zu Köln ermöglicht hat.

Mein Studienaufenthalt in Köln, dessen Ergebnis die vorliegende Arbeit ist, wurde durch ein Stipendium der Stiftung "Sofia Saripolou" der Universität Athen ermöglicht, der ich an dieser Stelle meinen Dank zum Ausdruck bringen möchte.



## INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG .....	9
2	ABGRENZUNG DES BEREICHS DER WORTBILDUNG.....	10
2.1	DER WORTBEGRIFF.....	10
2.1.1	Drei verschiedene Definitionsebenen .....	10
2.1.2	Wort, Lexem, Wurzel, Stamm .....	11
2.2	FLEXIONS- UND WORTBILDUNGSPROZESSE .....	12
3	WORTBILDUNGSPROZESSE .....	18
3.1	WORTBILDUNG UND WORTGEBILDETHEIT .....	18
3.2	DERIVATION UND KOMPOSITION .....	19
3.2.1	Zur Abgrenzung von Derivation und Komposition .....	19
3.2.2	Gelehrte und volkssprachliche Bildungen im NGR. ....	20
3.2.3	Die Unterscheidung heimisch: nicht-heimisch .....	25
4	ABLEITUNG .....	26
4.1	THEORETISCHE ABGRENZUNG DES BEREICHS .....	26
4.1.1	Ableitungssuffix vs. Hinterglied eines Kompositums .....	26
4.1.2	MARCHANDS Unterscheidung zwischen 'Expansion' und 'Derivation' ..	28
4.1.3	Implizite vs. explizite Ableitung .....	30
4.1.4	Übergangsfälle zwischen Ableitung und Komposition .....	32
4.1.5	Scheinbare Komposita .....	34
4.2	NOMINALE ABLEITUNG IM NGR. ....	36
4.2.1	Allgemeine Bemerkungen .....	36
4.2.2	Substantiv .....	37
4.2.2.1	Nomina agentis .....	37
4.2.2.2	Berufsbezeichnungen .....	41
4.2.2.3	Instrumental- und Ortsbezeichnungen .....	44

4.2.2.4 Ortsbezeichnungen mit semantischen Besonderheiten ..	47
4.2.2.5 Ethnika .....	48
4.2.2.6 Diminutiva .....	49
4.2.2.7 Augmentativa .....	53
4.2.2.8 Motionen .....	55
4.2.2.9 Nomina actionis und Nomina resultati .....	59
4.2.2.9.1 Allgemeine Bemerkungen .....	59
4.2.2.9.2 Die Verteilung der Suffixe <u>-mós</u> , <u>-si</u> , <u>-ma</u> und <u>-simo</u> .....	61
4.2.2.9.3 Die Bildungen auf <u>-iâ/-îa(-ia)</u> .....	65
4.2.2.10 Kollektiva .....	69
4.2.3 Adjektiv .....	70
4.3 VERBALE ABLEITUNG .....	76
4.3.1 Allgemeine Bemerkungen .....	76
4.3.2 Verbal suffixe .....	77
4.3.2.1 Das Suffix <u>-îzo</u> .....	77
4.3.2.2 Die Suffixe <u>-âzo/-iâzo</u> .....	80
4.3.2.3 Die Suffixe <u>-éno</u> , <u>-óno</u> , <u>-évo</u> und <u>-âro</u> .....	81
4.3.3 Denominale Verben mit Präfigie- rung .....	82
4.3.4 Scheinbare Komposita .....	83
4.3.5 Suffix (oid)e aus gelehrten Stäm- men .....	85
5 KOMPOSITION .....	87
5.1 KOMPOSITUM VS. PRÄFIXBILDUNG .....	87
5.1.1 Abgrenzungsfragen .....	87
5.1.2 Zur Definition des Präfixes .....	88
5.1.3 Weitere Charakteristika der ngr. Präfixe .....	89
5.2 KOMPOSITUM VS. WORTGRUPPE .....	92
5.2.1 Allgemeine Bemerkungen .....	92
5.2.2 Kriterien für die Abgrenzung .....	92
5.2.2.1 Formale Kriterien .....	92
5.2.2.1.1 Schreibung und Flexion .....	92
5.2.2.1.2 Fugenelement .....	93



5.2.2.1.3	Binäre Struktur und Reihenfolge der Konstituenten .....	95
5.2.2.1.4	Nicht-Trennbarkeit .....	97
5.2.2.1.5	Akzent und Flexionsendung .....	98
5.2.2.1.6	Zusammenrückungen .....	101
5.2.2.2	Syntaktische und semantische Kriterien .....	103
5.2.2.2.1	Die Komposita als Transformationen .....	103
5.2.2.2.2	Semantische Unterschiede zwischen Kompositum und Wortgruppe .....	105
5.3	DIE KOMPOSITION IM NOMINALEN BEREICH .....	106
5.3.1	Allgemeine Bemerkungen .....	106
5.3.2	Strukturtypen der Nominalkomposita .....	106
5.3.2.1	Determinativ- vs. Kopulativkomposita .....	106
5.3.2.2	Exozentrische vs. endozentrische Komposita .....	107
5.3.2.3	Kopulativkomposita und "copula compounds" .....	109
5.3.2.4	Besonderheiten der nominalen Dvandva-Komposita ....	109
5.3.2.5	Die Semantik der Determinativkomposita .....	110
5.3.2.6	Bahuvrihi-Komposita .....	114
5.3.2.6.1	Allgemeine Bemerkungen .....	114
5.3.2.6.2	Morphologische Beschreibung der Bahuvrihi-Komposita .....	115
5.3.2.6.3	Die Semantik der Bahuvrihi-Komposita .....	116
5.3.2.7	Rektionskomposita .....	119
5.3.2.8	Appositionelle Komposita .....	121
5.4	DIE KOMPOSITION IM VERBALEN BEREICH .....	125
5.4.1	Allgemeine Bemerkungen .....	125
5.4.2	Dvandva-Verbalkomposita .....	126
5.4.3	Determinativkomposita im verbalen Bereich .....	126
5.4.4	Affixoidbildungen bzw. Verbalhypokoristika .....	129
6	SCHLUSSBETRACHTUNGEN .....	130
7	ANMERKUNGEN .....	132
8	TABELLEN .....	143
9	VERZEICHNISSE .....	145
10	REGISTER .....	151



## 1 EINLEITUNG

Ziel dieser Arbeit ist es, einen Überblick über das ngr. Wortbildungssystem zu geben und zugleich die wichtigsten Probleme, die mit der Abgrenzung der verschiedenen Wortbildungsverfahren voneinander im NGR. zusammenhängen, so weit wie möglich zu behandeln.

Die Arbeit ist in drei Hauptteile gegliedert: der erste Teil (Kap. 2 und 3) ist allgemeinen Problemen gewidmet, die sich auf die Abgrenzung des Bereichs der Wortbildung von der Flexion sowie auf die wichtigsten Aspekte der Wortstruktur im NGR. beziehen. In den beiden anderen Teilen (Kap. 4 und 5) werden die Wortbildungsverfahren der Ableitung und der Komposition im Bereich des Nomens und im Bereich des Verbs diskutiert. Eine ausführliche Darstellung der Präfixbildung im NGR. ist im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich; jedoch werden die Probleme, die mit der Abgrenzung von Präfixbildungen und Komposita zusammenhängen, in Kap. 5.1 kurz besprochen. Besondere Arten der Wortbildung wie z.B. Akronymie, (Wort)Kürzung, "blending" werden nicht behandelt.

Das Fehlen eines grundlegenden Werkes über die ngr. Wortbildung stellte sich mir bei dieser Arbeit als wesentliches Problem. Die in der SCHULGRAMMATIK (1978) vorliegende Darstellung, die auf TRIANTAFILIDIS (1941) basiert bzw. damit identisch ist, ist zwar informativ, geht aber nicht nach explizit angegebenen Kriterien vor; auf die Mängel dieser Darstellung wird hinzuweisen sein.

Die Datenbasis der Arbeit stammt größtenteils aus der SCHULGRAMMATIK (1978), sowie aus den im Literaturverzeichnis angegebenen Wörterbüchern und Werken. Die Beispiele sind in der Regel mit einer interlinearen Morphemübersetzung (nach LEHMANN 1982a) und einer dt. Übersetzung versehen.<sup>1</sup>

## 2 ABGRENZUNG DES BEREICHS DER WORTBILDUNG

### 2.1 DER WORTBEGRIFF

#### 2.1.1 Drei verschiedene Definitionsebenen

Eine Untersuchung, die sich auf den Bereich der Wortbildung bezieht, muß sich mit dem Begriff des Wortes auseinandersetzen. Dieser durch eine lange Tradition etablierte Begriff<sup>2</sup> ist einerseits für die Sprachanalyse unerlässlich, weil er sprachliche Einheiten bezeichnet, deren psychologische Realität man nicht verneinen kann (vgl. SAPIR 1921:34; MATTHEWS 1974:7f.; BAUER 1983:8f.), andererseits bereitet er dadurch, daß sich diese sprachlichen Einheiten nicht in allen Sprachen auf dieselbe Weise von Einheiten höheren oder niedrigeren Ranges unterscheiden lassen, erhebliche Schwierigkeiten. Im wesentlichen gilt MARCHANDs (1969:1) Definition, der das Wort als "the smallest independent, indivisible and meaningful unit of speech, susceptible of transposition in sentences" auffaßt, auch für das NGR.

Im Zusammenhang mit dem Wortbegriff lassen sich drei verschiedene sprachliche Ebenen unterscheiden. Auf der phonologischen Ebene, der zweiten Gliederungsebene (MATTHEWS 1974:10), sind Wörter als Phonemkombinationen aufzufassen. Auf der ersten Gliederungsebene sind sie morphosyntaktische Einheiten, "grammatische Wörter". Auf einer dritten Ebene sind Wörter schließlich Repräsentanten von Lexemen (MATTHEWS 1974:22).

Phonologische und grammatische Wörter sind nicht immer isomorph (MATTHEWS 1974:23f.; LYONS 1984:71). So entspricht das phonologische Wort /lɪpi/ "Trauer" im NGR. zwei verschiedenen grammatischen Wörtern (1a und 1b).

- (1)(a) lɪp-i  
Trauer-FEM.NOM.SG
- (b) lɪp-i  
Trauer-FEM.AKK.SG

Weiter kann ein und dasselbe phonologische Wort im NGR. verschiede-

ne Lexeme repräsentieren, wobei jedoch der Unterschied orthographisch signalisiert wird (Beispiele 2).<sup>3</sup>

- |        |   |          |
|--------|---|----------|
| (2)(a) | líp-i<br>Trauer-FEM.NOM/AKK.SG<br>"Trauer"    | (λύπη)   |
| (b)    | líp-i<br>Fett-NEUT.NOM/AKK.PL<br>"Fettsorten" | (λίπη)   |
| (c)    | líp-i<br>fehl:IPFV-3.SG.PRS<br>"es fehlt"     | (λείπει) |

Schließlich können mehrere grammatische Wörter (Wortformen) ein und demselben Lexem entsprechen (Beispiele 3).

- |        |                                       |
|--------|---------------------------------------|
| (3)(a) | líp-os<br>Fett-NEUT.NOM.SG<br>"Fett"  |
| (b)    | líp-us<br>Fett-NEUT.GEN.SG<br>"Fetts" |

### 2.1.2 Wort, Lexem, Wurzel, Stamm

Wörter und Lexeme sind auch syntagmatisch nicht immer deckungsgleich: ein Lexem kann durch eine Wortkette realisiert werden (Beispiel 4).

- |     |                         |                       |
|-----|-------------------------|-----------------------|
| (4) | pedik-í                 | xar-á                 |
|     | kindlich-FEM.NOM/AKK.SG | Freude-FEM.NOM/AKK.SG |
|     | "Spielplatz"            |                       |

Die Wörter pedikí und xará repräsentieren die Lexeme "kindlich" bzw. "Freude", wenn sie einzeln vorkommen. Obwohl ihre Bedeutung in (4) idiomatisiert ist, behalten sie ihre Charakteristika als grammatische Wörter (d.h. ihre Flexion) bei. Man spricht in solchen Fällen von "Wortgruppenlexemen" (FLEISCHER 1975:52) oder von "idioms" (MATTHEWS 1974:34f., BAUER 1983:61).<sup>4</sup>

Die einfache Unterscheidung freier und gebundener Morpheme als kleinster Wortelemente ist im Zusammenhang mit der Beschreibung der ngr. Wortbildung unbefriedigend. Im NGR. sind nicht nur Flexions- und Derivationsmorpheme, sondern auch die Lexemrepräsentanten (Wurzeln

und Stämme) typischerweise gebundene Einheiten. Sowohl Wurzeln (z.B. ped- "Kind") als auch Stämme (z.B. ped-ik- "kindlich") bedürfen geeigneter Flexionsaffixe, um zu morphosyntaktisch autonomen Einheiten (Wörtern) zu werden (z.B. ped-ī "Kind-NEUT.NOM/AKK.SG", ped-ik-ō "kind-lich-NEUT.NOM/AKK.SG").

Die morphologische Analyse der Wörter zeigt, daß diese über eine hierarchische Struktur verfügen. Nach NIDA (1949:84f.) unterscheidet man zwischen nuklearen und nicht-nuklearen Konstituenten. Wurzeln und Stämme sind nukleare Konstituenten, Affixe nicht-nukleare Konstituenten. Nukleare Konstituenten fungieren als Basis für Flexions- und Wortbildungsprozesse. Dementsprechend unterscheidet man zwischen flexivischen und lexikalischen Stämmen,<sup>5</sup> während der Terminus "Wurzel" hauptsächlich einfache, d.h. nicht weiter analysierbare Basismorpheme bezeichnet (über komplexe lexikalische Stämme s. u. S. 19f.). Die Unterschiede zwischen Wortbildungs- und Flexionsaffixen werden im nächsten Kapitel behandelt.

## 2.2 FLEXIONS- UND WORTBILDUNGSPROZESSE

Man unterscheidet zwischen zwei Bereichen der Morphologie: Formenbildung (Flexion) und Wortbildung (MATTHEWS 1974:37f.). Die Formenbildung bezieht sich auf die Bildung morphosyntaktischer Einheiten ("grammatical words"), die Wortbildung auf die Bildung von Lexemen<sup>6</sup> (MATTHEWS loc. cit., FLEISCHER 1975:33).

Die Unterschiede zwischen Flexion und Wortbildung können wie folgt zusammengefaßt werden:

1. Flexionskategorien, wie z.B. Genus, Numerus und Kasus im Bereich des Nomens, werden in Sprachen, in denen diese Kategorien grammatisiert sind, am Wort markiert und sind obligatorisch:<sup>7</sup> das Vorkommen von Flexionselementen wird durch grammatische Regeln determiniert und ist von der Satzsyntax abhängig (MATTHEWS 1974:46f., STEPHANY 1982:33f., BYBEE 1985:81f.). Wortbildungsprozesse markieren dagegen keine grammatischen Kategorien wie die angeführten und sind im wesentlichen von der Satzsyntax unabhängig.<sup>8</sup> Wortbildungselemente sind nicht grammatisch obligatorisch, obwohl sie durch Regeln be-

schrieben werden können, d.h. einen systematischen Charakter haben. Der Unterschied zwischen Flexions- und Derivationselementen läßt sich anhand der folgenden Beispiele aus dem NGR. verdeutlichen:

- (5)(a) i                      maθit-ik-1                      omád-a  
 ART.FEM.NOM.SG Schüler-ADJR-FEM.NOM.SG Gruppe-FEM.NOM.SG  
 "die Schülergruppe"
- (b) tis                      maθit-ik-1s                      omád-as  
 ART.FEM.GEN.SG Schüler-ADJR-FEM.GEN.SG Gruppe-FEM.GEN.SG  
 "der Schülergruppe"

Nach den grammatischen Regeln des NGR. muß das adjektivische Attribut nach Genus, Numerus und Kasus mit dem determinierten Substantiv kongruieren; das Vorkommen der Flexionssuffixe -i bzw. -is in (5a) bzw. (5b) ist also obligatorisch. Im Gegensatz dazu ist das Suffix -ik- ein wortbildendes Suffix, das Adjektive bildet. Das Vorkommen dieses Suffixes ist nicht von der syntaktischen Konstruktion, in der das Wort vorkommt, abhängig. Man kann das Adjektiv maθitik1 in (5) ohne weiteres durch ein einfaches Adjektiv ersetzen, das wieder Kongruenz mit dem Substantiv omáda aufweisen würde:

- (6)(a) i                      kal-1                      omád-a  
 ART.FEM.NOM.SG gut-FEM.NOM.SG Gruppe-FEM.NOM.SG  
 "die gute Gruppe"

Hingegen läßt sich die Wortform maθitik1 in (5a) nicht durch die Wortform maθitik1s ersetzen, ohne die ganze Konstruktion zu ändern; daher die Ungrammatikalität von (6b).

- (6)(b) \*i                      maθit-ik-1s                      omád-a  
 ART.FEM.NOM.SG Schüler-ADJR-FEM.GEN.SG Gruppe-FEM.NOM.SG

Das Vorkommen des Suffixes -ik- ist jedoch in einem anderen Sinne bedingt: vom Substantiv maθit-1s "Schüler" kann man z.B. kein Adjektiv auf -er(os/i/o) (\*maθit-er-ös) bilden. Die Auswahl des obigen Ableitungssuffixes ist also zwar nicht durch die Syntax, wohl aber durch das Lexikon festgelegt.

2. Flexionsprozesse ergeben Wortformen desselben Lexems, die in funktionaler Opposition zueinander stehen und demselben Flexionsparadigma angehören (MATTHEWS 1974:38), während Wortbildungsprozesse neue Lexeme ergeben. Flexionsparadigmen wie (7) sind also nicht mit Derivationsparadigmen wie (8) gleichzusetzen.

- (7)(a) maθit-ís : maθit-és  
 Schüler-MASK.NOM.SG : Schüler-MASK.NOM.PL  
 "Schüler" : "Schüler"
- (b) dróm-os : dróm-i  
 Weg-MASK.NOM.SG : Weg-MASK.NOM.PL  
 "Weg" : "Wege"
- (c) íro-as : íro-es  
 Held-MASK.NOM.SG : Held-MASK.NOM.PL  
 "Held" : "Helden"
- (8)(a) maθit-ís : maθit-ik-ós  
 Schüler-MASK.NOM.SG : Schüler-ADJR-MASK.NOM.SG  
 "Schüler" : "Schüler-"
- (b) íro-as : íro-ik-ós  
 Held-MASK.NOM.SG : Held-ADJR-MASK.NOM.SG  
 "Held" : "heldenhaft"

Das Paradigma ist nach SEILER (1967:46) eine Matrize, für die zwei Prinzipien kennzeichnend sind: das Prinzip der konstanten Proportionalität von Form und Inhalt und das Prinzip der Ähnlichkeit, wobei mit Ähnlichkeit "die Korrelation von Eigenschaften in der Beziehung von Lautform und Bedeutung" gemeint ist (SEILER 1984; vgl. auch 1967:60f.). Proportionalität von Form und Inhalt besteht sowohl zwischen den Mitgliedern eines Flexions- als auch eines Derivationsparadigmas; allerdings bei letzterem nicht in gleichem Maße. Die Wortformen jedes Paares in (7) unterscheiden sich voneinander immer hinsichtlich desselben Merkmals ("derselben distinktiven Eigenschaft": SEILER 1966:200), nämlich der Kategorie NUMERUS, was auf der Ausdrucksseite durch ein jeweils verschiedenes Flexionssuffix (-is vs. -es; -os vs. -i; -as vs. -es) signalisiert wird. Eine konstante Proportion in diesem Sinne besteht zwar auch zwischen den Wortformen in (8): der Unterschied zwischen den Mitgliedern jedes Paares, der auf der Ausdrucksseite durch das adjektivbildende Suffix -ik(ós/-í/-ô) signalisiert wird, bleibt konstant. Jedoch ist dies bei Derivationsparadigmen nicht durchgängig so: vgl. z.B. práigma "Sache" vs. pragmat-ik-ós, die sich zwar formal wie maθit-ís/maθit-ik-ós zueinander verhalten, nicht aber bedeutungsmäßig. Während maθitikós ein relationales Adjektiv mit der Bedeutung tu maθití "des Schülers" ist, bedeutet pragmatikós nicht tu práigmatos "der Sache", sondern "tatsächlich", "wirklich" (vgl. STEPHANY 1982:45f. für das Deutsche und Englische).



Die Formen eines Paradigmas müssen aber nicht nur hinsichtlich einer Eigenschaft miteinander korrelieren, sondern auch hinsichtlich gewisser Eigenschaften sowohl auf der lautlichen als auch auf der Inhaltsebene miteinander korrelieren. Dieses Prinzip der Ähnlichkeit wird von den Flexionsformen in (7) erfüllt: Die Formen (a) vs. (b) haben jeweils die Kategorien GENUS und KASUS gemein sowie Form und Inhalt des Stammes. Vergleicht man nun die Formen in (8) bzw. práigma und pragmatikós miteinander, so stellt man fest, daß diese dem Prinzip der Ähnlichkeit in geringerem Maße genügen: erstens haben z.B. maθit-ís und maθitik-ós verschiedene (Flexions-)Stämme (obwohl der Stamm maθit- als Basis des Stammes maθitik- fungiert) und zweitens weisen sie hinsichtlich der grammatischen Kategorie GENUS verschiedenen Status auf. Während das Genus von maθitikós durch die syntaktischen Regeln der Sprache für jede Konstruktion, in der das Wort vorkommt, festgelegt wird, ist maθitís inhärent maskulin; sein Genus ist ein lexikalisches Merkmal.<sup>9</sup> Da das Prinzip der Ähnlichkeit nach SEILER (1966:200; vgl. auch 1967:49, 60) ein graduelles ist, werden die Formen in (7a) als Formen ein und desselben (Flexions)Paradigmas betrachtet, die Form maθitikós wird hingegen nicht dazu gerechnet, weil es mehr Gemeinsamkeiten mit Formen wie maθitikú (MASK. GEN. SG), maθitikís (FEM. GEN. SG), maθitikón (MASK/FEM. GEN. PL) usw. hat und zusammen mit diesen ein selbständiges Paradigma bildet.<sup>10</sup>

Mithilfe der Prinzipien der konstanten Proportionalität und der Ähnlichkeit kann man also den unterschiedlichen Prädiktabilitäts- und Regelmäßigkeitsgrad, den ein Flexionsparadigma im Vergleich zu einem Derivationsparadigma aufweist, erklären. Einerseits ist die Bedeutung der Wortformen eines Flexionsparadigmas - die durch Flexionsprozesse gebildet werden - voll prädiktabel (SEILER 1967:59; STEPHANY 1982:33; WURZEL 1984:45) - sie verändern sich nach einem Muster, behalten aber die Ähnlichkeit in Form und Bedeutung bei. Dies gilt für die Wortbildungsprozesse nur in beschränktem Maß: deswegen kann man z.B. nicht von vornherein sagen, ob ein deverbales Substantiv des NGR. auf -tis ein Nomen agentis oder ein Nomen instrumenti ist (s.u. S. 39). Andererseits dient ein Flexionsparadigma als Muster für die Bildung der Wortformen anderer Lexeme, die derselben morphosyntaktischen Kategorie angehören: diese Regelmäßigkeit ist für ein Derivationsparadigma nicht in demselben Maße gewährleistet. Vgl. (8c) mit (a,b).

(8)(c)  $\text{drom-os}$  :  $*\text{drom-ik-ós}$   
 Weg-MASK.NOM.SG Weg-ADJR-MASK.NOM.SG  
 "Weg"

3. Flexionselemente weisen eine weitere Distribution auf als Wortbildungselemente, denn sie sind im Prinzip auf alle Mitglieder der entsprechenden Wortklasse anwendbar. Alle ngr. Nomina z.B. werden nach der Kategorie KASUS flektiert, wenn auch die formalen Mittel, die diese Kategorieunterscheidungen realisieren, von Deklinationsklasse zu Deklinationsklasse variieren. Derivationselemente haben dagegen eine beschränktere Distribution: nicht alle ngr. Substantive bilden ein Adjektiv auf -ik(os), wie oben gezeigt. Deswegen spricht man auch im Bereich der Wortbildung von "semi-productivity" (MATTHEWS 1974:52, 193f., 221f.; BAUER 1983:62ff.) oder von Kreativität: Wortbildungsprozesse können im Gegensatz zu Flexionsprozessen vom Sprecher einer Sprache kreativ benutzt werden, um neue Lexeme zu bilden; sie weisen aber weder den obligatorischen Charakter noch die durchgängige Systematizität von Flexionsprozessen auf.

Lücken und Unregelmäßigkeiten sind natürlich auch im Bereich der Flexion vorhanden (PLANK 1981:30ff.; MATTHEWS 1974:52f.): die sog. Pluralia tantum wie z.B. ngr. Xristújena "Weihnachten" oder engl. scissors "Schere" besitzen keine Singularformen. In dem unterschiedlichen Ausmaß und der unterschiedlichen Art der Unregelmäßigkeiten, die die Bereiche der Flexion und der Wortbildung aufweisen, liegt aber die verschiedene Produktivität ihrer Prozesse.

4. Das System der Flexionselemente wird auch als geschlossen charakterisiert (HEIDOLPH et al. 1981:466; BAUER 1983:22f.). Es umfaßt weniger Variablen als das Wortbildungssystem (NIDA 1949:99; STRANG 1968:101, zitiert in BAUER loc. cit.), die streng aufeinander bezogen sind und ein festgefügtes System bilden, so daß "no extra values can be added... without radically changing the entire system" (BAUER loc. cit.). Im NGR. z.B. werden Nomina nach der Kategorie NUMERUS flektiert, wobei es sich um die Spezifizierung hinsichtlich einer der beiden Variablen, Singular und Plural, handelt. Außerdem zeigt die Zahl der Flexionsele-

mente diachronisch eher eine Tendenz ab- als zuzunehmen (SEILER 1984). Ein Beispiel dafür ist die Entwicklung des Kasussystems vom AGR. zum NGR.

Das Inventar der Wortbildungselemente ist weniger systematisch durchorganisiert und kann deswegen eher durch neue Elemente erweitert werden; es ist in diesem Sinn offen (HEIDOLPH et al. 1981:466). Ein Beispiel dafür ist die Entstehung eines neuen produktiven ngr. Suffixes -iakós aus dem Suffix -akós durch falsche Morphemabgrenzung:<sup>11</sup>

(9)(a) ili-akós  
Sonne-ADJR:MASK<sup>12</sup>  
"Sonnen-"

Basiswort: ili-os  
Sonne-MASK

(b) selin-iakós  
Mond-ADJR:MASK  
"Mond-"

Basiswort: selin-i  
Mond-FEM

5. Flexionselemente tendieren dazu, die äußeren Positionen im Wort einzunehmen (NIDA 1949:99, STEPHANY 1982:31), was PLANK (1981:27) aufgrund allgemeiner Gedächtnisprinzipien erklärt: "Was als relativ konstante Einheit repräsentiert wird, wird am besten nicht sequenziell durch eine andere, kontextuell variable Einheit unterbrochen". So kommt z.B. bei der Suffigierung die Reihenfolge Derivationsmorphem-Flexionsmorphem häufiger vor als die umgekehrte (WURZEL 1984:41). Die Flexionssuffixe sind weiter von der Wurzel als dem semantischen Kern des Wortes entfernt, was mit ihrer Funktion, etwas "Akzidentielles" zu signalisieren, zusammenhängt (SEILER 1984). Die "Akzidentien" bezeichnen morphosyntaktische Kategorien (MATTHEWS 1974:66), die zwar am Wort signalisiert werden, sich aber auf Eigenschaften ganzer syntaktischer Konstruktionen beziehen (BLOOMFIELD 1933:224; WURZEL 1984:50).

Die oben angeführten charakteristischen Eigenschaften von Flexions- und Wortbildungsprozessen liefern zwar die wichtigsten Kriterien, aufgrund derer man einen morphologischen Prozeß dem Bereich der Flexion oder der Wortbildung zuordnen kann, sie deuten aber in keiner Weise auf eine rigide Abgrenzung dieser beiden Bereiche hin. "The transition from inflection to derivation is not abrupt but gradual" (STEPHANY 1982:52);<sup>13</sup> und obwohl sich die Kategorien, die "typische Kandidaten für Flexionskategorien darstellen", auflisten lassen (WURZEL 1984:43), betont STEPHANY (1982:52): "Languages differ in the degree to which they grammaticalize such categories and (...) rather than belonging

to inflectional or to lexical morphology such categories show a more or less pronounced tendency toward one or the other domain".<sup>14</sup>

### 3 WORTBILDUNGSPROZESSE

#### 3.1 WORTBILDUNG UND WORTGEBILDETHEIT

Durch Wortbildungsprozesse werden, wie oben dargelegt, neue Lexeme geschaffen. Gegenstand der Wortbildungslehre ist aber nicht nur die Untersuchung der Prozesse, durch die neue Lexeme gebildet werden, sondern auch die Beschreibung der Struktur komplexer Wörter, wobei der prozessuale Aspekt durch den Terminus 'Wortbildung' bezeichnet wird und der analytische Aspekt durch den Terminus 'Wortgebildetheit' (s. DOKULIL 1968a:205; FLEISCHER 1975:19). Damit man aber nicht "dead souls as live people" zählt, wie es MARCHAND (1969:5) treffend ausdrückt, muß dabei der Faktor der Produktivität miteinbezogen werden.

Wortstrukturen können auf produktiven oder unproduktiven Wortbildungsmustern beruhen. Nach DOKULIL (1968a:205) unterscheiden sich produktive Wortbildungsmuster von unproduktiven dadurch, daß sie die "potentiellen systemmäßigen Möglichkeiten der Sprache", d.h. "die Funktionen des Wortbildungssystems" widerspiegeln.

Produktivität und Motiviertheit sind nicht gleichzusetzen. Wörter, die zwar analysierbar sind (d.h. deren Struktur ermittelt werden kann), deren Bedeutung aber nicht mehr aus ihren Komponenten und deren Beziehungen zueinander erschließbar ist, sind als unmotivierte sprachliche Zeichen zu betrachten. Unmotivierte sprachliche Zeichen sind also nicht nur einfache (d.h. wortbildungsmäßig unanalysierbare) Wörter wie (10a), sondern auch lexikalisierte oder idiomatisierte Bildungen wie (10b) und (10c).<sup>15</sup>

(10)(a) *dróm-os*  
Weg-MASK  
"Weg"

(b) *kobo-lói*  
Knoten-KOLL:NEUT  
"Rosenkranz"

- (c) eksida-velôn-is.  
sechzig-Nadel-SBSTR.MASK  
"Geizhals"

Man kann sowohl das Wort in (10b) als auch das in (10c) analysieren: kobolôi enthält das Kollektivsuffix -lôi (s.u. S. 69), eksidavelônis ist ein Bahuvrihi-Kompositum (s.u. S. 114f.); aber weder die Ermittlung ihrer Struktur, noch die Bedeutung ihrer Konstituenten sagen etwas über ihre eigentlichen Bedeutungen aus. Die Sprachentwicklung hat sie zu semantisch nicht-transparenten Wörtern gemacht.<sup>16</sup> Während aber beide unmotiviert sind, entspricht (10c) einem produktiven Wortbildungsmuster des NGR. (dem der Bahuvrihi-Komposita), (10b) dagegen enthält ein Suffix, dessen Produktivität sehr beschränkt ist.

Motivierte sprachliche Zeichen stellen also analysierbare Wörter dar und entsprechen produktiven Wortbildungsmustern. Demgegenüber setzt Produktivität nur Analysierbarkeit voraus; aber nicht alle analysierbaren Wörter, die einem produktiven Wortbildungsmuster entsprechen, sind motiviert.

### 3.2 DERIVATION UND KOMPOSITION

#### 3.2.1 Zur Abgrenzung von Derivation und Komposition

Lexikalische Stämme können wortbildungsmäßig einfach (11a) oder komplex (11b-d) sein.

- (11)(a) māv-r-os  
schwarz-MASK  
"schwarz"
- (b) māv-r-iz-o  
schwarz-VR. IPFV-1. SG. PRS  
"schwärzen"
- (c) māv-r-o-for-ô  
schwarz-FUG-trag. IPFV-1. SG. PRS  
"in Schwarz gehen", "Trauer tragen"
- (d) kse-māv-r-iz-o  
NEG-schwärz: IPFV-1. SG. PRS  
"entschwärzen"

Ein komplexer lexikalischer Stamm kann aus einer Wurzel und einem (oder mehreren) Affix(en) bestehen (11b,d) oder aus zwei (oder mehr) Wurzeln (11c). Im ersten Fall handelt es sich um einen abgeleiteten (11b) oder um einen präfigierten (11d) Stamm, im zweiten Fall um einen zusammengesetzten. Das NGR. unterscheidet Prä- und Suffixe als wichtigste wortbildende Affixe. Im Gegensatz zu Wurzeln treten Affixe als Elemente, die dem Basismorphem oder Stamm zwar neue Inhaltselemente hinzufügen, aber selbst keine Lexeme repräsentieren (HEIDOLPH et al. 1981:465f.), nur in bestimmten Positionen im Wort auf. Bildungen wie (12) sind daher ungrammatisch.

- (12)(a) \*-iz-mavr-o  
 (b) \*mavr-o-kse-

Abgeleitete und präfigierte Stämme unterscheiden sich von den zusammengesetzten hinsichtlich der hierarchischen Struktur (s.o. S. 12) dadurch, daß erstere aus mindestens einer nuklearen und einer nicht-nuklearen Konstituente bestehen, letztere hingegen aus zwei nuklearen Konstituenten.

### 3.2.2 Gelehrte und volkssprachliche Bildungen im NGR.

Eine Reihe von Phänomenen weisen auf die Notwendigkeit hin, im NGR. eine gelehrte und eine volkssprachliche oder nicht-gelehrte Sprachebene zu unterscheiden (vgl. SCHULGRAMMATIK 1978:99f.; ANASTASSIADI-SYMEONIDI 1986a:110f.).<sup>17</sup> Dies betrifft Paare von Ableitungssuffixen wie z.B. -iō/-iō und auch Wurzelallomorphen wie ele(o)-/li(o)- (Beispiele 13).

- (13)(a) ele-o-triv-iō  
 Olive-FUG-zerdrück-SBSTR.NEUT  
 "Ölpresse"  
 (b) li-o-triv-iō  
 Olive-FUG-zerdrück-SBSTR.NEUT  
 "Ölpresse"

Etymologisch verwandte Wörter, die aber durch die Sprachentwicklung dem einen oder anderen Sprachstratum zugeordnet worden sind, haben sich oft zu unterschiedlichen Lexemen entwickelt (Beispiele 14).<sup>18</sup>

(14)(a)  $\text{dul-ia}$   
"Arbeit"

(b)  $\text{dul-ia}$   
"Sklaverei"

Die Koexistenz eines gelehrten und eines volkssprachlichen Sprachstratums spielt auch bei der Abgrenzung von Derivation und Komposition eine wichtige Rolle. Als [+GELEHRT] markierte Wurzeln verhalten sich anders als Wurzeln, die keine solche Markierung aufweisen.

1. Die komplexe Bildung in (15) ist ein exozentrisches Kompositum (s.u. S.107f.), das die beiden Wurzeln or $\theta$ - und doks- enthält.

(15)  $\text{or}\theta\text{-}\delta\text{-doks-os}$   
richtig-FUG-Meinung-ADJR.MASK  
"orthodox"

Die Wurzel or $\theta$ - kommt auch als Stamm des ngr. Wortes or $\theta$ - $\delta$ s "richtig" vor,<sup>19</sup> man muß ihr also Wortstatus zuschreiben. Die Wurzel doks- hat dagegen im obigen Kompositum die agr. Bedeutung "Meinung" und entspricht also nicht der Wurzel doks- in ngr. d $\acute{o}$ ks-a "Ruhm" oder fil- $\delta$ -doks-os "ruhmsüchtig", "streberisch", sondern stellt ein Homonym zu ihr dar. Man kann ihr demzufolge keinen Wortstatus zuschreiben. Wurzeln, die zwar lexemrepräsentierende Einheiten sind, die aber im NGR. keinen Wortstatus aufweisen, gehören dem gelehrten Stratum an.

2. Auch Wurzeln wie -kton- weisen keinen Wortstatus auf. Sie zeigen aber eine Tendenz zur Reihenbildung (Beispiele 16).

(16)(a)  $\text{jen-o-kton-ia}$   
"Massenmord"

(b)  $\text{aft-o-kton-ia}$   
"Selbstmord"

(c)  $\text{mitr-o-kton-ia}$   
"Muttermord"

(d)  $\text{adelf-o-kton-ia}$   
"Brudermord"

Die Wurzel -kton- repräsentiert in den obigen Bildungen das Lexem "töten"; im AGR. fungierte sie als Allomorph zu kten- (Präsensstamm: κτείν-) und bildete unter anderem das Perfekt des Verbs κτείνω "ich

töte", ἐκτόνα "ich habe getötet". Diese Wurzelallomorphie ist im Laufe der Sprachentwicklung verlorengegangen; -kton- kommt im NGR. nur im Hinterglied komplexer Bildungen wie (16) vor. Aufgrund dieser reihenbildenden Eigenschaften ähnelt -kton- den Suffixen und könnte als Suffixoid (s.u.S. 32f.) betrachtet werden, umso mehr, als es keinen Wortstatus hat: in Paraphrasen der Bildungen (16) würde das gleichbedeutende ngr. Wort fónos "Mord" erscheinen, denn es gibt kein \*któnos oder \*ktonía.

3. Die Wurzel -kton- ist ein Beispiel für Elemente des NGR., deren Funktion im Wortbildungssystem durch die Regeln des gelehrten Sprachstratums bestimmt wird. Die Wurzel vol- in den Bildungen (17) verhält sich auf den ersten Blick parallel zu -kton-.

(17)(a) aktin-o-vol-ía  
"Ausstrahlung"

(b) efθi-vol-ía  
"Treffsicherheit"

Aber neben vol- steht im NGR. ein weiteres Allomorph derselben agr. Wurzel, nämlich val- (18a); beide Allomorphe weisen (im Gegensatz zu -kton-) Wortstatus auf, denn erstens kommen sie beide als Stämme vor und zweitens haben sie ihre semantische Verwandtschaft beibehalten (Beispiele 18a-b).

(18)(a) vál-o<sup>20</sup>  
werf. IPFV-1.SG.PRS  
"schießen"

(b) vol-í  
werf-SBSTR.FEM  
"Schuß"

Solche Wurzelallomorphie ist im NGR. ein charakteristisches Merkmal gelehrter Wurzeln. Obwohl man sie synchron nicht mehr als ein Paar von Basis- (18a) und abgeleitetem Wort (18b) betrachten kann, weil der entsprechende morphologische Prozeß (Ablaut), durch den das Substantiv volí im AGR. vom Verb abgeleitet wurde, kein produktives Ableitungsmuster des NGR. ist,<sup>21</sup> läßt sich ihre semantische Verwandtschaft nicht leugnen, was Paare von präfigierten Verben und entsprechenden Substantiven (Nomina actionis bzw. resultati), die dieselbe Allomor-



phie aufweisen, bestätigen (Beispiele 18c-d).

- (18)(c) peri-vâl-o  
umherum-werf. IPFV.1.SG.PRS  
"umgeben", "bekleiden"
- (d) peri-vol-î  
umherum-werf-SBSTR.FEM  
"Bekleidung"

Die sich nach Wortarten richtende Distribution der Wurzelallo-  
morphie val- (verbaler Bereich) und vol- (nominaler Bereich) ist aus  
dem AGR. ererbt. Deshalb tritt bei komplexen Bildungen wie (19) vol-  
auf.

- (19)(a) aktin-o-vôl-os  
Strahl-FUG-werf-ADJR.MASK  
"ausstrahlend"
- (b) aktin-o-vol-1a  
Strahl-FUG-werf-SBSTR.FEM  
"Ausstrahlung"
- (c) aktin-o-vol-ô  
Strahl-FUG-werf-VR. IPFV.1.SG.PRS  
"ausstrahlen"

Bei (19b,c) handelt es sich um denominale Bildungen, d.h. um aus dem  
exozentrischen Kompositum in (19a) abgeleitete Wörter (s. auch u. S.  
34f.).

4. Dieselbe Allomorphie wie bei den Wurzeln val-/vol- liegt auch bei  
Reihen semantisch verwandter komplexer Bildungen wie (20) und (21)  
vor.

- |   |   |
|---|---|
| (20)(a) kat-êx-o<br>"besitzen"            | (21)(a) kat-ox-1<br>"Besatzung"           |
| (b) par-êx-o<br>"verschaffen", "gewähren" | (b) par-ox-1<br>"Versorgung", "Gewährung" |
| (c) ap-êx-o<br>"sich fernhalten"          | (c) ap-ox-1<br>"Verzicht"                 |
| (d) met-êx-o<br>"teilnehmen"              | (d) met-ox-1<br>"Teilnahme"               |

Diese Bildungen lassen sich wortstrukturmäßig analysieren. Einerseits  
sind die Präfixe kat(â) (20/21a), par(â) (20/21b), ap(ô) (20/21c) und  
met(â) (20/21d) in den jeweiligen Wortpaaren isolierbar, und anderer-

seits weisen die Verben katéxo, paréxo usw. bei der Bildung ihrer Aoristformen innere Flexion auf, was auch bei den sonstigen präfigierten Verben wie z.B. periválo (vgl. 22) der Fall ist.

(22) peri-é-val-a  
umherum-AUGT-werf.PFV-1.SG.PRT  
"umgeben haben"

Semantisch aber müssen die Bildungen in (20) und (21) als unanalysierbare Wörter betrachtet werden. Der Ablaut -ex-/-ox- tritt nur bei komplexen Bildungen wie den Paaren in (20) und (21) auf, was die Zuordnung dieses Morphempaars zum gelehrten Sprachstratum erlaubt. Trotzdem kann man dieses Morphempaar nicht mit der Wurzel ex- gleichsetzen, die als selbständiges Basismorphem das Verb éxo "haben" bildet, denn -ex-/-ox- haben keine Bedeutung ohne die entsprechenden Präfixe.

Zusammenfassend kann man den gelehrten Wurzeln des NGR. also folgende Charakteristika zuschreiben:

1. Aufgrund der morphologischen Regeln des NGR. nicht mehr erklär-  
bare Allomorphie. Die agr. Wurzelallomorphe mit ihrer ererbten Dis-  
tribution hinsichtlich des verbalen und nominalen Bereichs sind in  
der Regel semantisch verwandt.
2. Verlust des Wortstatus mit Lexikalisierungstendenz der Wurzeln (bzw.  
Wurzelallomorphe). Es lassen sich folgende Fälle unterscheiden:
  - a. Die agr. Wurzel stellt ein Homonym zu einer anderen, Wortstatus auf-  
weisenden Wurzel dar: beide repräsentieren verschiedene Lexeme.
  - b. Die agr. Wurzel (bzw. das Wurzelallomorph) kommt reihenbildend vor  
und ist mit einem (freivorkommenden) Wort des NGR. synonym.
  - c. Neben dem Verlust des Wortstatus hat der Lexikalisierungsprozeß bei  
den Wurzelallomorphen einen Verlust des Lexemcharakters bewirkt, d.h.  
sie sind keine Wurzeln mehr.

Die als [+GELEHRT] markierten Wurzeln des NGR. zeigen also nicht  
nur eine starke Tendenz zur Lexikalisierung, sondern treten auch bei  
bestimmten Wortbildungsmustern des NGR. auf.

### 3.2.3 Die Unterscheidung heimisch : nicht-heimisch

Um das Auftreten bestimmter Wortbildungsmuster beschreiben zu können, muß man im NGR. neben gelehrten und nicht-gelehrten Elementen heimische und nicht-heimische Elemente unterscheiden. Im Gegensatz zu der Unterscheidung zwischen gelehrten und nicht-gelehrten Elementen ist die Unterscheidung heimisch/nicht-heimisch auch in anderen Sprachen wie z.B. dem Englischen (vgl. MARCHAND 1969:5f.; KASTOVSKY 1982:180; BAUER 1983:91) oder dem Deutschen (FLEISCHER 1975:40, 189f.) häufig anzutreffen.

Die meisten nicht-heimischen Elemente des NGR. gehören entweder zum volkssprachlichen Sprachstratum oder sind hinsichtlich des Merkmals [GELEHRT] unbestimmt. Eine nicht-heimische Basis tendiert in der Regel dazu, mit nicht-heimischen Suffixen kombiniert zu werden (Beispiele 23).

- (23)(a) koblex-âr-o (FRZ. complexe + ITAL. -are)  
Komplex-VR. IPFV-1.SG. PRS  
"in jmdm. Minderwertigkeitskomplexe erregen"  
(b) kafe-dzîs<sup>22</sup> (TÜRK. kahveci)  
"Café-Inhaber"

Oft werden sie aber auch mit heimischen Elementen kombiniert. Vgl. z.B. (23b) mit (24a).

- (24)(a) kafe-kopt-îo  
Kaffee-mahl-SBSTR. NEUT  
"Geschäft, wo Kaffee gemahlen wird"

Seltener kommen auch (nicht integrierte) fremde Suffixe mit heimischen Basismorphemen vor: das französische Suffix -ê (24b) bildet Adjektive oder Adverbien wie (24c), die hauptsächlich der gesprochenen Sprache angehören.<sup>23</sup>

- (24)(b) emaj-ê (FRZ. émaillé)  
"emailliert"  
(c) petset-ê  
Handtuch-ADJR  
"handtuchstoffartig"

Auf eine weitere Behandlung der Probleme, die die Unterscheidung heimisch/nicht-heimisch betreffen, muß hier verzichtet werden.<sup>24</sup> Die grundsätzliche Notwendigkeit der Berücksichtigung dieser Unterscheidung steht aber für die ngr. Wortbildung außer Frage.

#### 4 A B L E I T U N G

##### 4.1 THEORETISCHE ABGRENZUNG DES BEREICHS

##### 4.1.1 A b l e i t u n g s s u f f i x v s . H i n t e r g l i e d e i n e s K o m p o s i t u m s

Um zwischen abgeleiteten und zusammengesetzten Wörtern zu unterscheiden, sollen Derivationssuffix und Hinterglied eines Kompositums verglichen werden. Im Gegensatz zu den Hintergliedern von Komposita können Ableitungssuffixe nicht ohne Verbindung mit einer Wurzel oder einem Stamm vorkommen. Außerdem ist, wie oben (S. 20) bemerkt, ihre Distribution nicht in gleichem Maße und auf gleiche Art variabel wie die der Hinterglieder (bzw. Vorderglieder) von Komposita, denn letztere bestehen aus Wurzeln oder Stämmen (FLEISCHER 1975:65). Vgl. Bsp. (1a) mit (1b) und (1c) mit (1d).

(1)(a) pétr-in-os  
Stein-ADJR-MASK  
"steinern"

(b) \*-in-petr-os

(c) taf-ó-petr-a  
Grab-FUG-Stein-FEM  
"Grabstein"

(d) petr-o-çelidon-o  
Stein-FUG-Schwalbe-NEUT  
"Felsenschwalbe"

Die Distribution eines Suffixes kann nur im Hinblick auf andere Suffixe variabel sein. So variieren z.B. die ngr. Ableitungssuffixe -istís und -ikós/ikí/ikô in den folgenden Bildungen hinsichtlich ihrer Position:

(2)(a) [komun-ist]-ik-os  
[Kommune-SBSTR]-ADJR-MASK  
Kommunist-ADJR-MASK  
"kommunistisch"

- (b) [ đimot-ik ]-ist-is  
 [ Bürger-ADJR ]-SBSTR-MASK  
 Demotikē-SBSTR-MASK  
 "Demotikē-Anhänger"

Obgleich das System der Ableitungsaffixe im Vergleich zu dem der Flexionsaffixe offen ist (s.o. S. 17), läßt sich nach FLEISCHER (1975:65) doch ein "überschaubares, zahlenmäßig begrenztes Inventar der Ableitungssuffixe" einer Sprache herstellen, welches im Vergleich zu dem der Wurzeln und Stämme geschlossen ist (s. auch HEIDOLPH et al. 1981:466). Für Hinterglieder von Komposita wäre also kein solches Inventar denkbar.

Im Gegensatz zu den Hintergliedern von Komposita haben Ableitungssuffixe die Funktion, allgemeinere semantische Kategorien festzulegen oder die Basis kategoriell in eine andere Wortklasse einzuordnen (FLEISCHER 1975:65; MARCHAND 1969:215; BAUER 1983:31). So überführt z.B. das Suffix -in(os) in (1a) die Basis petr- in die Klasse der Adjektive, während -úla in (3) die semantische Kategorie 'Diminutiva' festlegt, der das Wort als Ganzes angehört.

- (3) petr-úla  
 Stein-DIM:FEM  
 "Steinchen"

Die Hinterglieder pêtr(a) bzw. -çelídon(o) der Komposita in (1c) bzw. (1d) haben keine vergleichbare Funktion.

FLEISCHER (1975:65) schreibt den Suffixen auch die Tendenz zu, eine besondere Phonemstruktur zu entwickeln, was im Dt. mit Merkmalen wie "Einsilbigkeit, Folge KONS+VOK+KONS oder VOK+KONS" verbunden ist. Ähnliche Tendenzen weisen auch die ngr. Ableitungssuffixe auf, ihre genaueren Charakteristika sind aber noch nicht systematisch beschrieben worden. Man kann jedoch diese Tendenz als Begleitphänomen der Entwicklung früherer Hinterglieder von Komposita zu gebundenen Morphemen betrachten: so geht z.B. der Verlust des Lexemstatus bei der Entwicklung von -lôjion zu -lôj mit seiner phonologischen 'Verkürzung' einher (s.u. Kap. 4.1.4).<sup>25</sup>

#### 4.1.2 MARCHANDs Unterscheidung zwischen 'Expansion' und 'Derivation'

In MARCHANDs (1969) Wortbildungstheorie werden komplexe Bildungen als Syntagmen aufgefaßt, die auf der Beziehung Determinans-Determinatum (im folgenden: D-ANS/D-UM) beruhen. Zwar vermag diese Beschreibung nicht alle Wortbildungsprodukte erfassen, denn es gibt sowohl im Bereich des Nomens als auch in dem des Verbs komplexe Bildungen (Kopulativkomposita, s.u. S. 106f.), in denen keine der beiden Konstituenten als D-UM fungiert; dennoch ist sie insofern wichtig, als sie eine genauere Erfassung der Unterschiede zwischen Ableitung und Komposition gestattet.

MARCHAND (1969:11) beschreibt die D-ANS/D-UM-Relation folgendermaßen: "Semantically speaking, the determinatum represents the element whose range of applicability is limited by the determinant. (...) Grammatically speaking, the determinatum is that element of the syntagma which is dominant in that it can stand for the whole syntagma in all positions".<sup>26</sup> Diese Relation liegt nach MARCHAND sowohl Derivaten als auch Komposita und Präfixbildungen zugrunde. Weiter werden komplexe Bildungen in diejenigen eingeteilt, deren D-UM ein freies Morphem ist (d.h. eine Wurzel) - die sog. 'expansions' - und diejenigen, bei denen das D-UM ein gebundenes und das D-ANS ein freies Morphem ist - die sog. 'derivations'. Nach dieser Einteilung gehören also die Ableitungen zur Klasse der Derivationen, Präfixbildungen und Komposita hingegen zu den Expansionen. Weiter werden Derivationen von MARCHAND (1969:12) als ein Sonderfall der Transpositionen aufgefaßt, "the use of a word in another than its normal function". Darunter versteht MARCHAND (1969:13) entweder den Übergang in eine andere Wortklasse oder in eine andere semantische Klasse.<sup>27</sup>

Diese Einteilung führt aber nach LACA (1986:52f.) dazu, daß man "jede Derivation (suffixale Ableitung) als einen Fall von Transposition" betrachtet und somit wird "die Theorie der Transposition von der sie begründenden Erkenntnis (daß 'un signe linguistique peut, tout en conservant sa valeur sémantique, changer de valeur grammati-

cale' BALLY 1944:116) losgelöst". LACA übernimmt von E. COSERIU (s. z.B. COSERIU 1978:85ff.) die Unterscheidung zwischen 'homogener' und 'heterogener' Ableitung. Bei der heterogenen Ableitung werden durch den Ableitungsprozeß "die Wortbildungskategorie der Basis und somit ihre syntaktischen Möglichkeiten" geändert (Bsp. 4a). Bei der homogenen Ableitung gehört dagegen das Ableitungsergebnis derselben Kategorie an wie seine Basis (Bsp. 4b,c). Weiter gliedert LACA (in Anlehnung an BALLY 1944:250 und im Gegensatz zu COSERIU) die homogenen Ableitungen in solche, bei denen die Basis als D-ANS fungiert (4b), und solche, bei denen sie D-UM ist (4c).

- (4)(a) trel-ên-o  
verrückt-VR.IPFV-1.SG.PRS  
"verrückt machen"
- (b) anatol-ítis  
Orient-PERS:MASK  
"Orientale"
- (c) trel-útsik-os  
verrückt-DIM-MASK  
"ein bißchen verrückt"

In (4a) wird das Basismorphem trel- durch das Ableitungssuffix -êno in die Wortklasse der Verben überführt: das Ableitungssuffix -êno stellt hier das D-UM dar, denn es legt diese neue Wortklasse fest, der das Wort als Ganzes angehört. In (4b,c) wird hingegen durch die Ableitungssuffixe -ítis und -útsikos die Wortklasse der Basismorpheme anatol- und trel- nicht geändert: in grammatischer Hinsicht kann man also nicht mehr von einer Transposition der entsprechenden Basismorpheme sprechen. Trotzdem unterscheidet sich (4c) von (4b) dadurch, daß es sich in (4c) um eine semantische Modifizierung des Basismorphems durch das Suffix -útsikos handelt, während in (4b) das Suffix -ítis eine allgemeine semantische Klasse ("Personen von Nationalität/ Abstammung x") festlegt und das Basismorphem anatol- ein spezifisches Mitglied der Klasse bezeichnet, d.h. als D-ANS fungiert (vgl. GAUGER 1968:93f. über ähnliche Beispiele). Hier liegt also in dem Sinne eine Transposition vor, daß das Basismorphem (anatoll) - eine Ortsbezeichnung - durch den Ableitungsprozeß in die Klasse der Personenbezeichnungen transponiert wird.

Homogene Ableitungen wie (4c) können auch mit Präfixbildungen wie (4d) verglichen werden, wobei das intensivierende Präfix θeo- das Basismorphem trel- in ähnlicher Weise wie -útsikos modifiziert.<sup>28</sup>

- (4)(d) θeó-trel-os  
 INTENS-verrückt-MASK  
 "ganz verrückt"

#### 4.1.3 Implizite vs. explizite Ableitung

Die Unterscheidung zwischen expliziter und impliziter Ableitung basiert auf dem Vorhandensein bzw. Fehlen eines expliziten formalen Mittels (z.B. Ableitungssuffixes), welches das abgeleitete Wort im Gegensatz zum Basiswort markiert (vgl. MARCHAND 1969:Kap. V, VI; FLEISCHER 1975:72f.; KASTOVSKY 1982:172f.). In der historischen Wortbildungslehre spricht man im Fall der impliziten Ableitung oft von Rückbildung (FLEISCHER loc. cit.), was die Miteinbeziehung historischer Kriterien impliziert.<sup>29</sup> Ein ngr. Beispiel von Rückbildung ist (5a), das nach dem Muster von (5b) gebildet wurde (so ANDRIOTIS 1967:28; CHATZIDAKIS 1905:76).

- |                       |   |                       |
|-----------------------|---|-----------------------|
| (5)(a) <u>aná-s-a</u> | < | <u>anas-én-o</u>      |
| Atem-FEM              |   | Atem-VR.IPFV-1.SG.PRS |
| "Atem"                |   | "einatmen"            |
| (b) <u>pín-a</u>      | < | <u>pin(á)ó</u>        |
| Hunger-FEM            |   | "hungrig sein"        |
| "Hunger"              |   |                       |

Das Substantiv aná-s-a wird von der historischen Wortbildungslehre trotz der Tatsache, daß das Verb durch ein Ableitungssuffix markiert ist, als Rückbildung, d.h. als Ableitung, vom Verb anaséno betrachtet, weil es später als das Verb belegt ist. Für die synchrone Wortbildungsbeschreibung ist dieses Kriterium jedoch irrelevant (MARCHAND 1969:319). Ein stichhaltigeres Kriterium ist die Art der semantischen Beziehung, die zwischen solchen Wortpaaren besteht (MARCHAND 1969:392f.; FLEISCHER 1975:72f.). "If the longer word is naturally analysable through content features of the shorter one, it must be considered a derivative from it. If, however, it cannot be so analysed, it cannot be derived" (MARCHAND loc. cit.). Das Substantiv anása ist auch in diesem Sinn als vom Verb anaséno abgeleitet zu betrachten; es bezeichnet eine einmalige Instanz des Einatmens.



Dieses Kriterium ist aber nicht immer anwendbar: bei Wortpaaren wie (5b) kann man nicht entscheiden, welches der beiden Wörter die Basis und welches das abgeleitete ist (vgl. auch die in FLEISCHER 1975: 73 zitierten deutschen Beispiele: Ruf/rufen, Schrei/schreien usw.). Problematisch ist auch der Status des Suffixes -a: ob es als normales Ableitungssuffix betrachtet werden kann oder nicht, hängt mit der Frage zusammen, inwiefern ngr. Bildungen wie anása als Beispiele der Nullableitung angesehen werden können. Nach MARCHAND (1969:362) "endings are not derivative morphemes". In diesem Sinne gibt es keinen Unterschied zwischen dem engl. cut(SUBST)-cut(VERB), dem dt. Schrei-schreien, dem lat. corona-coronare "Kranz-bekränzen" und dem ngr. anása-anaséno. Da das viel diskutierte Thema der Nullableitung<sup>30</sup> und der Konversion an dieser Stelle nicht eingehend behandelt werden kann, müssen einige Bemerkungen hierzu genügen.

Tatsächlich wird im Englischen in einigen Fällen die Relation zwischen Basis und Derivat nicht durch ein Affix ausgedrückt (z.B. cut-cut). Fälle wie éxport(SUBST)-expórt(VERB) rechnet MARCHAND (1969:224) den normalen Ableitungen zu. In morphologiereichen Sprachen wie dem NGR. stellt man aber fest, daß prototypisch als Flexionsendungen fungierende Elemente wie -a in anás-a oder píkr-a "Bitterkeit/Bitternis" (aus píkr-ós "bitter")<sup>31</sup> noch eine zweite Funktion haben: sie signalisieren nämlich, daß anása bzw. píkra abgeleitete Substantive sind und keine Simplizia wie z.B. méra "Tag". Diese Information ist einerseits implizit in der Opposition anása : anaséno bzw. píkra : píkrós enthalten, andererseits signalisiert aber bei diesen Beispielen auch die Akzentverschiebung die Veränderung der Wortklassenzugehörigkeit.

Unter Konversion versteht FLEISCHER (1975:74f.) die "Bildung neuer Wörter, aber im Unterschied zur impliziten Ableitung durch Überführung in eine andere Wortklasse ohne formale Veränderungen"; damit sind nicht okkasionelle Bildungen wie dt. ein Auf und Ab, sondern "usuelle, festgewordene Bildungen" wie z.B. das Vermögen gemeint. MARCHAND (1969:360) unterscheidet nicht zwischen Nullableitung und Konversion.

Im NGR. könnte man unter Konversion die Nominalisierung einzelner Wörter (6a) oder auch lexikalisierter Phrasen (6b) verstehen:

(6)(a) to                    egô                    tu  
 ART. NEUT. NOM. SG   PERS. PRON. 1. SG   POSS. PRON. 3. SG  
 "sein Ego"

(b) to                    pijen-êl-a  
 ART. NEUT. NOM. SG   geh: IPFV-komm. IPFV-IMP. 2. SG  
 "das Hin- und Hergehen"

Solche Nominalisierungen können aber im NGR. auch ganze syntaktische Konstruktionen (6c) betreffen.<sup>32</sup> Es handelt sich dabei um einen Prozeß, der mehr der Syntax als der Wortbildung angehört, weshalb er in der vorliegenden Arbeit nicht behandelt wird.

(6)(c) to                    na   fig-is                    îne  
 ART. NEUT. NOM. SG   SR   weggeh: PFV-2. SG. PRS   sei: 3. SG. PRS  
 êfkol-o  
 leicht-NEUT. NOM. SG  
 "Es ist leicht wegzugehen"

#### 4.1.4 Übergangsfälle zwischen Ableitung und Komposition

Die in Kap. 4.1.1 angeführten Kriterien lassen nicht immer eindeutige Zuordnungen komplexer Bildungen des NGR. zum Wortbildungstyp der Komposition bzw. der Ableitung zu. Auf die Sonderstellung gelehrter Wurzeln wie -kton- im ngr. Wortbildungssystem wurde bereits hingewiesen (s.o. S. 21). An dieser Stelle soll an anderen Arten gebundener Elemente gezeigt werden, wie fließend die Grenzen zwischen Ableitung und Komposition sind.

Einen ersten Problemfall stellen Bildungen des NGR. wie (7a) dar, die zwar morphologisch den Komposita ähneln, da sie z.B. das für Komposita charakteristische Fugenelement -o- enthalten, deren Hinterglied aber keinen Wurzelstatus mehr aufweist.

(7)(a) mikr-o-fêrn-o  
 jung-FUG-ähneln: IPFV-1. SG. PRS  
 "jünger aussehen" (als man ist)

Das Hinterglied der komplexen Bildung in (7a) ähnelt zwar lautlich dem Verb fêrno bzw. stammt ursprünglich von diesem Verb; während aber das Verb fêrno das Lexem "bringen" repräsentiert,<sup>33</sup> drückt -fêrno

eine Art Annäherung aus, ist also in seiner Bedeutung abstrakter. Weiter kommt es mit derselben Bedeutung reihenbildend vor (vgl. mega-lofêrno "älter aussehen", jinekofêrno "weibisch aussehen/sich verhalten", glikofêrno "süß schmecken"). Diese Eigenschaften von -fêrno deuten darauf hin, daß es sich bei Bildungen wie (7a) nicht um Komposita, sondern um Suffixoid-Bildungen handelt.<sup>34</sup> Ein zusätzliches Kriterium für die Zuordnung solcher Elemente zu den Affixoiden ist folgendes: "Ein Affixoid muß (...) in ein Paradigma konkurrierender Morpheme eintreten" (ORTNER/ORTNER 1984:77), es muß "seinen besonderen Stellenwert im System der Präfixe/Suffixe erhalten" (ERBEN 1983:126, zitiert nach ORTNER/ORTNER loc. cit.). Tatsächlich kann das Suffixoid -fêrno zum einen mit dem gleichbedeutenden Suffixoid -sêrno, das aber eine beschränktere Distribution aufweist (es ist nur in Dialekten gebräuchlich), verglichen werden, zum anderen mit adjektivischen Suffixen wie -opôs (strogil-opôs "rundlich aussehend") oder dem bedeutungsgleichen -otôs (jinek-otôs "weiblich aussehend", "homosexuell"). -Ferno erfüllt also alle drei Arten von Kriterien für Suffixoide, nämlich Reihenbildung, semantische Abweichung und Systembezogenheit.

Suffixoide tendieren dazu, sich zu Suffixen weiterzuentwickeln. Einen solchen Fall stellt das ngr. Suffix -lôi (8a) dar, das aus dem mgr. -lôjion stammt (8b): -lôi repräsentiert kein Lexem mehr, sondern fungiert als Kollektiva bildendes Ableitungssuffix (s.o. S. 18 und u. S. 69).

- (8)(a) peđ-o-lôi  
Kind-FUG-KOLL:NEUT  
"Kinderschar"
- (b) anθ-o-lôjion  
Blume-FUG-Sammlung:NEUT  
"Blumenlese"

Die zunehmende Fügungseige, d.h. die engere syntagmatische Beziehung (vgl. SEILER 1975:47) zwischen den beiden Konstituenten, die den Übergang in den Status des gebundenen Morphems charakterisiert, kann einerseits bei Bildungen der Katharevousa wie (9a) festgestellt werden, bei denen -lôjion<sup>35</sup> nicht mehr die Bedeutung "Sammlung" hat, und andererseits bei Wörtern wie (9b), die semantisch als unanalysierbare Einheiten empfunden werden, d.h. völlig lexikalisiert sind.<sup>36</sup>

- (9)(a) imer-o-lójio  
 Tag-FUG-"Sammlung":NEUT  
 "Kalender", "Tagebuch"
- (b) kob-o-lói  
 Knoten-FUG-KOLL:NEUT  
 "Rosenkranz"

Bei gelehrten Wurzeln wie dóks- oder -kton- (s.o. S. 21f.) liefern die obigen Kriterien keine eindeutige Zuordnung. Während z.B. -kton- reihenbildend ist, weist es keinen Wortstatus auf, repräsentiert aber doch ein Lexem und ist im Vergleich zu dem frei vorkommenden synonymen Wort fónos nicht weniger konkret. Wie erwähnt (s.o. S. 24), hat der gelehrte Charakter solcher Wurzeln dazu geführt, daß die entsprechenden Bildungen in jeweils verschiedenem Maße lexikalisiert wurden. VÖGEDING (1981:93-95) führt in seiner Besprechung der Kriterien für Suffixoide als Bedingung an, daß die zu untersuchenden Bildungen voll motiviert sein müssen, d.h. "semantisch regelmäßig". Die angeführten ngr. Bildungen erfüllen diese Bedingung nicht immer, weshalb ihr Status als Affixoide zweifelhaft ist.<sup>37</sup> Es ist weiterhin zu erwähnen, daß solche gelehrten Elemente oft in Gruppen vorkommen, wie z.B. -gráf- fos/-gráfó/-gráfía in (10).<sup>38</sup>

- (10)(a) dimosi-o-gráf-os  
 öffentlich-FUG-schreib-SBSTR.MASK  
 "Journalist"
- (b) dimosi-o-gráf-ó  
 "als Journalist arbeiten"
- (c) dimosi-o-gráf-ía  
 "Journalismus"

Die Bildungen (10b,c) müssen als Derivate von (10a) betrachtet werden, genau wie aktinovolía und aktinovoló (s.o. S. 23) als Ableitungen von aktinovólos charakterisiert wurden.

#### 4.1.5 Scheinbare Komposita

Ngr. dimosiografó und dimosiografía sind nach demselben Ableitungsschema gebildet, nach dem im AGR. die Wörter monomaxó (μονομαχῶ) "einzeln kämpfen" und monomaxía (μονομαχία) "Einzelkampf" von monomáxos

(μονομάχος) "einzeln kämpfend" abgeleitet sind. Nach DEBRUNNER (1917: 20) können solche Bildungen mit dem Terminus "scheinbare Komposita" (Parasynteta) bezeichnet werden. DEBRUNNER (loc. cit.) äußert sich folgendermaßen zu diesen Bildungen: "Freilich lag es für den naiv Redenden nahe, eine direkte Beziehung zwischen μάχεσθαι und -μαχεῖν, μάχη und -μαχία herzustellen und auf diesem Wege neue Komposita mit -μαχεῖν und -μαχία zu schaffen unter Ausschaltung des ursprünglichen Zwischenglieds -μάχος." Die Entstehung gebundener Wurzeln wie -grafō, die semantisch nicht ganz identisch mit dem frei vorkommenden grāfo "schreiben" ist, ist auf die von DEBRUNNER beschriebene Bildungsmöglichkeit zurückzuführen.

DEBRUNNER rechnet aber den "scheinbaren Komposita" auch Bildungen wie ὄδοποιεῖν "eine Straße machen" zu, das durch das Überspringen eines hypothetischen (d.h. nicht belegten) Mittelgliedes \*ὄδοποιός aus ὄδόν ποιεῖν abgeleitet sei. Er zeigt also, daß "scheinbare Komposita" auch aus syntaktischen Fügungen gebildet werden können. Ähnliche Beispiele aus dem NGR. sind die exozentrischen Bildungen (s.u. S. 107f.). in (11), die aus den entsprechenden Wortgruppen varjâ pinî "schwere Strafe" und âjion ôros "der Heilige Berg (Athos)" gebildet sind.

- (11)(a) vari-pin-itis  
schwer-Strafe-SBSTR:MASK  
"jmd., der eine schwere Strafe verbüßt"
- (b) aji-on-or-itis  
heilig-FUG-Berg-SBSTR:MASK  
"Bewohner des Heiligen Berges"

Der Terminus "scheinbare Komposita" muß m.E. auf Bildungen wie (11), die Ergebnisse des Zusammenwirkens von Ableitungs- und Kompositionsprozessen sind, beschränkt werden. Bildungen wie (19b,c) (s. o. S. 23) oder (10b,c) (s.o. S. 34) sind dagegen als Ableitungen zu betrachten, mit der zusätzlichen Spezifizierung, daß die im Hinterglied beinhalteten Elemente oft den Status gebundener (gelehrter) Wurzeln aufweisen, was zur Schaffung komplexer Wörter wie (12) führt.

- (12)(a) xart-o-graf-ō  
Landkarte-FUG-anfertig:IPFV-1.SG.PRS  
"kartographieren"
- (b) aktin-o-graf-ō  
Strahl-FUG-zeichn:IPFV-1.SG.PRS  
"röntgen"

Solche Bildungen können, müssen aber nicht, von exozentrischen zusammengesetzten Nomina abgeleitet sein. So kann z.B. (12a) auf xartográfos "Kartograph" zurückgeführt werden, das (12b) entsprechende aktinográfos existiert aber nicht (zumindest nicht als Personenbezeichnung), obwohl es ein mögliches Wort wäre.

Gelehrte Bildungen wie (12b) zeigen, daß die Abgrenzung zwischen Ableitung und Komposition bzw. Präfixbildung (s. auch u. S. 73f.) nicht immer klar ist. Es bedürfte somit einer ausführlichen Untersuchung aller unterschiedlichen Aspekte der gelehrten Wortbildungsmuster, was aber im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich ist.

#### 4.2 NOMINALE ABLEITUNG IM NGR.

##### 4.2.1 Allgemeine Bemerkungen

Es gibt im NGR. eine ziemlich große Anzahl von Ableitungssuffixen, die Substantive und Adjektive von verbalen und nominalen (im Fall der Adjektive auch von adverbialen) Basen bilden. Da die Gesamtheit dieser wortbildenden Suffixe im Rahmen dieser Arbeit nicht behandelt werden kann, werden die wichtigsten semantischen Bereiche der nominalen Ableitung vorgeführt und die zwischen ihnen bestehenden Beziehungen, soweit wie möglich, aufgezeigt. Die Suffixe des nominalen Bereichs werden also hauptsächlich nach semantischen Kriterien klassifiziert. Unterschiede zwischen den verschiedenen Ableitungsmustern hinsichtlich der Produktivität werden zwar erwähnt, es wird aber keine systematische Darstellung dieses Problems versucht. Vielmehr soll gezeigt werden, welche Faktoren dabei eine Rolle spielen können und wie diese Faktoren miteinander interagieren. Die nicht-heimischen Ableitungssuffixe werden zwar nicht systematisch behandelt; einige von ihnen werden jedoch erwähnt, wobei hauptsächlich auf ihre Funktion hinsichtlich der sonstigen Suffixe verwiesen wird.

## 4.2.2 S u b s t a n t i v

## 4.2.2.1. Nomina agentis

Die SCHULGRAMMATIK (1978:118f.) ordnet deverbale Ableitungen auf -tis/tís (bzw. -istís), -toras/átoras und -iás/éas den Nomina agentis zu. Dabei wird zwischen dem stärker produktiven Ableitungssuffix -tis/tís und den übrigen weniger produktiven unterschieden. Jedoch wird nur am Rande erwähnt, daß "viele abgeleitete Substantive auf -tis das Instrument, durch das eine Tätigkeit ausgeübt wird, bezeichnen" (SCHULGRAMMATIK 1978:119, Übers. E.Th.). Es scheint mir aber wichtig, die Klasse der Nomina agentis so zu fassen, daß ihre systematischen Beziehungen zu anderen semantischen Klassen wie den Berufsbezeichnungen, den Instrumentalbezeichnungen und den Motionen deutlich werden. Nomina agentis bezeichnen in erster Linie Personen, die eine durch die jeweilige Basis ausgedrückte Tätigkeit ausüben. Darüber hinaus bezeichnen sie metaphorisch erweitert Instrumente. Es sind typischerweise deverbale Ableitungen (Beispiele 13).

- (13)(a) litro-tís  
befrei-SBSTR:MASK  
"Befreier"
- (b) iperaspis-tís  
verteidig-SBSTR:MASK  
"Verteidiger"
- (c) didâx-toras  
lehr-SBSTR:MASK  
"Doktor"
- (d) graf-éas  
schreib-SBSTR:MASK  
"Schreiber"

Das Suffix -toras/átoras kommt auch bei einigen desubstantivischen Bildungen wie (14a) vor, sowie in Lehnwörtern (14b). Solche Bildungen sollten ebenfalls zu den Nomina agentis gerechnet werden.

- (14)(a) nik-átoras  
Miete-SBSTR:MASK  
"Mieter"                      Basiswort: ník-i  
Miete-NEUT
- (b) provok-átoras  
provozier-SBSTR:MASK  
"Provokateur"                Basiswort: provok-áro  
"provozieren"

Weiter muß zwischen -êas und -iâs unterschieden werden: -êas gehört zu den gelehrten Ableitungssuffixen, während -iâs in volkssprachlichen Bildungen vorkommt, die oft negative Konnotationen haben (vgl. 15a mit 13d). Dies kann vielleicht erklären, weshalb gerade -êas, nicht aber -iâs auf Neubildungen wie (15b), die Instrumente bezeichnen, übertragen worden ist: die Sprache der Technik tendiert dazu, Suffixe des gelehrten Stratums der Sprache vorzuziehen, und zwar solche, die keinen negativen Beigeschmack haben.

- (15)(a) graf-iâs  
 schreib-SBSTR:MASK  
 "Schreiberling"
- (b) provol-êas  
 Lichtstrahl aussend-SBSTR:MASK  
 "Scheinwerfer"

Mit Hilfe der obigen Suffixe gebildete Nomina agentis tendieren dazu, als Berufsbezeichnungen lexikalisiert zu werden. Die deverbale Bildungen in (16) könnten zwar ihrer Grundbedeutung nach Nomina agentis sein, sind aber nur als Berufsbezeichnungen gebräuchlich; dies gilt auch für die Bildungen in (13c,d).

- (16)(a) tilegrafi-tîs  
 telegrafier-SBSTR:MASK  
 "Telegrafist"
- (b) isprâx-toras  
 einzieh-SBSTR:MASK  
 "Schaffner"
- (c) vaf-êas  
 färb-SBSTR:MASK  
 "Färber"

Neben den obigen Ableitungssuffixen, die Maskulina bilden, kommen im Bereich der ngr. Nomina agentis bzw. Berufsbezeichnungen die Feminina bildenden Ableitungssuffixe -tra/tria vor. Obwohl man Bildungen wie (17a) und (17b) als Motionen (s.u. S. 55f.) der entsprechenden Maskulina betrachten kann, zeigen Bildungen wie (17c), daß die Suffixe -tra/tria<sup>39</sup> dieselbe Funktion haben wie die entsprechenden Maskulina bildenden Suffixe. Das Substantiv ke<sup>n</sup>dîstra in (17c) ist nämlich keine Motion, weil es keinem Maskulinum entspricht, sondern eine direkt



durch das Suffix -tra gebildete Berufsbezeichnung, die sich allerdings ausschließlich auf weibliche Personen bezieht.

- |   |   |
|---|---|
| (17)(a) kléf-tra<br>stehl-SBSTR:FEM<br>"Diebin"               | (kléf-tis<br>stehl-SBSTR:MASK<br>"Dieb")            |
| (b) tilefonî-tria<br>anruf-SBSTR:FEM<br>"Telephonistin"       | (tilefoni-tís<br>anruf-SBSTR:MASK<br>"Telephonist") |
| (c) ke <sup>n</sup> dís-tra<br>stick-SBSTR:FEM<br>"Stickerin" | (*ke <sup>n</sup> dis-tís)                          |

Der Unterschied zwischen den maskulinen Nomina agentis wie kléftis und den femininen wie ke<sup>n</sup>dístira liegt darin, daß erstere auch als die hinsichtlich des Geschlechts neutrale (unmarkierte) Form gebraucht werden können, wenn keine Notwendigkeit besteht, das Geschlecht des Bezeichneten festzulegen; feminine Nomina agentis wie ke<sup>n</sup>dístira sind hingegen hinsichtlich des Geschlechts markiert. Dieser Unterschied zwischen markiert und unmarkiert besteht natürlich nur bei den eigentlichen Nomina agentis bzw. Berufsbezeichnungen, d.h. bei Wörtern, die Personen bezeichnen, nicht jedoch bei Instrumentalbezeichnungen wie (18).

- |   |  |
|---|--|
| (18)(a) metri-tís<br>mess-SBSTR:MASK<br>"Meßgerät"        |  |
| (b) aplós-tra<br>Wäsche häng-SBSTR:FEM<br>"Wäscheständer" |  |
| (c) jenî-tria<br>erzeug-SBSTR:FEM<br>"Dynamo"             |  |

Wie aus den Beispielen (18) und (15b) ersichtlich, kommen die Suffixe -tis/tís, -tra/tria und -êas auch bei deverbale Instrumentalbezeichnungen vor. Wie die Berufsbezeichnungen könnten die Instrumentalbezeichnungen zwar ihrer Grundbedeutung nach Nomina agentis sein, sie sind aber als Instrumentalbezeichnungen lexikalisiert.

Deverbale Bildungen wie (13b) iperaspis-tís, die parallel zum Typ (13a) litro-tís aus einem Verbalstamm und dem Ableitungssuffix -tís gebildet sind, weisen eine enge Beziehung zu Bildungen wie (19) auf.<sup>40</sup>

(19)(a) anθrop-istīs  
Mensch-SBSTR:MASK  
"Humanist"

(b) viol-istīs  
Geige-SBSTR:MASK  
"Violinist"

Bildungen wie iperaspistīs können aber im Gegensatz zu Bildungen wie litrotīs morphologisch mit denominalen Bildungen wie denen in (19) verglichen werden, denn das bei den letzteren auftretende Suffix -istīs ist offensichtlich eine Erweiterung des Suffixes -tīs, die von einem Segmentierungsfehler deverbaler Nomina agentis wie iperaspistīs ausgegangen ist.<sup>41</sup> Während die Basis bei den deverbaleren Bildungen die ausgeübte Tätigkeit bezeichnet, enthält sie bei den denominalen Nomina den Gegenstand, mit dem man sich befaßt.

Die beiden Ableitungsmuster auf -tīs/tīs und -istīs müssen aber auseinandergelassen werden; einerseits wegen der unterschiedlichen Basen, mit denen sie sich verbinden (verbal/nominal), andererseits aus semantischen Gründen: Die deverbaleren Bildungen auf -tīs/tīs sind Nomina agentis, während es sich bei den Bildungen auf -istīs um Nomina subiecti handelt, um Eigenschaftsnomina. Allerdings besteht außer dem Gleichklang auch eine bedeutungsmäßige Verwandtschaft zwischen den beiden Klassen: jemand, der berufsmäßig, also dauernd, eine Tätigkeit ausübt, ist natürlich auch eigenschaftsmäßig mit dieser Tätigkeit verbunden (allerdings nicht umgekehrt). Man könnte also die denominalen Bildungen auf -istīs als Agensbildungen im weiteren Sinne betrachten. Denn der Übergang von den eigentlichen Nomina agentis, die auf Verbalstämme zurückgehen und einen Handelnden bezeichnen, zu den Eigenschaftsnomina, die einen Nominalstamm als Basis haben und einen Eigenschaftsträger bezeichnen, ist ein gradueller. Die Berufsbezeichnungen vermitteln zwischen den beiden Klassen, denn genauso wie die deverbaleren Nomina agentis auf -tīs können auch denominalen Eigenschaftsnomina auf -istīs als Berufsbezeichnungen lexikalisiert werden (vgl. 19b). In solchen Fällen müssen sie zu Lehnwörtern auf -istas wie (19c), die ebenfalls Berufe bezeichnen, in Beziehung gesetzt werden.

(19)(c) violontsel-ístas  
Violoncello-SBSTR:MASK  
"Violoncellist"

Die Annahme, daß es eine übergeordnete Kategorie Agens gibt, der semantische Kategorien wie Nomina agentis, Berufsbezeichnungen, Instrumentalbezeichnungen und Eigenschaftsnomina zugeordnet werden können, wird dadurch gestützt, daß diese semantische Kategorien auch in anderen Sprachen zueinander in Beziehung stehen (s. PANAGL 1978:453ff.). DRESSLER (1980:110-114) postuliert im Zusammenhang mit der Universalität von Agensbildungen ein typologisches Konstrukt, das er durch die semantische Formel "Prädikat-Agens-Instrument-Lokativ-Objekt" repräsentiert. Die Elemente dieser Grundformel sind Kategorien der Kasusgrammatik. Den einzelnen "ausdrucks-morphologischen Derivaten" liegen nach DRESSLER "Teilformeln" zugrunde, die aus der obigen Grundformel hergeleitet sind. So könnte man z.B. die Bildung (13a) litrotís auf die Teilformel "Agens-Prädikat" zurückführen, während einer Bildung wie (19a) anθropistís die Teilformel "Agens (macht/ist typisch) Objekt" zugrundeliegen würde. Mit dieser Beschreibung läßt sich das Vorkommen bestimmter Suffixe in mehreren semantischen Kategorien erklären. Tabelle 1 (s.u. S. 143) gibt an, wie die ngr. Ableitungssuffixe auf diese zwar verschiedenen, aber eng zusammengehörenden semantischen Kategorien verteilt sind.

#### 4.2.2.2 Berufsbezeichnungen

Neben den oben angeführten Ableitungssuffixen, die Berufsbezeichnungen bilden und dadurch eine "Bedeutungsnische" (FLEISCHER 1975:67) innerhalb der Nomina agentis schaffen, gibt es im NGR. eine weitere Gruppe von Suffixen, deren vorrangige Funktion die Bildung von Berufsbezeichnungen ist. Ihre gemeinsamen Charakteristika sind, daß sie erstens ausschließlich denominale Ableitungen bilden und zweitens alle außer -ários und -ías volkssprachliche Elemente sind. Diese Suffixe sind: -ás/-ú (20), -áris, -iáris, -ários/-árisa (21) und -dzís/-dzú (22).

(20)(a) galat-ás  
Milch-SBSTR.MASK  
"Milchmann"

(b) galat-ú  
Milch-SBSTR.FEM  
"Milchfrau"

- |  |   |
|--|---|
| (21)(a) vark-âris<br>Boot-SBSTR:MASK<br>"Bootsmann"            | (b) vark-ârisa<br>Boot-SBSTR:FEM<br>"ein Boot Besitzende"                                   |
| (c) vivlioθik-ârios<br>Bibliothek-SBSTR:MASK<br>"Bibliothekar" | (d) vivlioθik-ârisa<br>Bibliothek-SBSTR:FEM<br>"Bibliothekarin"                             |
| (22)(a) kafe-dzís<br>Kaffee-SBSTR:MASK<br>"Café-Inhaber"       | (b) kafe-dzú<br>Kaffee-SBSTR:FEM<br>"diejenige, die (berufsmäßig) aus dem Kaffeesatz liest" |

Das Suffix -dzís stammt aus dem Türkischen (-ci/çi, vgl. kahve-ci). Das Suffix -ârios stammt aus dem Lateinischen (-arius, vgl. vic-arius) (ANDRIOTIS 1967:366 und 33). Beide sind im NGR. sowohl mit heimischer als auch mit nicht-heimischer Basis produktiv. Das Suffix -ârios hat sich im MGR. zu -âris entwickelt. Im MGR. findet man noch parallele Bildungen wie apokris-iâris/apokris-iârios "Sendbote" (KRIARAS 1973: 54). Im NGR. hingegen sind die beiden Suffixe nicht mehr miteinander vertauschbar (vgl. varkâris/\*varkârios, vivlioθikârios/\*vivlioθikâris), weil sie sich hinsichtlich des Merkmals [GELEHRT] voneinander unterscheiden (-ârios [+GELEHRT], -âris [-GELEHRT]).

Die Produktivität der volkssprachlichen Suffixe -âs, -âris und -dzís wird durch außersprachliche Faktoren beeinflusst. Berufsbezeichnungen, die durch diese Suffixe gebildet werden, beziehen sich hauptsächlich auf berufliche Tätigkeiten, die vor der modernen Spezialisierung existierten. Die Basis bezeichnet den verkauften oder hergestellten Gegenstand und das abgeleitete Wort denjenigen, der diesen Gegenstand berufsmäßig produziert oder verkauft bzw. sich dadurch seinen Lebensunterhalt verschafft. Die zunehmende Professionalisierung hat nach dem Zweiten Weltkrieg die Bildung solcher Berufsbezeichnungen zugunsten anderer Ausdrucksmöglichkeiten, die höheres Ansehen genießen, vermindert. Neubildungen sind trotzdem belegt, vgl. peripterâs "Kiosk-inhaber", kliðarâs "Schlosser", tiropitâs "Käsepastetenhersteller". Es handelt sich dabei um Berufe, die keine höhere Ausbildung voraussetzen und infolgedessen niedrigeres Ansehen besitzen. Vgl. auch Neubildungen wie idietera-dzís "Nachhilfelehrer" oder dei-dzís "Beamter des öffentlichen Elektrizitätsbetriebs Δ.E.H.", die im Vergleich zu den gleichbedeutenden frodistís und ipátilos tis dei (Δ.E.H) negative Konnotation haben.

Diese Suffixe bilden auch Eigenschaftsnomina wie (23), die ebenfalls oft negative oder scherzhafte Konnotationen aufweisen:<sup>42</sup>

- (23)(a) makaron-âs  
Makkaroni-SBSTR:MASK  
"Makkaronifresser"
- (b) xorata-dzîs  
Spaß-SBSTR:MASK  
"Spaßvogel" ("einer, der Spaß auf Kosten anderer macht")

Bildungen wie (23) können mit den sog. "nicht-eigentlichen Augmentativa" (Qualitätsaugmentativa)<sup>43</sup> zusammengefaßt werden: sie bezeichnen eine Person, die eine Eigenschaft in übertriebenem Maße hat.

Auch die Suffixe -îas und -iâris/iâris weisen ähnliche Charakteristika auf. Das Suffix -îas bildete im AGR. Personenbezeichnungen, die oft verächtliche oder scherzhafte Konnotationen hatten (Bsp. 24a). Eine ähnliche ngr. Bildung ist (24b), während (24c,d) als Beispiele denominaler Nomina agentis betrachtet werden müssen. Die nominale Basis bezeichnet den Gegenstand, mit dem sich der Referent intensiv oder ständig befaßt.<sup>44</sup> In dieser Hinsicht stellen sie also Beispiele von Eigenschaftsnomina dar.

- (24)(a) metop-îas  
Stirn-AUGM:MASK  
"eine große Stirn habend"
- (b) fasar-îas  
Krach-AUGM:MASK  
"Krakeeler"
- (c) kinimat-îas  
Putsch-SBSTR:MASK  
"Putschist"
- (d) epagelmat-îas  
Beruf-SBSTR:MASK  
"Professioneller"

Das Suffix -âris/iâris kommt außer in Berufsbezeichnungen auch in Adjektiven wie (25) vor, die zugleich den Träger einer Eigenschaft bezeichnen.<sup>45</sup>

- (25)(a) pizmat-âris  
Trotz-ADJR:MASK  
"eigensinnig", "Trotzkopf"
- (b) asprul-iâris  
fast weiß-ADJR:MASK  
"weißlich"

- (c) ksexas-iâris  
vergess-ADJR:MASK  
"vergeßlich"
- (d) dekaen-iâris  
neunzehn-ADJR:MASK  
"neunzehnjährig"
- (e) kse-ðod-jâris  
NEG-Zahn-ADJR:MASK  
"zahnlos"

Wie aus den Beispielen ersichtlich, kann die Basis dieser Bildungen ein Substantiv (25a), ein Adjektiv (25b), ein Verb (25c) oder sogar ein Zahlwort (25d) sein. Außerdem gibt es desubstantivische Bildungen wie (25e), bei denen das Suffix -iâris zusammen mit dem Negativpräfix kse- die substantivische Basis in die Klasse der Adjektive transponiert (s.u. Kap. 5.1.2).

Bei der Entwicklung des Suffixes -âris/iâris von einem Berufsbezeichnungen bildenden zu einem Eigenschaftsadjektive bildenden Suffix muß die Tatsache, daß auch Berufsbezeichnungen als eine Art von Eigenschaftsbezeichnungen aufgefaßt werden können, eine Rolle gespielt haben (s.o. S. 40). Dieselbe semantische Affinität hat das Vorkommen der Suffixe -âs, -dzîs und -îas sowohl in Berufsbezeichnungen und Nomina agentis als auch in Eigenschaftsnomina ermöglicht. Dies ist weitere Evidenz dafür, daß im NGR. eine enge Beziehung zwischen Nomina agentis, Berufsbezeichnungen und Eigenschaftsnomina (Substantiven oder Adjektiven) besteht (s. Tab. 1, S. 143).

#### 4.2.2.3 Instrumental- und Ortsbezeichnungen

Neben den schon erwähnten Suffixen, die sowohl Nomina agentis als auch Instrumentalbezeichnungen bilden (s.o. S. 38,39), gibt es im NGR. eine weitere Gruppe von Ableitungssuffixen, die ausschließlich im Bereich der Instrumental- und Ortsbezeichnungen erscheinen. Innerhalb dieser Gruppe kann man bestimmte Tendenzen zur semantischen Spezialisierung feststellen. Folgende Ableitungssuffixe bilden eher Instrumental- als Ortsbezeichnungen: -tîras (26a), -tîri (26b),<sup>46</sup> -tro (26c) und -θra (26d).

- (26)(a) kini-tíras  
beweg-SBSTR: MASK  
"Motor"
- (b) kládef-tíri  
kapp-SBSTR: NEUT  
"Gartenschere"
- (c) kíni-tro  
beweg-SBSTR: NEUT  
"Motiv"
- (d) kerí-θra  
Wachs-SBSTR: FEM  
"Bienenwabe"

Alle diese Suffixe sind etymologisch miteinander verwandt (vgl. DEBRUNNER 1917:172ff.). Das Suffix -tíras, welches von dem agr. Suffix -tēr (-τηρ) stammt, kommt auch in einigen schon im AGR. gebildeten Nomina agentis wie (27a) vor. Die anderen Suffixe beschränken sich dagegen auf den Bereich der Instrumentalbezeichnungen. Das Suffix -tra, welches in Bildungen wie (27b) vorkommt, ist eigentlich die Pluralform des Suffixes -tro (26c), hat aber die spezialisierte Bedeutung "Entgelt für Dienstleistung x" erhalten (vgl. auch agr. Bildungen wie θρέτρα "Lohn für die Erziehung", DEBRUNNER 1917:177).

- (27)(a) so-tíras (vgl. agr. σωτήρ)  
rett-SBSTR: MASK  
"Retter"
- (b) dídak-tra  
lehr-SBSTR: NEUT.PL  
"Schulgeld"

Das Suffix -tíri ist etymologisch mit dem Suffix -tírio verwandt (ANDRIOTIS 1967:368), was auch aus Beispielen wie (28a,b) ersichtlich ist. Beide kommen sowohl in Instrumental- (26b, 28c) als auch in Ortsbezeichnungen (28a,b) vor.

- (28)(a) ergas-tíri  
arbeit-SBSTR: NEUT  
"Werkstatt"
- (b) ergas-tírio  
arbeit-SBSTR: NEUT  
"Werkstatt"
- (c) plin-dírio (-t(irio) > -d(irio) /n — )  
wasch-SBSTR: NEUT  
"Waschmaschine"

Das Suffix -tíri markiert die entsprechenden Bildungen als volkssprachlich, das Suffix -tírio trägt dagegen das Merkmal [ +GELEHRT ];<sup>47</sup> das Vorkommen des Suffixes -tírio bei Neubildungen wie (28c), die von der Sprache der Technik geschaffen werden, ist ein weiteres Beispiel dafür, daß in solchen Fällen gelehrte Elemente vorgezogen werden (vgl. o. S. 38).

Auch die Ortsbezeichnungen bildenden Suffixe -íó/ió sind entsprechend als [ +GELEHRT ] und [ -GELEHRT ] markiert (s.o. 3.2.2). Sie gehören zusammen mit den Suffixen -arjô (29a), -âdiko (29b) und -íðiko (29c) zu den ausschließlich Ortsbezeichnungen bildenden Suffixen. Solche Ortsbezeichnungen stehen neben Berufsbezeichnungen, die von derselben Basis abgeleitet sind.

- |   |                               |
|---|-------------------------------|
| (29)(a) karvun-arjô<br>Kohle-SBSTR:NEUT<br>"Köhlerei"     | vgl. karvun-iáris<br>"Köhler" |
| (b) galat-âdiko<br>Milch-SBSTR:NEUT<br>"Milchgeschäft"    | vgl. galat-ás<br>"Milchmann"  |
| (c) paliadz-íðiko<br>Trödler-SBSTR:NEUT<br>"Trödlerladen" | vgl. paliadzís<br>"Trödler"   |

Die Suffixe -arjô, -âdiko und -íðiko sind als volkssprachlich markiert, was damit zusammenhängt, daß die ihnen entsprechenden Berufsbezeichnungen ebenfalls zu den volkssprachlichen Bildungen gehören (s. o. S. 41f.). Das gelehrte Suffix -íó bildet dagegen Ortsbezeichnungen wie (30a), die neben Berufsbezeichnungen wie (30b) stehen; letztere gehören zu den gelehrten exozentrischen Komposita (s.o. 4.1.4).

- |  |
|--|
| (30)(a) tipograf-íó<br>Drucker-SBSTR.NEUT<br>"Druckerei"         |
| (b) tip-o-gráf-os<br>Abdruck-FUG-schreib-SBSTR.MASK<br>"Drucker" |

Das Suffix -arjô hat sich außerdem zum Kollektiva bildenden Suffix entwickelt, in der Regel mit negativer Konnotation (Beispiel 31).



- (31) papad-arjô  
 Pope-KOLL:NEUT  
 "Popenpack"

#### 4.2.2.4 Ortsbezeichnungen mit semantischen Besonderheiten

Während die oben angeführten Suffixe in Bildungen vorkommen, die den Ort, an dem eine (berufliche) Tätigkeit ausgeübt wird, bezeichnen, gibt es im NGR. eine weitere Gruppe von Ableitungssuffixen, die ebenfalls Ortsbezeichnungen bilden, mit denen aber der Ort, an dem sich etwas bzw. eine Fülle von Gegenständen befindet, bezeichnet wird. Solche Bildungen werden in der SCHULGRAMMATIK (1978:177f.) mit dem Terminus περιεπιτινά: "Inhaltsbezeichnungen" bezeichnet. Dieser semantischen Kategorie werden die Suffixe -iâ (32a),<sup>48</sup> -iâs (32b) und -ónas/iónas (32c) zugeordnet.

- (32)(a) amud-jâ  
 feiner Sand-ORT.FEM  
 "Sandstrand"
- (b) pefk-iâs  
 Fichte-ORT.MASK  
 "Fichtenwald"
- (c) ele-ónas  
 Öl(baum)-ORT.MASK  
 "Olivenhain"

Alle obigen Beispiele haben außer der lokalen eine kollektivistische Bedeutung.

Das Suffix -iâ, das Ortsbezeichnungen wie (32a) bildet, kommt in mehreren semantischen Bereichen vor (s.u. S. 65f.), wobei sich jedoch bestimmte zueinander in Beziehung stehende Teilbereiche abgrenzen lassen. Die enge Beziehung, die zwischen Ortsbezeichnungen und Kollektiva besteht, wird an Beispielen wie (33) deutlich.

- (33)(a) arap-iâ  
 Schwarze-ORT/KOLL.FEM  
 "Schwarzenland", "Schwarzenschaft"
- (b) psar-jâ  
 Fisch-KOLL.FEM  
 "Fang" (Gesamtmenge der gefangenen Fische)

Im Gegensatz also zu Bildungen wie (32b) und (32c), bei denen die

kollektivistische Bedeutung eine Nebenbedeutung ist, weisen die Bildungen auf -iâ ein Spektrum von Bedeutungen auf, das von Ortsbezeichnungen bis zu reinen Kollektiva wie (33b) reicht.

#### 4.2.2.5 Ethnika

Denominale Bildungen, deren Basis ein Eigenname und zwar ein Ländername ist, gehören zu den semantischen Kategorie der Ethnika. Da sie Personenbezeichnungen sind, wird das Geschlecht des Bezeichneten durch die entsprechenden grammatischen Endungen markiert.<sup>49</sup> In dieser Hinsicht weisen sie morphologische Ähnlichkeiten zu den Adjektiven auf, obwohl sie, in der Regel kein Neutrum bilden. Vgl. das Adjektiv oréos "schön" mit dem Ethnikon evropéos "Europäer" (Beispiele 34).

- |         |   |   |                     |
|---------|---|---|---------------------|
| (34)(a) | or-éos<br>schön-MASK                        | or-éa<br>schön-FEM                          | or-éo<br>schön-NEUT |
| (b)     | evrop-éos<br>Europa-ETHN:MASK<br>"Europäer" | evrop-éa<br>Europa-ETHN:FEM<br>"Europäerin" | (kein Neutrum)      |

Wenn sie trotzdem ein Neutrum bilden, dann mit dem Suffix -pulo (35a), welches auch im nominalen Bereich Neutra zu Maskulina oder Feminina bildet (35b) (zu diesem Suffix s.u. S. 50).<sup>50</sup>

- |         |                                   |                         |
|---------|-----------------------------------|-------------------------|
| (35)(a) | elinô-pulo<br>"griechisches Kind" | (élin-as<br>"Griechen") |
| (b)     | aetô-pulo<br>"junger Adler"       | (aet-ôs<br>"Adler")     |

Die Ethnika bildenden Ableitungssuffixe haben sich aus entsprechenden im adjektivischen (34a) oder im nominalen Bereich (vgl. 36a, b mit 36c,d) auftretenden Suffixen entwickelt.

- |         |   |
|---------|---|
| (36)(a) | nis-î<br>Insel-NEUT                         |
| (b)     | nis-iôtis<br>Insel-PERS:MASK<br>"Insulaner" |
| (c)     | Pire-âs<br>Piräus-MASK                      |
| (d)     | Pire-ôtis<br>"aus Piräus Stammender"        |

Dadurch aber, daß sie mit Eigennamen als Basis vorkommen, sind sie zur selbständigen semantischen Kategorie geworden. Die wichtigsten produktiven Ableitungsmuster sind in Tabelle 2 (S. 144) zusammengestellt. Es kommt dabei mindestens ein nicht-heimisches Ableitungssuffix vor, nämlich -êzos/êza, welches ausschließlich Ethnika bildet (s. darüber KOTTOSSOPOULOS 1978:422-26).

#### 4.2.2.6 Diminutiva

Da die ngr. Diminutivbildungen durch Komposition bereits von BABINIOTIS (1969) untersucht worden sind, kann ich mich hier auf die gängigsten ngr. Diminutivsuffixe im Bereich des Substantivs konzentrieren.

Die gebräuchlichsten Suffixe zur Bildung desubstantivischer Diminutiva sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt.<sup>51</sup>

DIMINUTIV-SUFFIX	BASISWORT	DIMINUTIV
-úla	mitér-a "Mutter"	miter-úla "Mütterchen"
-úlis	patér-as "Vater"	pater-úlis "Väterchen"
-úli	mor-ó "Baby"	mor-úli "Babylein"
-ítsa	kúkl-a "Puppe"	kukl-ítsa "Püppchen"
-âkos	éróm-os "Straße"	erom-âkos "Sträßchen"
-âkis	Pétr-os "Peter"	Petr-âkis "Peterchen"
-âki	éróm-os "Straße"	erom-âki "Sträßchen"
-arâki	míl-o "Apfel"	mil-arâki "Äpfelchen"
-úda	kopél-a "Mädchen"	kopel-úda "Mädelchen"
-údi	á <sup>n</sup> gel-os "Engel"	a <sup>n</sup> gel-údi "Engelchen"
-udâki	lag-ós "Hase"	lag-udâki "Häschen"
-ârio	ânθrop-os "Mensch"	anθrop-ârio "Menschlein"
-ídio	krât-os "Staat"	krat-ídio "kleiner Staat"
-ískos	stól-os "Flotte"	stol-ískos "kleine Flotte"

Wie aus der obigen Tabelle ersichtlich, kann man einerseits Gruppen von Diminutivsuffixen absondern, wie z.B. -úl-is, úl-a, -úl-i, die aus

einem Grundmorphem (-ul-) und einer jeweils hinsichtlich des Genus markierten grammatischen Endung (-is, -a, -i) bestehen. Andererseits kommen Diminutivsuffixe vor, die eigentlich Kombinationen mehrerer Diminutivsuffixe darstellen: so ist das Suffix -âki (ðrom-âki) in a<sup>n</sup>gel-ud-âki "Engelchen", ksil-ar-âki "Hölzchen" oder eklis-id-âki "Kirchlein" durch die Suffixe -ud-, -ar-, -id- erweitert, die ebenfalls Diminutivsuffixe sind und in den Diminutiva kopel-ûd-a, anθro-p-âr-io, krat-id-io als selbständige Suffixe vorkommen.

Die Suffixe -ârio, -îdio und -îskos gehören zu den gelehrten Ableitungselementen. Neben ihrer Diminutivbedeutung weisen sie oft negative Konnotationen auf, besonders wenn sie sich auf Personen beziehen. Diminutiva mit diesen Suffixen sind häufig lexikalisiert; so heißt z.B. o-ârio (von agr. ω-όν "Ei") nicht mehr "kleines Ei", sondern "menschliches Ei". Die Bedeutung "kleines Ei" wird im NGR. durch das Diminutiv avg-ulâki (Basiswort: avg-ó) ausgedrückt.

Die Produktivität der Suffixe -ûda bzw. -ûdi ist im Vergleich zu den sonstigen Suffixen eingeschränkt. Produktiv sind sie hauptsächlich noch dialektal (vgl. z.B. nordgriechisch ped-ûd(i) mit gemeingriechisch ped-âki "Kindchen"). Ansonsten werden viele Bildungen mit diesen Suffixen nicht mehr als Diminutiva empfunden, was man daran erkennt, daß Bildungen, die diese Suffixe enthalten, als Basen neuer Diminutiva dienen (vgl. a<sup>n</sup>gel-ûdi > a<sup>n</sup>gelud-âki).

Die Suffixe -pulo/pûla sind in der obigen Tabelle nicht angeführt, weil sie im Vergleich zu den anderen Diminutivsuffixen eine spezialisiertere Bedeutung aufweisen. Die durch diese Suffixe abgeleiteten Wörter bezeichnen nämlich das Kind/Junge des entsprechenden Menschen/Tieres. Bei Tierbezeichnungen wird aber kein Femininum auf -pûla gebildet, weil meist kein Bedarf besteht, zwischen den männlichen und weiblichen Jungen eines Tieres zu unterscheiden (Beispiele 37; vgl. auch die entsprechenden Ethnika, S. 48).<sup>52</sup>

(37)(a) vasil-ó-pul-o  
König-FUG-DIM-NEUT  
"Königssohn"

Basiswort: vasiliás  
"König"

(b) vasil-o-pûl-a  
"Königstochter"



Die Beispiele in (38) zeigen, daß Diminutivsuffixe sich bei Substantiven der Kategorie MENSCHLICH nicht nur nach dem grammatischen Genus, sondern bis zu einem gewissen Grad auch nach dem Geschlecht des Bezeichneten richten: die Bildungen \*paterúla und \*manúlis sind ungrammatisch, weil sie dem Geschlecht der Referenten widersprechen.

Dies gilt auch für Basiswörter, die Tiere bezeichnen. Hier ist die als Neutrum markierte Diminutivbildung (40b) aber keine Affektivbildung, wie bei den Diminutiva für Menschen, sondern bezeichnet ein Junges der Spezies und ist also mit den Bildungen auf -pulo synonym (s.o. S. 50).

- |         |  |                                  |
|---------|--|----------------------------------|
| (40)(a) | kokor-ákos<br>Hahn-DIM: MASK<br>"kleiner Hahn" | Basiswort: kókor-as<br>Hahn-MASK |
| (b)     | kokor-áki<br>Hahn-DIM: NEUT<br>"junger Hahn"   |                                  |

Zu unbelebten Basiswörtern werden Diminutiva gebildet, die sich entweder nach dem Genus des Basiswortes richten oder als Neutra markiert sind (Beispiele 41). Hier besteht keine semantische Differenzierung wie die zwischen kokorákos und kokoráki, wohl aber eine konnotative: die sich nach dem Genus des Basiswortes richtenden Diminutiva werden in der Regel als Affektivbildungen empfunden.

- |         |   |                               |
|---------|---|-------------------------------|
| (41)(a) | vark-áki<br>Boot-DIM: NEUT<br>"kleines Boot"          | Basiswort: várk-a<br>Boot-FEM |
| (b)     | vark-úla<br>Boot-DIM: FEM<br>"kleines (schönes) Boot" |                               |

Schließlich wird die Verteilung der Diminutivsuffixe noch durch phonologische und phonotaktische Faktoren beeinflußt. So würde z.B. eine Diminutivbildung auf -ítsa einer auf -úla in den Fällen vorgezogen, in denen der Stamm des Basiswortes auf /l/ auslautet (Bsp. 42).

- |         |                                       |                             |
|---------|---------------------------------------|-----------------------------|
| (42)(a) | avl-ítsa<br>Hof-DIM: FEM<br>"Höflein" | Basiswort: avl-í<br>Hof-FEM |
| (b)     | ?avl-úla<br>Hof-DIM: FEM              |                             |

Auch lexikalische Beschränkungen können bei der Verteilung der Diminutivsuffixe eine Rolle spielen. Zu dem Basiswort avl-1 kann z.B. kein Diminutiv auf -âki gebildet werden (wohl aber auf -idâki: avlidâki "winziger Hof"), denn es wird durch die Existenz von avlâki "Rinne" blockiert; letzteres kommt aus dem mgr. avlakion, welches ein Diminutiv von (agr.) αὐλάξ "Rinne" ist. PLANK (1981:148f., 155ff.) spricht in diesem Zusammenhang von "resultatsorientierter Beschränkung".

#### 4.2.2.7 Augmentativa

Dieser Bereich der ngr. Ableitung ist ausführlich von MINAS (1978) untersucht worden, sowohl im Hinblick auf die Entwicklung der verschiedenen Suffixe vom AGR. über das MGR. zum NGR. als auch hinsichtlich ihrer semantischen und morphologischen Vielfalt im NGR. MINAS (1978: 17) unterscheidet zwischen eigentlichen und nicht-eigentlichen Augmentativa: letztere Kategorie umfaßt exozentrische Bildungen wie (43a) und intensivierende wie (43b). Der ngr. Terminus für solche Bildungen ist επιτατικά (s. MINAS loc. cit.; SCHULGRAMMATIK 1978:126). Bei den nicht-eigentlichen Augmentativa liegt also eine Modifizierung hinsichtlich einer Qualität vor, die dem vom Derivat Bezeichneten zugeschrieben wird.

- (43) (a) kefâl-as  
Kopf-AUGM.MASK  
"Dickkopf"
- (b) kleft-arâs  
Dieb-AUGM:MASK  
"großer Dieb"

Das auffälligste Merkmal der Augmentativbildungen ist, daß sie entweder als Maskulina oder als Feminina markiert sind, nie jedoch als Neutra. Hier liegt also eine andere Art von Neutralisation des Genus des Basiswortes vor als diejenige, die bei den Diminutiva festgestellt werden konnte: bei den letzteren wird nämlich die Genusmarkierung zugunsten des Neutrums neutralisiert (s. MINAS 1978:27f.; BABINIOTIS 1970:212). Durch diese verschiedenen Arten des Neutralisationsprozesses stehen die Augmentativa und die Diminutiva einander als semantische Klassen gegenüber. Weiter weisen die Augmentativa eine Tendenz zur Paroxytonie oder Proparoxytonie auf (Bsp. 44).

- (44)(a) ker-î  
Kerze-NEUT
- (b) kêr-a  
Kerze-AUGM.FEM (MINAS 1978:29)  
"große Kerze"

Bei den nicht-eigentlichen (intensivierenden bzw. exozentrischen) Augmentativa stellt man dagegen eine Tendenz zur Oxytonie fest:

- (45)(a) çîl-î  
Lippe-NEUT
- (b) çil-âs  
Lippe-AUGM.MASK auch: çil-arâs  
Lippe-AUGM:MASK  
"derjenige, der große Lippen hat"

Die Augmentativa werden nach MINAS (1978:196) üblicherweise durch Suffigierung von -a bzw. -os mit gleichzeitiger Paroxytonie bzw. Proparoxytonie gebildet. Diese Grundsuffixe kommen außerdem in verschiedenen erweiterten Formen vor, wie z.B. -aros/âra (46a,b), -âkla/aklas (46c,d), -ûkla/ûklas (46e,f) usw.

- (46)(a) skîl-aros  
Hund-AUGM:MASK  
"Riesenhund"
- (b) domati-âra  
Zimmer-AUGM:FEM  
"Riesenzimmer"
- (c) fon-âkla  
Stimme-AUGM:FEM  
"Donnerstimme"
- (d) â<sup>n</sup>dr-aklas  
Mann-AUGM:MASK  
"Hüne"
- (e) pođar-ûkla  
Fuß-AUGM:FEM  
"Riesenuß"
- (f) a<sup>n</sup>dr-ûklas  
Mann-AUGM:MASK  
"Hüne"

Einige Suffixe, wie z.B. -ûra, kommen sowohl bei den Augmentativ- als auch bei den Kollektivbildungen vor (s. MINAS 1978:197f.). Die ausführliche Darstellung der historischen Entwicklung des Suffixes -ûra bei MINAS (1978:128f.) zeigt, daß es sich dabei um mehrere homo-



nyme Suffixe handelt, nämlich: 1. -úra<sub>1</sub> (47a), welches deverbale Substantive (Nomina actionis) bildet, 2. -úra<sub>2</sub> (47b), welches in denominalen Kollektiva vorkommt, 3. -úra<sub>3</sub> (47c), das eigentliche Augmentativsuffix und 4. -úra<sub>4</sub> (47d), welches in Lehnwörtern auftritt.

- (47)(a) anakatos-úra  
durcheinander bring-SBSTR:FEM  
"Durcheinander"
- (b) ksen-úra  
Fremde-KOLL:FEM  
"viele Fremde"
- (c) midenik-úra  
Null-AUGM:FEM  
"große Null"
- (d) miniat-úra  
"Miniatur"

Das in Nomina actionis bzw. Kollektiva vorkommende ngr. Suffix -úra stammt aus dem lateinischen Suffix -úra (vgl. lt. clausura > ngr. klisúra "Engpaß", ANDRIOTIS 1967:158). Die Entwicklung des Suffixes -úra vom Nomina actionis bzw. Kollektiva bildenden Suffix zum Augmentativsuffix wurde dadurch ermöglicht, daß auch die entsprechenden Nomina actionis bzw. Kollektiva die Bedeutung "viel" hatten (MINAS 1978: 133).

Auf dieselbe Weise könnte man auch das Vorkommen des Suffixes -âs bei Eigenschaftsnomina wie makaronâs "Makkaronifresser" (s.o. S. 43) und zugleich bei den nicht-eigentlichen Augmentativa wie çilâs (Bsp. 45b) erklären: beide bezeichnen den Träger einer Eigenschaft (nicht-eigentliche Augmentativa werden deswegen auch als Qualitätsaugmentativa bezeichnet); beide haben außerdem negative Konnotation.

#### 4.2.2.8 Motionen

Während den meisten Substantiven des NGR., wie auch der anderen indoeuropäischen Sprachen, das Genus inhärent ist, gibt es Wortpaare wie kléftis/kléftra (s.o. S. 39), bei denen die durch die Suffixe -tis bzw. -tra signalisierten Genusunterschiede mit dem Geschlecht des jeweils Bezeichneten zusammenhängen. Die Situation sieht hier

grundsätzlich anders aus als bei den Adjektiven, wo die durch die Endungen signalisierten Genusunterschiede grammatisch festgelegt sind (s. MATTHEWS 1974:44-48; STEPHANY 1982:36ff.). Die Differenzierung hinsichtlich des Geschlechts, die sich natürlich nur auf belebte Substantive bezieht, hängt mit dem Wortbildungsverfahren der Motion zusammen.

Nach FLEISCHER (1975:182) versteht man unter Motion "die explizite Ableitung von Substantiven anderen Geschlechts von einer Basis, die eine Personen- oder Tierbezeichnung darstellt. Vorwiegend handelt es sich dabei um die Bildung femininer Bezeichnungen von maskulinen"; aber die umgekehrte Ableitungsrichtung kommt auch vor. Diese Definition bedarf in bezug auf das NGR. einer Erklärung. In ngr. Wortpaaren wie (48a, b) liegt keine explizite Ableitung wie z.B. in dt. Arzt-Ärztin vor; vielmehr werden die maskulinen Suffixe -os bzw. -ás durch die femininen -a bzw. -ú ersetzt.

(48)(a)	ḍáskal-os Lehrer-MASK	---->	ḍaskál-a "Lehrerin"
(b)	glos-ás Zunge-AUGM.MASK "Schwätzer"	---->	glos-ú Zunge-AUGM.FEM "Schwätzerin"

Trotzdem muß man die Wörter ḍaskála und glosú als Motionsnomina betrachten, weil die entsprechenden Maskulina ḍáskalos bzw. glosás hinsichtlich des Geschlechts unmarkiert sind, ähnlich wie bei dem Wortpaar gáta/gátos "Katze/Kater" die Form gáta das unmarkierte Glied der Opposition ist, weil sie das Tier "Katze" als solches bezeichnet.

Eine Motion liegt also dann vor, wenn zwei Substantive verschiedenen Geschlechts ein Oppositionspaar bilden und das eine die semantisch unmarkierte Form ist, während das andere die hinsichtlich des Geschlechts markierte Form ist. Außerdem sind Motionspaare reihenbildend.<sup>53</sup>

Motionen können im NGR. auch zu einer als Neutrum markierten Basis gebildet werden.

(49)(a)	eláf-i Hirsch-NEUT
(b)	elaf-ína Hirsch-MOT:FEM "Hirschkuh"

Folgende Beispiele stellen die im NGR. gebräuchlichsten Ableitungsmuster dar, durch die Motionsnomina gebildet werden:

(50)(a)	maθi-tís "Schüler"	---->	maθi-tria "Schülerin"
(b)	pséf-tis "Lügner"	---->	pséf-tra "Lügnerin"
(c)	ipn-arás "Langschläfer"	---->	ipnar-ú "Langschläferin"
(d)	próvat-o "Schaf"	---->	provat-ína "Mutterschaf"
(e)	lík-os "Wolf"	---->	lík-ena "Wölfin"

Außer den oben angeführten Kategorien von Motionsnomina, die Menschen bezeichnen, d.h. Berufsbezeichnungen (50a), Nomina agentis (50b) und Eigenschaftsnomina (50c) (hier als Beispiel ein Qualitätsaugmentativ), gehören zu den Motionsnomina auch Ethnika (51a) (s. auch o. 4.2.2.5) und Andronymika (51b,c). Andronymika werden von Männer- (51b) oder Familiennamen (51c), die als Maskulina markiert sind, abgeleitet ("matrimoniale Movierung", s. PLANK 1981:116).

(51)(a)	anatol-ítis "Orientale"	--->	anatol-ítisa "Orientalin"
(b)	θodor-ís "Theodor"	--->	θodor-ína/θodor-ú "die Frau von Theodor"
(c)	Dzavél-as "Dzavelas"	--->	Dzavél-ena "Dzavelin" (Frau von Dzavelas)

Andronymika, insbesondere von Familiennamen gebildete, sind heutzutage wegen der Veränderung der sozialen Verhältnisse nicht mehr sehr gebräuchlich.

Feminine Nomina agentis wie ke<sup>n</sup>dístra "Stickerin" sind, wie oben (S. 39) bemerkt, hinsichtlich des Geschlechts markierte Formen, d.h. sie bezeichnen ausschließlich weibliche Personen.<sup>54</sup> Trotz der Ähnlichkeit mit Bildungen wie pséftra (50b) ist also ke<sup>n</sup>dístra kein Motionsnomen. Tierbezeichnungen wie alepú "Fuchs" oder líkos "Wolf" sind hingegen unmarkiert, d.h. sie sagen nichts über das Geschlecht des bezeichneten Tieres aus, obwohl sie grammatisch als Feminina (-u) oder Maskulina (-os) markiert sind, außer natürlich, wenn der Kontext ausdrücklich darauf verweist. Eine maskuline Form wie líkos, die das un-

markierte Glied des Motionspaares líkos/líkēna ist, kann deshalb in Sätzen wie (52) als ungeeignet empfunden werden, weil der Satzinhalt impliziert, daß es sich dabei um das weibliche Tier handelt.<sup>55</sup>

- (52) \* o líkos vizēni ta mikrá tu  
 der Wolf säugt die Jungen POSS.3.SG.MASK  
 "Der Wolf säugt seine Jungen"

Motionen werden im NGR. außer durch Suffigierung auch durch Suppletion (53a) oder durch syntaktische Mittel gebildet. Letzteres hat zur Entstehung von appositionellen Komposita wie (53b) geführt.

- (53)(a) vōd-i ----> agelád-a  
 Ochse-NEUT Kuh-FEM  
 "Ochse" "Kuh"  
 (b) si<sup>n</sup>graf-éas ----> jinéka-si<sup>n</sup>graféas  
 Autor-MASK Frau-Autor  
 "Autor" "Autorin"

Berufsbezeichnungen auf -éas (si<sup>n</sup>graféas), -ís (vuleftís "Abgeordneter") und -ós (jatrós "Arzt") lassen trotz der maskulinen Endung nicht erkennen, ob es sich dabei um einen männlichen oder weiblichen Referenten handelt. Das Geschlecht des Bezeichneten wird in solchen Fällen durch den Artikel (o si<sup>n</sup>graféas "der Autor" vs. i si<sup>n</sup>graféas "die Autorin"), durch ein Motionssuffix (vuleft-ína "die Abgeordnete", jatrína "Ärztin"/"Frau des Arztes" aber: játrisa "Kurpfuscherin") oder durch Umgestaltung der maskulinen Endung zur femininen (i si<sup>n</sup>graf-éa) markiert. Alle drei Lösungen erweisen sich aber oft als unbefriedigend: Formen wie (i) si<sup>n</sup>graf-éa sind deshalb problematisch, weil es kein entsprechendes Deklinationsparadigma gibt; Bildungen wie vuleftína, jatrína/játrisa werden oft wegen ihres niedrigeren sozialen Ansehens vermieden, während der Gebrauch des femininen Artikels (i si<sup>n</sup>graféas) sich als weniger transparent als das entsprechende appositionelle Kompositum erweist (vgl. auch die Pluralform i si<sup>n</sup>grafís, wo die durch den Artikel signalisierte Genus- bzw. Geschlechtsunterscheidung neutralisiert wird) (s. PAVLIDOU 1984).

## 4.2.2.9 Nomina actionis und Nomina resultati

## 4.2.2.9.1 Allgemeine Bemerkungen

Die einander z.T. überschneidenden semantischen Kategorien der Nomina actionis und der Nomina resultati sind hauptsächlich deverbale, aber auch denominaler Substantive. Beide gehören zur übergeordneten Kategorie der Abstrakta, wozu auch die Eigenschaftsabstrakta auf -izmōs (s.u. S. 64f.) zählen.

Die bei Nomina actionis bzw. resultati vorkommenden Suffixe weisen unterschiedliche Produktivität auf: am produktivsten sind die Suffixe -mōs (54a), -ma (54b), -si (54c) und -simo (54d), die deverbale Nomina dieser Kategorie bilden, und das Suffix -iā (54e,f), das deverbale und denominaler Substantive bildet.

- (54)(a) điog-mōs  
verfolg-SBSTR:MASK  
"Verfolgung"
- (b) xtīpi-ma  
schlag-SBSTR:NEUT  
"Schlag"
- (c) đīok-si  
verfolg-SBSTR:FEM  
"(Straf)Verfolgung"
- (d) đjók-simo  
verfolg-SBSTR:NEUT  
"Entlassung", "Verbannung"
- (e) sproks-iā  
stoß-SBSTR.FEM  
"Stoß"
- (f) maçer-jā  
Messer-SBSTR.FEM  
"Messerstich"

Andere Suffixe, wie -īđi (55a), -itō (55b), -a (55c), -jo (55d), -os (55e), -āla (55f), -ūra (55g) usw., sind weniger produktiv und weisen zusätzliche semantische oder morphologische Eigentümlichkeiten auf.

- (55)(a) sproks-īđi  
stoß-SBSTR:NEUT  
"viel Stoßen"

- (b) vog-itó  
stöhn-SBSTR:NEUT  
"Ächzen", "Stöhnen"
- (c) níst-a  
schlaf-SBSTR:FEM  
"Schläfrigkeit"
- (d) jél-jo  
lach-SBSTR:NEUT  
"Lachen"
- (e) kóst-os  
kost-SBSTR:NEUT  
"die Kosten"
- (f) trex-âla  
renn-SBSTR:FEM  
"Rennerei"
- (g) xas-úra  
verlier-SBSTR:FEM  
"großer Verlust"

Bildungen wie (55c,e) gehören zu den sog. Rückbildungen: sie sind von den entsprechenden Verben (níst-âzo "schläfrig sein", kost-ízo "kosten") abgeleitet. Bildungen mit den Suffixen -íđi, -itó und -úra bezeichnen etwas, das mehrmals oder in großem Umfang geschieht. Interessant ist in dieser Hinsicht ein Vergleich zwischen Bildungen wie (54e) und (55a): das Derivat sproksiâ bezeichnet eine einmalige Instanz des Stoßens, während das Derivat sproksiđi das Stoßen als eine intensive oder wiederholte Tätigkeit ausdrückt; schließlich bezeichnet die entsprechende Bildung auf -simo (spróksimo) die Tätigkeit als solche: hier liegt eine bloße Nominalisierung des entsprechenden Verbalstammes vor.

Weiter muß zwischen den gelehrten Ableitungssuffixen -mós, -si und den übrigen Suffixen mit volkssprachlichem Charakter unterschieden werden. Der gelehrte Charakter der Suffixe -mós bzw. -si zeigt sich u.a. daran, daß sie nicht mit Basisstämmen vorkommen, die als volkssprachlich markiert sind. So läßt sich mit diesen Suffixen z.B. kein Nomen actionis oder resultati zum Perfektivstamm vrís- (von vríz-o "beschimpfen") bilden, wohl aber mit -simo, -íđi oder -iâ (Bsp. 56).

- (56)(a) *vr1-simo*  
"Beschimpfen"  
 (b) *vr1s-1di*  
"Beschimpfungen"  
 (c) *vr1s-iã*  
"Schimpfwort"

#### 4.2.2.9.2 Die Verteilung der Suffixe -môs, -si, -ma und -simo

Die Suffixe -môs, -ma und -si sind alle aus dem AGR. ererbt, während -simo erst im MGR. die Funktion eines substantivierenden Suffixes übernommen hat; im AGR. bildete es deverbale Adjektive, von denen einige noch heute gebräuchlich sind (z.B. ergâsimos imêra "Werktag") (s. CHATZIDAKIS 1934:164-180).

Wie schon erwähnt (vgl. auch Bsp. 54a,c), ist es im NGR. möglich, von derselben Wurzel durch verschiedene Suffixe mehrere Nomina actionis oder resultati abzuleiten. Im allgemeinen gilt für die Suffixe -ma, -môs und -si im NGR., was DEBRUNNER (1917:157) schon für das AGR. festgestellt hat, daß nämlich das Suffix -sis (ngr. -si) "dem Verbalabstraktum am treuesten geblieben ist", während das Suffix -ma "für das Ergebnis der Handlung reserviert wird" und das Suffix -môs "lieber für Zustände gebraucht wird". Die Zuordnung der jeweiligen ngr. Bildungen zu der einen oder anderen Kategorie wird aber erst möglich, wenn man mehrere von derselben Wurzel abgeleitete Bildungen hat und sie einander gegenüberstellen kann. Vergleicht man z.B. (57a) mit (57b), so stellt man fest, daß (57a) den Nomina actionis, (57b) dagegen den Nomina resultati zugeordnet werden muß.

- (57)(a) *kâlip-si*  
deck-SBSTR:FEM  
"Deckung"  
 (b) *kâli-ma*  
deck-SBSTR:NEUT  
"Decke, Überzug"

Auch die Ableitungen auf -simo sind Nomina actionis. Es besteht somit zwischen den Suffixen -si und -simo eine Art Konkurrenz. Das Suffix -si tendiert jedoch dazu, eher bei gelehrten als bei volkssprachlichen Wurzelallomorphen vorzukommen. Vgl. (58a), das die agr. Wurzel

endi- (von ἐνδύ-ω "bekleiden") enthält, mit (58b), wo die entsprechende ngr. Wurzel dī- (von dī-no "bekleiden", welches etymologisch von agr. ἐνδύω stammt) vorkommt.<sup>56</sup>

- (58)(a) endi-si  
 anzieh-SBSTR:FEM  
 "Kleidung"
- (b) dī-simo  
 anzieh-SBSTR:NEUT  
 "das Anziehen", "die Bekleidung"

Anders als -simo leitet -si außerdem Nomina actionis von präfigierten Verben ab (59).

- (59) epikálip-si (epi-kalípt-o  
 bedeck-SBSTR:FEM auf-deck:IPFV-1.SG.PRS  
 "das Bedecken" "bedecken")

Kommt das Suffix -si aber doch in volkssprachlichen Bildungen wie (60a) vor, so handelt es sich um Nomina resultati; die Funktion der Nomina actionis wird in solchen Fällen oft von Bildungen auf -simo übernommen (60b).

- (60)(a) kóp-si  
 schneid-SBSTR:FEM  
 "Schnitt"
- (b) kóp-simo  
 schneid-SBSTR:NEUT  
 "Schneiden"

Neben dem volkssprachlichen kópsi gibt es aber auch das gelehrte Substantiv kop-ī, das sowohl Nomen actionis ("Schneiden") als auch Nomen resultati ("Schnitt") ist. Bemerkenswert ist, daß die aus den entsprechenden präfigierten Verben (vgl. 61a) gebildeten Nomina actionis (61b) die gelehrte Variante auf -ī enthalten.

- (61)(a) diá-kópt-o  
 durch-schneid:IPFV-1.SG.PRS  
 "unterbrechen"
- (b) diakop-ī  
 unterbrech-SBSTR:FEM  
 "Unterbrechung"

Bei nebeneinanderstehenden Bildungen auf -mós und -simo tendieren die Bildungen auf -mós dazu, sich als Nomina resultati zu ver-



halten; falls ein Nomen resultati auf -ma existiert, stehen die Bildungen auf -mós den entsprechenden Bildungen auf -simo als gelehrte, lexikalisierte Varianten des Nomen actionis gegenüber (Bsp. 62).

- (62)(a) klâ-ma  
 wein-SBSTR.NEUT  
 "(Ergebnis des) Weinen(s)"
- (b) klaf-~~o~~mós<sup>57</sup>  
 wein-SBSTR:MASK  
 "Heulerei"
- (c) klâp-simo  
 wein-SBSTR:NEUT  
 "Weinen"

Bildungen auf -ma haben, wie erwähnt, die Funktion von Nomina resultati; dies tritt bei lexikalisierten Bildungen wie (63a) besonders deutlich hervor.

- (63)(a) íðri-ma  
 gründ-SBSTR.NEUT  
 "Anstalt", "Einrichtung"

Der konkretere Charakter der Bildungen auf -ma im Vergleich zu denjenigen auf -si zeigt sich auch bei Derivaten von präfigierten (63b) und zusammengesetzten Verben (63c), sowie bei Suffixoidbildungen z.B. auf -gráfima (63d).

- |   |   |
|---|---|
| (63)(b) si <sup>m</sup> bleg-ma<br>"Komplex"                          | < si <sup>m</sup> -blék-o<br>mit(einander)-flecht:IPFV-1.SG.PRS<br>"ineinander verflechten" |
| (c) ematokíliz-ma<br>niedermetzel-SBSTR.NEUT<br>"Gemetzel", "Blutbad" | < emat-o-kíliz-o<br>Blut-FUG-wälz:IPFV-1.SG.PRS<br>"niedermetzeln"                          |
| (d) karði-o-gráfi-ma<br>Herz-FUG-schreib-SBSTR.NEUT<br>"Kardiogramm"  |   |

Bildungen wie (63d) müssen nicht unbedingt auf ein Verb zurückgeführt werden: obwohl \*kardiografó ein mögliches Basiswort wäre (vgl. aktinografó "röntgen", S. 35; das entsprechende Derivat ist aber aktinograf-ía "Röntgenogramm", nicht \*aktinografíma), existiert es nicht; -gráfima hat sich zum selbständigen Suffixoid entwickelt. Dies gilt aber nicht für Nomina actionis wie z.B. xartografí-si "Kartographieren". Hier liegt ein Verb xart-o-grafó "kartographieren" zugrunde;

-gráfisi fungiert nicht als selbständiges Element.

Deverbale Bildungen auf -mós wie (64a), deren Basis ein Verb auf -ízo ist, stehen in enger Beziehung zu denominalen Bildungen auf -izmós (64b). Bildungen wie (64c) zeigen, daß eine nominale Basis wie xristian-(ós) "Christ" auch zur Bildung eines Verbs auf -ízo führen kann, zu dem dann ein deverbales Substantiv auf -mós gebildet wird.

- |         |  |   |   |
|---------|--|---|---|
| (64)(a) | ipolojiz-mós<br>berechn-SBSTR:MASK<br>"Berechnung"                   | < | ipoloj-ízo<br>"berechnen"   |
| (b)     | xristian-izmós<br>Christ-ABSTR:MASK<br>"Christentum"                 | < | xristian-ós<br>Christ-MASK  |
| (c)     | ekxristianiz-mós<br>christianisier-SBSTR:MASK<br>"Christianisierung" | < | ek-xristian-íz-o<br>zu- Christ-VR. IPFV-1.SG. PRS<br>"christianisieren" |

Während (64a) und (64c) Nomina actionis sind, ist (64b) ein Eigenschaftsabstraktum. Das Suffix -izmós kommt auch bei zahlreichen Lehnwörtern wie (64d) vor; da das Fremdsuffix -ism(e), das diese Lehnwörter beinhalten, vom agr. Suffix -ισμός stammt, stellt das ngr. Suffix -izmós in Fällen wie (64d) ein Beispiel für die sog. Rückwanderer dar (s. MAIDHOF 1931).

- (64)(d) komun-izmós  
"Kommunismus"

Die Bildungen auf -mós korrelieren mit Nomina agentis auf -tis/tís (vgl. 64a mit 65a) und ebenso die denominalen Bildungen auf -izmós, einschließlich der Lehnwörter wie (64d), mit Eigenschaftsnomina auf -istís (vgl. 65b mit 65c und 64d mit 65d).

- |         |   |  |
|---------|---|--|
| (65)(a) | ipolojis-tís<br>berechn-SBSTR:MASK<br>"berechnend", "Rechner" |  |
| (b)     | eθnik-izmós<br>national-ABSTR:MASK<br>"Nationalismus"         | Basiswort: eθn-ik-ós<br>Nation-ADJR-MASK<br>"national" |
| (c)     | eθnik-istís<br>national-SBSTR:MASK<br>"Nationalist"           |  |
| (d)     | komun-istís<br>"Kommunist"                                    |  |

Die bedeutungsmäßige Verwandtschaft, die zwischen Nomina agentis auf tis/tís und Eigenschaftsnomina auf -istís besteht (s.o. S. 39f.), entspricht also einer parallelen Beziehung zwischen den semantischen Bereichen der Nomina actionis auf -mós und den Eigenschaftsabstrakta auf -izmós. Bei der Entstehung dieser Korrelation haben die Verben auf -izo eine entscheidende Rolle gespielt.

#### 4.2.2.9.3 Die Bildungen auf -iâ/-îa(-ia)

Man muß zunächst das Suffix -iâ, welches in Kollektiva wie (32a) amuđjâ "Sandstrand" oder (33b) psarjâ "Fang" und anderen denominalen Substantiven (s.u. S. 68) vorkommt, von dem Suffix -iâ, das sowohl in deverbale als auch in denominalen Substantiven wie (56c) vrisiâ "Schimpfwort", (54e) sproksiâ "Stoß", (54f) maçerjâ "Messerstich" auftritt, unterscheiden. Beide gehören zu den volkssprachlichen Suffixen, letzteres stellt aber ein Allomorph zu dem gelehrten Suffix -îa (-ia) dar, das ebenfalls deverbale Substantive wie (66) bildet.

- (66)(a) martir-îa  
 aussag-SBSTR.FEM  
 "Zeugenaussage"
- (b) kaliérj-ia  
 kultivier-SBSTR.FEM  
 "Kultivierung"

Solche Substantive werden weiterhin von komplexen Verben wie monomaxó "einzeln kämpfen", aktinovoló "ausstrahlen", aftoktonó "Selbstmord begehen" (vgl. monomaçía "Einzelkampf", aktinovolía "Ausstrahlung", aftoktonía "Selbstmord") u.ä. abgeleitet. Dies ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß solche Verben in der Regel von zusammengesetzten Nomina abgeleitet sind (s. DEBRUNNER 1917:74 und 187,Fn.). Das Suffix -îa ist nach DEBRUNNER (1917:145) "seit alters eines der verbreitetsten Suffixe für Abstrakta". Diese Funktion, die DEBRUNNER für das AGR. beschreibt, hat es auch im NGR. beibehalten (vgl. Bsp. 67a),<sup>58</sup> was ebenfalls für das volkssprachliche Allomorph -iâ gilt (vgl. 67b).

- (67)(a) kak-îa  
 böse-ABSTR.FEM  
 "Bosheit"
- (b) anθrop-îa  
 Mensch-ABSTR.FEM  
 "Menschlichkeit"

Abstrakta und Nomina actionis weisen aber eine enge Affinität auf, was auch im Zusammenhang mit den Suffixen -mós und -izmós festgestellt wurde. Das Vorkommen der Suffixallomorphe -1a/-ia in beiden Bereichen drückt also gerade diese Affinität aus. Eine weitere Folge dieses Sachverhalts ist die Bildung denominaler Nomina actionis wie maçerjâ, bei denen die Basis den Gegenstand bezeichnet, mit dem eine Tätigkeit ausgeführt wird.

Komplexe Nomina liegen auch Derivaten wie (68) als Basen zugrunde. Das Abstraktum in (68a) ist vom Substantiv orivâtis "Bergsteiger", (68b) vom Adjektiv aneksârtitos "unabhängig" abgeleitet. Das Adjektiv aneksârtitos ist mit Hilfe des Negativpräfixes an- und des Adjektivsuffixes -tos (s.u. 4.2.3 und 5.1.2) vom Verb eksartô "abhängig machen" gebildet. Sowohl in (68a) als auch in (68b) wird der stammauslautende Explosiv spirantisiert (t > s).

- (68)(a) orivas-1a  
 Bergsteig-ABSTR.FEM  
 "Bergsteigen"
- (b) aneksartis-1a  
 unabhängig-ABSTR.FEM  
 "Unabhängigkeit"

Bildungen wie (68) werden in der SCHULGRAMMATIK (1978:163) nicht den Ableitungen, sondern den Komposita zugeordnet. Es wird nämlich die Ansicht vertreten, daß das Vorkommen der Suffixe -si oder -s1a im Auslaut solcher komplexer Wörter davon abhängt, ob das Vorderglied eine Präposition oder ein Element einer anderen Wortart ist. Kommt eine andere Wortart als eine Präposition als Vorderglied vor, wird das Hinterglied, das das deverbale Substantiv enthält, umgestaltet, so daß es auf -s1a auslautet; sonst bleibt die Endung -si erhalten. Es muß hier hinzugefügt werden, daß in der SCHULGRAMMATIK (1978:142f.) Präfixbildungen und Komposita nicht unterschieden werden.

Diese Beschreibung, die sich auf Regelmäßigkeiten des AGR. stützt, in dem "Nomina actionis nur mit Präverbien zusammengesetzt werden, weil sie ein Verbum voraussetzen und das Verbum nur mit Präverbien zusammengesetzt wird" (DEBRUNNER 1917:74), ist für das NGR. unbefriedigend. Denn dadurch werden zum einen die Unterschiede zwischen

denominalen und deverbale Substantiven wie z.B. (68b) und (69a) nicht erfaßt, zum anderen müssen Bildungen wie (69b,c) als Ausnahmen beschrieben werden, was die SCHULGRAMMATIK (1978:163) auch folgerichtig tut.

- (69)(a) eksârti-si  
abhäng-SBSTR:FEM  
"Abhängigkeit"
- (b) epi-miks-1a  
auf-Mischung-ABSTR.FEM  
"Vermischung"
- (c) aft-o-diîkis-i  
selbst-FUG-Verwaltung-FEM  
"Selbstverwaltung"

In (69c) handelt es sich m.E. um ein normales Kompositum, das im Hinterglied das deverbale Substantiv diîkisi (aus diikô "verwalten") enthält, während die Präfixbildung in (69b) ein gelehrtes Abstraktum ist, das analog zu denominalen Abstrakta wie (68) mit Hilfe des Suffixes -1a gebildet ist. Die Bildung in (69d) ist hingegen ein deverbales Nomen actionis (vgl. 69a) vom präfigierten Verb ana-mig-nîo "einmischen".<sup>59</sup>

- (69)(d) anâmik-si  
einmisch-SBSTR:FEM  
"(Ein)Mischung"

Auf dieselbe Weise läßt sich die Differenzierung zwischen (70a) und (70b) erklären. Das Substantiv in (70a) bezeichnet eine Eigenschaft, gehört also zu den Abstrakta und folgt auch deren Ableitungsschema; es lautet deshalb auf -iâ aus, obwohl es kein Derivat, sondern ein Kompositum ist. (70b) ist dagegen ein vom präfigierten Verb par-istân-o (gelehrte Form) oder para-stên-o (volkssprachliche Form) gebildetes Nomen actionis.

- (70)(a) korm-o-stas-iâ  
Körper-FUG-Haltung-ABSTR.FEM  
"Gestalt", "Wuchs"
- (b) parâ-sta-si  
vor-halt-SBSTR:FEM  
"Vorstellung", "Aufführung"

Die Entstehung von Analogiebildungen wie (69b) und (70a) wurde also durch die Funktion der Suffixallomorphe -1a/-iâ als Abstrakta bil-

dende Elemente ermöglicht. Weiter fungieren aber -iã/-iã als Nomina actionis bildende Suffixe aufgrund der Tatsache, daß sie mit denominalen Verben wie martirô (aus mãrtir-as "Zeuge") (vgl. 66a) oder aktinovolô (aus aktinovôlos, s.o. S. 23) korrelieren. Falls ein solches Verb ein Nomen actionis auf -si bildet, behält das Substantiv auf -iã seine Funktion als Abstraktum bei (vgl. 71); sonst übernimmt es beide Funktionen, wie es bei (66) der Fall ist.

(71)(a) aktinovol-iã  
"Ausstrahlung"

(b) aktinovôli-si  
"Ausstrahlen"

Wie erwähnt, kommt aber ein homonymes Suffix -iã auch bei anderen Kategorien desubstantivischer Bildungen vor: bei Kollektiva (s.o. S. 47), bei Bildungen, die Zeiträume (72a), Orte (72b), natürliche Phänomene (72c) und sogar Speisen bezeichnen, die als Ergebnis der Verarbeitung einer bestimmten Zutat dargestellt werden (72d), sowie bei Baumbezeichnungen (72e).

(72)(a) xron-iã  
Jahr-SBSTR. FEM  
"Jahrgang"

(b) anifor-jã  
Steigung-SBSTR. FEM  
"Ort mit Steigung"

(c) sinef-iã  
Wolke-SBSTR. FEM  
"Bewölkung"

(d) arm-iã  
gesalzen-SBSTR. FEM  
"Gesalzenes" (hauptsächlich: "gesalzener Sauer Kohl")

(e) portokal-iã  
Orange-SBSTR. FEM  
"Orangenbaum"

Ob man, wie dies die SCHULGRAMMATIK (1978:132) tut, bei allen diesen Kategorien von ein und demselben polysemen Suffix oder von mehreren homonymen Suffixen sprechen sollte, ist eine Frage, die weiterer Untersuchung bedarf und hier offenbleiben muß.

## 4.2.2.10 Kollektiva

Die Kategorie der Kollektiva wird in der SCHULGRAMMATIK (1978) nicht systematisch behandelt. Als Kollektivbildungen werden nur die mit den Suffixen -lói, -máni, -lâsi, -θémi und -urjá abgeleiteten Lexeme erwähnt.<sup>60</sup> Die bisherige Darstellung der verschiedenen Suffixe in der vorliegenden Untersuchung macht es wahrscheinlich, daß diese Liste erweitert werden muß.

Unter Kollektiva versteht man "eine je einzelsprachlich aufgrund ihres morphosyntaktischen Verhaltens zu definierende, nicht unbedingt universale Kategorie von Nomina, die eine Vereinigung von Gegenständen bezeichnet" (SEILER/LEHMANN 1982:305, s. auch LÖBEL 1986:136f.). Sie sind von den Massennomina zu unterscheiden (s. KUHN 1982 für das Dt.). Von der obigen Definition ausgehend, soll hier nicht die Gesamtheit der sprachlichen Mittel, durch die die Kategorie der Kollektiva im NGR. realisiert wird, besprochen werden, sondern nur eine Reihe von Ableitungssuffixen, die diese Funktion erfüllen.

Die synonymen volkssprachlichen Suffixe -lói (73a), -máni (73b), -lâsi (73c) und -θémi (73d) haben sich aus Hintergliedern früherer Komposita entwickelt (daher das Fugenelement -o-), sind aber heute nicht mehr besonders produktiv.

- (73)(a) ped-o-lói  
Kind-FUG-KOLL:NEUT  
"Kinderschar"
- (b) avg-o-máni  
Ei-FUG-KOLL:NEUT  
"Fülle von Eiern"
- (c) a<sup>n</sup>dr-o-lâsi  
Mann-FUG-KOLL:NEUT  
"Männerschar"
- (d) jinek-o-θémi  
Frau-FUG-KOLL:NEUT  
"Frauenschar"

Das Suffix -urjá (74a) stellt eine Verbindung der ebenfalls Kollektiva bildenden Suffixe -úra (74b) und -iâ (74c) dar. Sowohl -urjá als auch -úra finden sich in verschiedenen ngr. Dialekten als Augmentativsuffixe (MINAS 1978:174, 133f.) (vgl. auch Bsp. 47c, S. 55).

- (74)(a) lasp-urjâ  
Matsch-KOLL:FEM  
"viel Matsch"
- (b) mal-úra  
Haar-KOLL:FEM  
"wildes Haar"
- (c) kalaθ-iâ  
Korb-KOLL.FEM  
"Korbvoll"

Weiter kommt das Suffix -úra in deverbale Substantiven wie anakato-súra "Durcheinander" und xasúra "großer Verlust" (s.o. S. 55, 60, Bsp. 47a, 55g) vor, die zwar ihrer Grundbedeutung nach den Nomina actionis zugeordnet werden müssen, aber auch kollektivische bzw. Augmentativbedeutung aufweisen. Dieselbe Überschneidung zwischen Nomina actionis und Kollektiva tritt auch bei Bildungen mit dem Suffix -ídi wie (74d) auf (s. auch o. S. 59f.).

- (74)(d) kanon-ídi  
Kanone-SBSTR/KOLL:NEUT  
"viele Kanonenschüsse", "Schießerei"

Solche Bildungen können mit dt. (deverbale) Substantiven wie z.B. Geschrei verglichen werden, die ebenfalls kollektivische Bedeutung haben (SEILER 1986:51).

Schließlich muß hier das Suffix -arjô erwähnt werden, das bei Ortsbezeichnungen (karvunarjô, s.o. S. 46) sowie bei Kollektiva wie papadarjô "Popenpack" (s.o. S. 47) vorkommt. Wieder muß die Frage, ob es sich bei den Suffixen -úra, -ídi und -arjô um polyseme oder um jeweils mehrere homonyme Suffixe handelt, offenbleiben.

#### 4.2.3 A d j e k t i v

Innerhalb der adjektivischen Ableitungen lassen sich deadjektivische, desubstantivische und deverbale unterscheiden, die bis zu einem gewissen Grad auch semantisch homogene Klassen bilden.

Deadjektivische Adjektive sind hauptsächlich Hypokoristika, bei denen die Bedeutung des Basisadjektivs durch Suffixe so modifiziert wird, daß sie als in geringerem Maße zutreffend aufgefaßt wird (Bsp.



75). Einige der hier vorkommenden Suffixe bilden auch substantivische Diminutiva (vgl. 75a mit 38a,b, S. 51), andere, wie -opós (75c) ausschließlich adjektivische.

- |          |                                  |       |  |
|----------|----------------------------------|-------|--|
| (75) (a) | mikr-ós<br>klein-MASK<br>"klein" | ----> | mikr-úl-is<br>klein-DIM-MASK<br>"ziemlich klein" |
| (b)      | zest-ós<br>warm-MASK<br>"warm"   | ----> | zest-útsik-os<br>warm-DIM-MASK<br>"etwas warm"   |
| (c)      | kókin-os<br>rot-MASK<br>"rot"    | ----> | kokin-op-ós<br>rot-DIM-MASK<br>"rötlich"         |

Zu den adjektivischen Hypokoristika zählen auch deadjektivische Bildungen auf -iáris wie (76), während die sonstigen Bildungen auf -iáris Eigenschaftsnomina sind (s.o. S. 43f.).

- (76) (a) kitrin-iáris  
gelb-DIM:MASK  
"gelblich"
- (b) arost-iáris  
krank-DIM:MASK  
"kränklich"

Im Gegensatz zu den Suffixen -úlis, -útsikos, -opós hat das Suffix -iáris negative Konnotation.

Bei den desubstantivischen Adjektiven lassen sich bestimmte semantische Untergruppen unterscheiden; so bezeichnen z.B. Adjektive auf -éños wie (77a) das Material, aus dem etwas hergestellt wird, solche wie (77b) ein Merkmal und andere wie (77c) die Farbe.<sup>61</sup>

- (77) (a) asim-éños  
Silber-ADJR:MASK  
"silbern"
- (b) afr-átos  
Schaum-ADJR:MASK  
"schaumig"
- (c) visin-ís  
Sauerkirsche-ADJR:MASK  
"karmesinrot"

Eine große Untergruppe der desubstantivischen Adjektive bilden die Derivate auf -ikós (78) (bzw. auf erweiterte Formen dieses Suffixes wie -iakós (sam-iakós "samiotisch"), -akós, (ikojeni-akós "Familien-"),

-átikos (kirjak-átikos "Sonntags-"), -ístikos (kukl-ístikos "wie eine Puppe") usw.).

(78)(a) eθn-ikós  
Nation-ADJR:MASK  
"national"

(b) jerman-ikós  
Deutsch-ADJR:MASK  
"deutsch"

Im allgemeinen wird durch solche Adjektive eine Zugehörigkeitsrelation zwischen Basiswort und abgeleitetem Adjektiv ausgedrückt, die sich allerdings bei von Ethnika abgeleiteten Adjektiven (78b) nur auf Substantive mit dem Merkmal [-MENSCHLICH] beziehen kann. Das Femininum oder das Neutrum einiger Adjektive auf -ikós ist substantiviert (Bsp. 79) und infolgedessen in verschiedenem Grad lexikalisiert (vgl. (79a), wo das ausgelassene Substantiv téxni "Kunst" noch rekonstruierbar ist, mit (79b), wo es keine entsprechende Möglichkeit gibt).

(79)(a) glipt-ikí  
Bildhauer-ADJR:FEM  
"Bildhauerkunst"

(b) psix-ikó  
Seele-ADJR:NEUT  
"Barmherzigkeitstat"

Deverbale Adjektive können sowohl aktivisch als auch passivisch verstanden werden (vgl. 80a mit 80b).

(80)(a) xtipi-tó schlag-ADJR:NEUT.NOM.SG "auffällige Farbe"	xróm-a Farbe-NEUT.NOM.SG
---	-----------------------------

(b) xtipi-tá schlag-ADJR:NEUT.NOM.PL "Rühreier"	avg-á Ei-NEUT.NOM.PL
---	-------------------------

Die wichtigsten Suffixe, die in diesem Bereich vorkommen, sind: -tós (80) und -tikós (81a); etliche andere, wie -téos (81b) und -simos (81c), sind weniger produktiv.

(81)(a) apelpis-tikós  
verzweifel-ADJR:MASK  
"hoffnungslos"

- (b) ekteles-téos  
durchführ-ADJR:MASK  
"durchführbar"
- (c) sizití-simos  
diskutier-ADJR:MASK  
"diskutabel"

Viele deverbale Adjektive auf -tós bzw. -tikós sind lexikalisiert und werden als Substantive gebraucht (vgl. die Adjektive auf -ikós oben):

- (82)(a) pago-tó  
frier-ADJR:NEUT  
"Eis"
- (b) prostax-tikí  
befehl-ADJR:FEM  
"Imperativ"

Das bei weitem produktivste Suffix ist -tós: es bildet auch Adjektive mit Negationspräfix wie (83a) und deverbale Adjektive mit nicht-präfixalem Vorderglied wie (83b).

- (83)(a) a-prósex-tos  
NEG-aufpass-ADJR:MASK  
"unaufmerksam", "unachtsam"
- (b) efkol-o-djâvas-tos  
leicht-FUG-les-ADJR:MASK  
"leicht zu lesen"

Die Bildung (83a) kann weder auf ein Adjektiv \*prosextós noch auf ein Verb \*aproséxo zurückgeführt werden. Ihre Zuordnung zu den Präfixbildungen oder zu den Ableitungen ist deshalb problematisch. Ebenfalls gibt es weder \*djavastós noch \*efkolodjavázo, was die Zuordnung von (83b) zu den Ableitungen bzw. den Komposita erlauben würde.

Im Fall von (83a) könnte man von einem diskontinuierlichen Morphem (a...tos) sprechen.<sup>62</sup> Damit schriebe man jedoch dem Adjektiv a-prósextos eine andere Struktur zu als dem Adjektiv aparádektos "unannehmbar" (aus a- + parádektós "annehmbar", deverbales Adjektiv von paradéx-ome "annehmen"). Folgende Fakten sind hier wichtig: ein Verb \*aproséxo wäre ungrammatisch, weil das Präfix a- ausschließlich mit nominalen Stämmen vorkommt. Die Bildung \*prosextós wäre dagegen ein mögliches Wort des NGR.; da es aber vom Verb proséxo "aufpassen" schon das deverbale Adjektiv prosextikós "aufmerksam" (aktivische Bedeutung) und das Perfektpartizipium proseg-ménos (passivische Bedeutung) gibt,

das auch als Adjektiv fungiert, ist \*prosextōs nicht realisiert. Man kann also folgern, daß aprōsextos eine aus dem Negativpräfix a- und dem deverbale Adjektiv prosextōs bestehende Präfixbildung ist (s. RALLI-HADZIPANAYOTIS 1987). Dies könnte auch folgendermaßen formuliert werden: Das Negativpräfix a- bildet deverbale Negationsadjektive unter der Voraussetzung, daß der Verbalstamm durch das adjektivierende Suffix -tōs in die Klasse der Adjektive eingegangen ist. Auf diese Weise hätte man eine einheitliche Beschreibung nicht nur der Adjektive mit dem Negativpräfix a-, sondern auch anderer ähnlicher Bildungen wie kse-dod-jâris (s.o. S. 44) oder kse-stom-îzo (s.u. S. 82) erreicht.

Ähnliche Probleme treten bei der Analyse von Bildungen wie (83b) auf. Wenn man sie den scheinbaren Komposita (s.o. S. 34f.) zuordnet, d.h. sie als Ableitungen aus zusammengesetzten Basen ansieht, unterscheidet man sie von Adjektiven wie aksiagâpitos "liebenswert" (Kompositum aus âksi-os "wert" und agapitōs "lieb", deverbales Adjektiv von agap-ō "lieben"). Beide entsprechen aber derselben syntaktischen Konstruktion, d.h. Adjektiv + durch na eingeführter subordinierter passivischer Satz (vgl. éfkolos na djavastí "leicht zu lesen", âksios na agapiθi "der Liebe würdig"). Dies spricht für eine vereinheitlichte Beschreibung dieser zwei Adjektive als Komposita.

Zusammengesetzte deverbale Adjektive auf -tos korrelieren oft mit zusammengesetzten Partizipien auf -ménos (vgl. 84), wobei erstere dauernde und letztere nicht-habituelle Eigenschaften ausdrücken.<sup>63</sup>

- (84)(a) θalas-ō-vrex-tos  
 Meer-FUG-naßmach-ADJR:MASK  
 "(ständig) vom Meer durchnäßt"
- (b) θalas-o-vreg-mén-os  
 Meer-FUG-naßmach-PART.PERF.PASS-MASK  
 "vom Meer durchnäßt"

Die enge Beziehung, die zwischen deverbale Adjektiven auf -tōs und Partizipien auf -ménos besteht, wird auch durch Oppositionspaare wie (85a,b) deutlich. Die Beziehung zwischen der positiven und der negativen Form (85a,b) ist dieselbe wie zwischen den beiden Adjektiven (85c,d).

- (85)(a) kalez-mén-os  
einlad-PART.PERF.PASS-MASK  
"eingeladen"
- (b) a-káles-tos  
NEG-einlad-ADJR:MASK  
"ungeladen"
- (c) kaθar-ós  
sauber-MASK  
"sauber"
- (d) a-kâθar-tos  
NEG-sauber-ADJR:MASK  
"schmutzig"

Der adjektivische Charakter der Perfektpartizipien auf -ménos wird oft hervorgehoben (s. SETATOS 1984:73-87, LASKARATOU/PHILIPPAKI-WARBURTON 1985:101-106 und die darin erwähnten Quellen, sowie JOSEPH/PHILIPPAKI-WARBURTON 1987:221). Daß die Bildung von Perfektpartizipien sich bis zu einem gewissen Grad vom Verb gelöst hat (vgl. LASKARATOU/PHILIPPAKI-WARBURTON 1985:105, die für "lexically derived passive participles" plädieren), wird aus Partizipien wie (86a) ersichtlich, denen keine verbale Passivform (wie z.B. \*anθizome) entspricht.

- (86)(a) anθiz-mén-os  
blüh-PART.PERF.PASS-MASK  
"blühend"

Eine Folge des adjektivischen Charakters der Partizipien auf -ménos ist, daß sie mit Substantiven (vgl. 84b) oder Adjektiven (vgl. 86b) zusammengesetzt werden dürfen, wenn es auch kein entsprechendes zusammengesetztes Verb (\*θalasovréxome bzw. \*neoférome) gibt.

- (86)(b) ne-o-fer-mén-os  
neu-FUG-bring-PART.PERF.PASS-MASK  
"neuangekommen"

Dies hat es nach BABINIOTIS (1969:56) ermöglicht, daß Scaligers für das AGR. aufgestellte Gesetz, nach dem das Vorderglied eines Verbal-kompositums nur eine Präposition sein kann, durchbrochen wurde und zusammengesetzte Verben mit nominalem oder adverbiallem Vorderglied gebildet wurden (s.u. 5.4.1).

### 4.3 VERBALE ABLEITUNG

#### 4.3.1 Allgemeine Bemerkungen

Im Vergleich zu den Ableitungssuffixen des nominalen Bereichs ist die Zahl der Ableitungssuffixe im verbalen Bereich geringer. Im Gegensatz zu den Nominalsuffixen ist keine Unterscheidung zwischen Verbalsuffixen, die sich mit substantivischen bzw. adjektivischen Stämmen kombinieren lassen, und solchen, die sich mit Verbalstämmen verbinden, möglich. Besonders deutlich zeigt sich das an dem bei weitem produktivsten Suffix -izo, das mit fast jeder Art von Basis-morphemen vorkommen kann. Die Verbalsuffixe haben deshalb eine sehr allgemeine Bedeutung. JOSEPH/PHILIPPAKI-WARBURTON (1987:219) charakterisieren sie als "merely formal devices of signalling verbal categorial status" und erklären damit die Existenz synonyme Doubletten wie pluténo/plutizo "reich werden", die beide von plútos "Reichtum" abgeleitet sind. Allerdings ist das Derivat auf -éno volkssprachlicher und in der Regel intransitiv, während die Ableitung auf -izo hochsprachlicher ist und neben der intransitiven eine transitive Bedeutung hat. Daß Verbalsuffixe von derselben Wurzel abgeleitete Derivate sowohl grammatisch als auch bis zu einem gewissen Grad semantisch differenzieren können, zeigen die Beispiele (87).

- (87)(a) fov-úme  
Angst-VR. IPFV. MED. 1. SG. PRS  
"Angst haben"
- (b) fov-íz-o  
Angst-VR. IPFV-AKT. 1. SG. PRS  
"erschrecken"
- (c) jir-év-o  
umherum-VR. IPFV-AKT. 1. SG. PRS  
"suchen nach"
- (d) jir-íz-o  
umherum-VR. IPFV-AKT. 1. SG. PRS  
1. "(sich/etwas) drehen"  
2. "zurückkehren"

Während fov-úme intransitiv medial ist, markiert -izo das von derselben Wurzel fov- abgeleitete Verb als transitiv. Dem sowohl tran-

sitiv als auch intransitiv (reflexiv) gebrauchten Verb jirizo steht das stärker lexikalisierte transitive Verb jirêvo gegenüber.

Im folgenden werden zunächst die einzelnen Suffixe und dann die Suffixoide des verbalen Bereichs behandelt. Eine Einteilung in semantische Kategorien ist hier, anders als im nominalen Bereich, nicht von vornherein möglich. Es lassen sich aber semantische Kategorien voneinander unterscheiden, wenn man die jeweilige Wortart der Basis und das vorkommende Suffix zusammen betrachtet.

#### 4.3.2 Verbal suffixe

##### 4.3.2.1 Das Suffix -izo

Als Basen für Ableitungen auf -izo können nicht nur Substantive (88a), Adjektive (88b) und Verben (88c) dienen, sondern auch Adverbien (88d), Zahlwörter (88e) und Onomatopöien (88f). Die hohe Produktivität dieses Suffixes kann also seiner Fähigkeit zugeschrieben werden, sich mit allen diesen verschiedenen Arten von Basen zu verbinden.

- (88)(a) alat-iz-o  
Salz-VR. IPFV-1.SG.PRS  
"salzen"
- (b) aspr-iz-o  
weiß-VR. IPFV-1.SG.PRS  
"weiß machen/werden"
- (c) mas-ul-iz-o  
kau-DIM-VR. IPFV-1.SG.PRS  
"(etwas)langsam/träge kauen"
- (d) a<sup>n</sup>dikr-iz-o  
gegenüber-VR. IPFV-1.SG.PRS  
"ertappen", "sehen"
- (e) sarad-iz-o  
vierzig-VR. IPFV-1.SG.PRS  
"vierzig Tage erfüllen"
- (f) gavg-iz-o  
"bellen" ( < gáv-gáv "wau-wau")

Sogar Lehnwörter können als Basis dieses Ableitungsmusters vorkommen (Bsp. 89a). Das Suffix -izo kommt auch bei Lehnwörtern aus romanischen Sprachen (ITAL., VEN. usw.) vor, die zunächst auf -áro auslau-

teten (über dieses Suffix s.u. S. 82) (vgl. 89b mit 89c); wie aus (89c) ersichtlich, war das Suffix -ar schon in der Quellsprache vorhanden.<sup>64</sup>

- (89)(a) kaplad-iz-o ( < TÜRK. kapla-dım  
bedeck-VR.IPFV-1.SG.PRS bedeck-1.SG.PRT)  
"abdecken"
- (b) foðrar-iz-o  
fütter-VR.IPFV-1.SG.PRS  
"füttern"
- (c) foðrâr-o ( < VEN. fodrar)  
"füttern"

Der Perfektivstamm der Verben auf -âro lautet auf -is- aus (d.h. foðrâr-is(-a) "gefüttert haben"), genau wie z.B. der Perfektivstamm von zig-iz-o "wiegen" zig-is(-a) ist. Dies ermöglichte eine analogische Umbildung des Präsensstammes von foðrâr-o zu foðrar-iz-o. Das selbe stellt man bei vielen nicht-entlehnten Verben auf -âo/-ô (vgl. 90a) fest, zu denen ebenfalls ein Präsensstamm auf -iz- gebildet wurde (s. CHATZIDAKIS 1905:274 und ANDRIOTIS 1967:129). Den umgekehrten Fall stellen Verben wie (90b) dar (s. ANDRIOTIS 1967:439 und BABINIOTIS 1972:247f.).

- (90)(a) eksasθen-ô : eksasθen-is-a  
"schwächer werden/machen" "schwächer geworden sein/ge-  
macht haben"
- ↓
- eksasθen-iz-o
- (b) lig-iz-o : lig-is-a  
"(sich) biegen" "gebogen haben/sein"
- ↓
- lig-ô

Einen Hinweis darauf, wie solche Umformungen entstehen können, liefert der Mutterspracherwerb, wo Übergeneralisierungen des Typs \*jerâzo (statt jernâo/ô) "ich werde alt" (von jêras- "alt werd-PFV") belegt sind (s. KATIS 1984, zitiert in STEPHANY 1985:81, Fn 21). Solche Übergeneralisierungen könnten auch für die Entstehung von eksasθenizo aus eksasθenô verantwortlich sein, umso mehr als das stammbetonte Konjugationsmuster im NGR. produktiver ist als das en-



dungsbetonte (über die Betonungstendenzen des ngr. Verbalsystems s. BABINIOTIS 1972:175ff.).

Innerhalb der abgeleiteten Verben auf -izo lassen sich folgende semantische Gruppen unterscheiden:

1. Hypokoristika. Hierzu gehören deverbale Ableitungen auf -izo wie (88c). Diese semantische Gruppe umfaßt eine ziemlich kleine Anzahl von Bildungen, von denen die meisten nur in bestimmten ngr. Dialekten üblich sind. Nach BABINIOTIS (1969:34f.) ist dieser Bildungsprozeß von Verbalhypokoristika dadurch zurückgedrängt worden, daß im NGR. eine Fülle von Affixoiden wie z.B. psilo- (vgl. Bsp. (91) aus BABINIOTIS loc.cit.) entstanden sind, die Verbalhypokoristika bilden (s. auch u. 5.4.4).

(91)(a) vrex-ul-iz-i  
regn-DIM-VR. IPFV-3. SG. PRS  
"es nieselt"

(b) psil-o-vręc-i  
dünn-FUG-regn: IPFV-3. SG. PRS  
"es nieselt"

2. Onomatopoetische Verben. Die Basis solcher Verben ist eine Onomatopöie (vgl. 88f). In der Regel wird die zugrundeliegende Onomatopöie so umgestaltet, daß sie einen phonologisch geeigneten "Stamm" ergibt, welcher als Basis der entsprechenden Ableitung dienen kann. In (88f) z.B. kommt als Basismorphem nicht die gesamte Phonemkette gáv-gáv vor, sondern sie wird zu gáv- verkürzt.

3. Ähnlichkeitsbildungen. Hierzu gehören denominalen Verben auf -izo wie (92), die eine Ähnlichkeitsrelation ausdrücken, wobei die Basis den "Vergleichsmaßstab" liefert. Sie ähneln somit Affixoidbildungen auf -férno (s.o. S. 32f.).

(92)(a) piθik-iz-o  
Affe-VR. IPFV-1. SG. PRS  
"nachäffen"

(b) armir-iz-o  
salzig-VR. IPFV-1. SG. PRS  
"salzig schmecken"

4. Weitere semantische Unterklassen der denominalen Verben auf -izo sind nicht auf diesen Ableitungstyp beschränkt, sondern kommen auch

bei anderen verbalen Ableitungen vor. Zwischen Basis und abgeleitem Verb können folgende Relationen bestehen: 1. Instrument - durchgeführte Tätigkeit (93a), 2. Resultat - Tätigkeit bzw. Vorgang, durch die/den das Resultat erreicht wird (93b), 3. Eigenschaft - Vorgang, durch den diese Eigenschaft erreicht wird (93c).

- (93)(a) suvl-îz-o  
Spieß-VR. IPFV-1.SG.PRS  
"aufspießen"
- (b) afr-îz-o  
Schaum-VR. IPFV-1.SG.PRS  
"schäumen"
- (c) kokin-îz-o  
rot-VR. IPFV-1.SG.PRS  
"röten" / "erröten"

Im Gegensatz zur SCHULGRAMMATIK (1978:116) zähle ich Verben wie (94a) nicht zu den Ableitungen, denn obwohl die semantische Beziehung zwischen (94a) und (94b) transparent ist, läßt sich weder (94a) aus (94b) ableiten, noch umgekehrt.

- (94)(a) elpízo  
"hoffen"
- (b) elpída  
"Hoffnung"

Beide Wörter sind aus dem AGR. ererbt. Nur im AGR. haben sie einen gemeinsamen Stamm, ἐλπιδ- /elpid-/ (denn  $\delta$  symbolisierte im AGR. einen stimmhaften Plosiv /d/ und keinen Frikativ wie im NGR.), woraus ἐπιζω (von /elpid-yo/) und ἐπις (von /elpid-s/) gebildet wurden. Die wechselseitige Beziehung, die zwischen ngr. /elpízo/ und /elpída/ besteht, könnte synchronisch höchstens durch eine sog. "Via-Regel" beschrieben werden (vgl. VENNEMANN 1972:224ff.).

#### 4.3.2.2 Die Suffixe -âzo/-iâzo

Die meisten Verben, die mit diesen Suffixen gebildet werden, sind desubstantivische Ableitungen wie (95a); deadjektivische Verben (95b) und Verben, deren Basis ein Adverb ist (95c), sind in dieser Kategorie selten zu finden. Dasselbe gilt für Ableitungen auf -iâzo mit einem Lehnwort als Basis (95d).

- (95)(a)  $\text{doks-}\acute{\text{a}}\text{z-o}$   
 Ruhm-VR. IPFV-1.SG.PRS  
 "besingen", "verherrlichen"
- (b)  $\text{vraxn-i}\acute{\text{a}}\text{z-o}$   
 heiser-VR, IPFV-1.SG.PRS  
 "heiser werden"
- (c)  $\text{plis-i}\acute{\text{a}}\text{z-o}$   
 nah-VR. IPFV-1.SG.PRS  
 "näher kommen"
- (d)  $\text{tulum-i}\acute{\text{a}}\text{z-o}$  (TÜRK. *tulum* > NGR. *tulúm-i*  
 Schlauch-VR. IPFV-1.SG.PRS "Schlauch")  
 "im Schlauch aufbewahren",  
 "(jmdn.) verdreschen"

Verben auf -ázo/-iázo bezeichnen entweder eine Tätigkeit, die zu dem durch die Basis bezeichneten Resultat führt, oder aber das Mittel, durch das die Tätigkeit ausgeführt wird, wie z.B. mat-iázo "(durch Anstarren) behexen" von mát-i "Auge".

#### 4.3.2.3 Die Suffixe -éno, -óno, -évo und -áro

Für die mit -éno abgeleiteten Verben ist typisch, daß sie hauptsächlich deadjektivische Ableitungen sind (Bsp. 96a). Auch bei den Verben auf -óno und -évo kommen Adjektive als Basen vor (96b,c), die Mehrheit dieser Verben ist aber von Substantiven abgeleitet (96d,e).

- (96)(a)  $\text{zest-}\acute{\text{e}}\text{n-o}$   
 warm-VR. IPFV-1.SG.PRS  
 "wärmen"
- (b)  $\text{kaliter-}\acute{\text{e}}\text{v-o}$   
 besser-VR. IPFV-1.SG.PRS  
 "(sich) verbessern"
- (c)  $\text{psil-}\acute{\text{o}}\text{n-o}$   
 hoch-VR. IPFV-1.SG.PRS  
 "größer/höher werden/machen"
- (d)  $\text{taksi}\acute{\text{d}}\text{-}\acute{\text{e}}\text{v-o}$   
 Reise-VR. IPFV-1.SG.PRS  
 "reisen"
- (e)  $\text{kli}\acute{\text{d}}\text{-}\acute{\text{o}}\text{n-o}$   
 Schlüssel-VR. IPFV-1.SG.PRS  
 "abschließen"

Etlichen der deadjektivischen Verben auf -évo liegt eine adjektivische Steigerungsform als Basis zugrunde (vgl. 96b), was bei den an-



- (d) en-orçistr-ón-o  
in-Orchester-VR. IPFV-1. SG. PRS  
"orchestrieren"

Man könnte bei den obigen Bildungen von diskontinuierlichen Morphemen sprechen, die die Form Präfix + Verbalsuffix haben. Dies würde sich aber als unökonomisch erweisen, denn alle diese Präfixe bzw. Suffixe kommen auch getrennt vor; vgl. (99a) mit kse-kliðóno "aufschließen" (Antonym von kliðóno "abschließen"), (99b) mit ek-ðíðo "herausgeben", (99c) mit kse-puló "ausverkaufen", (98d) mit en-aláso "auswechseln".

Es ist deshalb vorteilhafter, die Struktur der Beispiele (99) analog zu derjenigen der deverbale Adjektive vom Typ aprósextos (s.o. S. 73f.) als deverbale Präfixbildungen zu beschreiben: [PRÄF [[NOMEN] SUFF] <sub>v</sub> ] <sub>v</sub>. Bildungen wie (99) sind also Ergebnisse des Zusammenwirkens von Ableitungs- und Präfigierungsprozessen. Es läßt sich somit feststellen, daß das NGR. nicht nur im nominalen, sondern auch im verbalen Bereich produktive Wortbildungsmuster hat, welche Suffigierungs- und Präfigierungsprozesse kombinieren.

#### 4.3.4 Scheinbare Komposita

Wie im nominalen Bereich (s.o. S. 34f.) kommen auch im verbalen Bereich Bildungen wie (100) vor, die ihrer Konstituentenstruktur nach Komposita ähneln - auch hier tritt das charakteristische Fugenelement -o- auf (vgl. 100a,c) -, die aber durch ein Verbalsuffix aus einer Nominal-, Präpositional- oder sogar einer Verbalphrase abgeleitet sind.

- (100)(a) kak-o-θanat-íz-o  
schlecht-FUG-Tod-VR. IPFV-1. SG. PRS  
"einen schlechten Tod haben"      (< kak-ós      θanat-os  
schlecht-MASK Tod-MASK  
"schlechter Tod")
- (b) apo-stiθ-íz-o  
von-Brust-VR. IPFV-1. SG. PRS  
"auswendiglernen"      (< apó stiθ-us  
von Brust-GEN. SG  
"auswendig")
- (c) alaks-o-strat-íz-o  
wechsel:PFV-FUG-Weg-VR. IPFV-1. SG. PRS  
"die Richtung wechseln"      (aláz-o      strat-a  
wechsel:IPFV-1. SG. PRS Weg-FEM  
"die Richtung wechseln")



#### 4.3.5 Suffix(oid)e aus gelehrten Stämmen

Auf den Entstehungsvorgang gebundener gelehrter Verbalstämme wie -volô und -grafô wurde schon hingewiesen (s.o. 3.2.2 und 4.1.4, 4.1.5). Eine Reihe solcher Stämme hat sich im NGR. zu Suffixoiden entwickelt.<sup>67</sup> Es muß jedoch zwischen Bildungen, in denen -volô, -kopô, -logô und -manô Suffixoide sind, und jenen, wo sie als Wurzeln, d.h. als lexemrepräsentierende Elemente, fungieren, unterschieden werden.

So ist das Element -logô in Bildungen wie (103a,b) Wurzel, die allerdings zwei verschiedene Lexeme repräsentiert (s.u.), während es in Bildungen wie (103c) als Suffixoid fungiert, da ihm hier lediglich eine intensivierende Bedeutung zugeschrieben werden kann.

- (103)(a) kak-o-log-ô  
schlecht-FUG-sag. IPFV-1. SG. PRS  
"schlecht (über jmdn.) sprechen"
- (b) for-o-log-ô  
Steuer-FUG-sammel. IPFV-1. SG. PRS  
"besteuern"
- (c) trav-o-log-ô  
schlepp-FUG-INTENS. IPFV-1. SG. PRS  
"herumschleppen"

Obwohl -logô<sub>1</sub> (103a), -logô<sub>2</sub> (103b) und -logô<sub>3</sub> (103c) etymologisch verwandt sind, sind sie aufgrund ihrer verschiedenen Funktionen im heutigen NGR. zu unterscheiden: -logô<sub>1</sub> beinhaltet die Wurzel log- "sagen", die auch in log-os "Rede" vorhanden ist und im AGR. ein Allomorph von leg- (λεγ-) "sagen" war (vgl. das ngr. lê(g)-o "sagen"). Die agr. Wurzel λεγ- hatte auch die Bedeutung "sammeln", welche in (103b) sowie in Bildungen wie anθ-o-lôj-ion "Blumenlese" vorhanden ist. Ähnlich wie sich -lôjion zum Suffix -lôj (vgl. ped-o-lôj "Kinderschar") entwickelte, hat sich -logô in Bildungen wie travologô zum intensivierenden Suffix(oid) entwickelt. In dieser Bedeutung kommt es hauptsächlich mit Verbalstämmen als Basis vor: travologô ist eine Art Ableitung von dem einfachen Verb travô "ziehen".

Eine ähnliche Entwicklung weisen auch die Wurzeln -volô, -kopô und -manô auf (vgl. 104a mit 104b und 104c mit 104d).

- (104)(a) aktin-o-vol-ô  
Strahl-FUG-werf. IPFV-1.SG.PRS  
"(aus)strahlen"
- (b) jen-o-vol-ô  
gebär-FUG-INTENS. IPFV-1.SG.PRS  
"viel gebären", "wie die Karnickel werfen"
- (c) vol-o-kop-ô  
Klumpen-FUG-abtrenn. IPFV-1.SG.PRS  
"eggen"
- (d) meθ-o-kop-ô  
sich betrink-FUG-INTENS. IPFV-1.SG.PRS  
"saufen"

Die Suffix(oid)e -kopô und -volô fungieren als intensivierende Elemente, wenn die Basis ein Verbalstamm ist (in (104b) jen-ô "gebären" und in (104d) meθ-ô "sich betrinken").

Im Gegensatz zu den drei anderen Elementen kommt -manô nur als Suffixoid vor, d.h. es weist bei verbalen Bildungen wie (105a) immer eine intensivierende Bedeutung auf. Als Wurzel, d.h. als lexemrepräsentierendes Element, kommt es in Substantiven und Adjektiven wie (105b,c) vor, sowie im abgeleiteten Verb (105d).

- (105)(a) lis-o-man-ô  
tollwütig werd-FUG-INTENS. IPFV-1.SG.PRS  
"rasen", "toben" (vom Wind)
- (b) man-ía  
ras-SBSTR. FEM  
"Wahnsinn", "Manie"
- (c) pir-o-man-ís  
Feuer-FUG-Sucht-ADJR. MASK  
"Pyromane"
- (d) man-iâz-o  
Wahnsinn-VR. IPFV-1.SG.PRS  
"wahnsinnig werden"

Die behandelten Suffix(oid)e sind ein Beispiel dafür, wie sich Wurzeln, d.h. lexemrepräsentierende Elemente, allmählich zu nicht-lexemrepräsentierenden Elementen entwickeln können. Besonders interessant ist, daß dies nicht völlig zur Spezialisierung der betroffenen Elemente auf die Funktion des Suffix(oid)es geführt hat, denn wie aus den Beispielen ersichtlich, koexistieren im NGR. Repräsentanten der verschiedenen Phasen dieses Entwicklungsprozesses. Ein analoges Phänomen wurde auch bei -lôjion und -lôi (s.o. S. 33f.) festgestellt.



## 5. K O M P O S I T I O N

### 5.1 KOMPOSITUM VS. PRÄFIXBILDUNG

#### 5.1.1 A b g r e n z u n g s f r a g e n

Eine Unterscheidung zwischen Komposita und Präfixbildungen hat sich in Untersuchungen der ngr. Wortbildung noch nicht durchgesetzt. In den meisten traditionellen Arbeiten, wie z.B. in TRIANTAFILIDIS (1941:144ff.) (und natürlich in der darauf basierenden SCHULGRAMMATIK 1978:142ff.) oder in DEBRUNNER (1917:4f.), wird nicht zwischen Vorderglied eines Kompositums und Präfix unterschieden, obwohl eine Differenzierung im Keim schon vorhanden ist, insofern von "nicht-frei vorkommenden Adverbien" (DEBRUNNER 1917:28) oder von "gebundenen Partikeln" ("αχώριστα μόρια", s. SCHULGRAMMATIK 1978:142f.) gesprochen wird, womit Elemente wie das a-privativum oder viele agr. Präpositionen gemeint sind. Abweichungen von der obigen Auffassung sind selten; erwähnenswert ist z.B. die Arbeit von DIETERICH (1909), der ausdrücklich auf eine Unterscheidung zwischen frei vorkommenden Präpositionen und den "präpositionalen Präfixen" hinweist: Präpositionen, die als Präfixe fungieren, sind nach DIETERICH (1909:92f.) einerseits zahlreicher im Vergleich zu den frei vorkommenden Präpositionen, andererseits weisen sie eine Fülle von Bedeutungsvarianten auf, die bei den entsprechenden freien Präpositionen nicht zu finden sind. In neueren Arbeiten (z.B. ANASTASSIADI-SYMEONIDI 1986a:111f.; JOSEPH/PHILIPPAKI-WARBURTON 1987:212) wird zwar zwischen Präfixbildungen und Komposita unterschieden, ohne daß jedoch die Kriterien, nach denen man im NGR. die Grenze zwischen diesen beiden Wortbildungsbereichen ziehen kann, genau angegeben werden.

Eine vollständige Beschreibung der ngr. Präfixbildungen ist auch im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht möglich; es muß jedoch auf einige Aspekte der damit zusammenhängenden Problematik eingegangen werden, denn eine Abgrenzung der Komposita von den Präfixbildungen ist ohnehin nötig.

## 5.1.2 Zur Definition des Präfixes

MARCHAND (1969:129) definiert Präfixe wie folgt: "Prefixes are bound morphemes which are preposed to free morphemes.". FLEISCHER (1975:76f.) fügt einige weitere Charakteristika hinzu: "Wie die Ableitungssuffixe haben auch die Präfixe ein begrenztes Inventar. Ihre Distribution ist in ähnlicher Weise eingeschränkt, doch gibt es einige Unterschiede: Präfixdoppelungen wie Ururgroßvater<sup>68</sup> sind bei Suffixen unmöglich. Bei den Suffixen fehlt auch eine Entsprechung für die geläufige Kombination zweier Arten von Verbalpräfixen wie in ab-ver-langen." Außerdem sind Präfixe "polysemantisch" und kommen "reihenbildend" vor (FLEISCHER loc. cit.; vgl. o. S. 87 DIETERICH zu den ngr. Präpositionen). Die reihenbildenden Eigenschaften der Präfixe hängen mit ihrer semantischen Unterscheidung von den ihnen entsprechenden freien Morphemen zusammen: "Das Präfix hat in Verbindung mit dem Verb abstraktere Funktionen übernommen, die das formal entsprechende freie Morphem nicht kennt" (FLEISCHER 1975:77). Aufgrund dieses letzteren Kriteriums kann man auch im NGR. zwischen einer frei vorkommenden Präposition wie pará, die im NGR. zwei Hauptbedeutungen hat (vgl. 1a und 1b), und dem entsprechenden Präfix, das mehrere und oft schwer definierbare Bedeutungen aufweist (vgl. 1c-e), unterscheiden.

(1)(a) ine oxtó pará tétarto  
 ist acht minus Viertel  
 "es ist Viertel vor acht"

(b) pará ti                      θélis-1                      tu  
 gegen ART.FEM.AKK.SG Wille-FEM.AKK.SG POSS.3.SG

(c) para-ɣnoríz-o  
 falsch-erkenn:IPFV-1.SG.PRS  
 "verkennen", "falsch einschätzen"

(d) para-la<sub>L</sub>m<sub>J</sub>v<sub>L</sub>án<sub>J</sub>-o  
 von-nehm<sub>L</sub>IPFV<sub>J</sub>-1.SG.PRS  
 "entgegennehmen"

(e) para-vrâz-o  
 über-koch:IPFV-1.SG.PRS  
 "zu lange kochen"

Präfixbildungen werden von MARCHAND (1969:10f., 134f.) zusammen mit den Komposita den Expansionen zugeordnet. Dies deshalb, weil Prä-

fixe - im Gegensatz zu Suffixen - in den entsprechenden morphologischen Konstruktionen als D-ANTIEN fungieren und die Wortklasse der Basis nicht verändern können.

Es gibt aber im NGR. eine Fülle komplexer Bildungen des Typs kse-dod-járis "zahnlos" (s.o. S. 44), a-prósex-tos "unaufmerksam" (s.o. S. 73) oder ek-θron-ízo "entthronen" (s.o. S. 82), bei denen die entsprechenden Präfixe zusammen mit einem Suffix vorkommen und dadurch eine Transposition der jeweiligen Basis in eine andere Wortklasse bewirken.<sup>69</sup> Der Status solcher Bildungen im Hinblick auf Ableitung oder Präfixbildung ist unbestimmt: FLEISCHER (1975:326) bezeichnet dt. Verben wie be-anspruch-en, ver-gift-en usw. als Ableitungen, bespricht sie aber trotzdem zusammen mit den eigentlichen Präfixbildungen.<sup>70</sup> MARCHAND (1969:137f.) behandelt entsprechende engl. Bildungen wie en-cage oder re-wire ähnlich: Verben des Typs re-wire werden als "synthetic prefixations" bezeichnet, parallel zu den "synthetic compounds" wie watchmaker, während Verben des Typs en-cage zu den "pseudo-prefixations" gerechnet werden, die ihrerseits mit "pseudo-compounds" des Typs out-bid (ebd. 96ff.) korrelieren. Die entsprechenden ngr. Bildungen wurden in der vorliegenden Arbeit zwar zusammen mit den übrigen Ableitungen diskutiert, ihre Analyse (s.o. S. 73f., 82f.) hat aber gezeigt, daß sie den Präfixbildungen zugeordnet werden müssen.

### 5.1.3 Weitere Charakteristika der ngr. Präfixe

Die Unterscheidung zwischen gelehrten und nicht-gelehrten Elementen (s.o. S. 20f.) betrifft auch den Bereich der Präfixbildung. Präfixe wie z.B. kse- in kse-stom-ízo "von sich geben" gehören zu den volkssprachlichen Elementen; die aus dem AGR. ererbten Präpositionen, von denen die meisten im NGR. nur als Präfixe gebräuchlich sind, gehören dagegen den gelehrten Elementen an, obwohl die entsprechenden Bildungen als ganze nicht immer [+GELEHRT] sind. So ist z.B. (2a) eine gelehrte Bildung, (2b) hingegen nicht.

- (2)(a) si-zig-1a  
mit-Joch-SBSTR.FEM  
"Konjugation"

- (b) si-xorjanós  
mit-Dorfnachbar  
"aus demselben Dorf Stammender"

Gelehrte Präfixe verbinden sich oft mit aus dem AGR. ererbten Wurzeln wie z.B. -ven- (3a) oder -ped- (3b), die im NGR. keinen Wortstatus mehr aufweisen und in jeweils unterschiedlichem Maße lexikalisiert sind (vgl. auch die unanalysierbaren Bildungen des Typs par-éxo/par-oxí, o. S. 23).

- (3)(a) sim-vén-i  
mit-vorgeh: IPFV-3.SG.PRS  
"es geschieht"
- (b) ipsí-ped-o  
hoch-Ebene-NEUT  
"Hochebene"

Bildungen wie (3) sind morphologisch noch analysierbar: so lassen sich z.B. die Morpheme sim- und -ven- abgrenzen, wenn man (3a) zum einen mit Bildungen wie sim-válo "beitragen", sim-vivázo "versöhnen" vergleicht und zum anderen mit apo-vén-o "sich als X erweisen", "sich auswirken", para-vén-o "(ein Gesetz) verletzen". Semantisch sind die Bildungen in (3) jedoch unanalysierbar, da sie nicht mehr transparent sind (eine interlineare Morphemübersetzung wie die angeführte ist für den durchschnittlichen Sprecher des NGR. nicht selbstverständlich).

Die meisten ngr. Präfixe kommen sowohl im nominalen als auch im verbalen Bereich vor. Dies gilt auch für andere Sprachen wie z.B. das Deutsche (vgl. FLEISCHER 1975:79) und wird der im Gegensatz zu den Suffixen nicht-klassifizierenden Funktion der Präfixe zugeschrieben. Es gibt jedoch bestimmte Präfixe des NGR., wie z.B. das a-privativum in (4a), die nur im nominalen Bereich, d.h. bei der Substantiv- und Adjektivbildung vorkommen; daher die Ungrammatikalität von (4b) (vgl. aber das (deverbale) Adjektiv: a-págo-tos "nicht gefroren"). Das Präfix kse- kommt dagegen zwar typischerweise im verbalen Bereich vor (4c,d),<sup>71</sup> kann aber auch Adjektive bilden (4e) oder sich - in bestimmten umgangssprachlichen Wendungen - mit unflektierbaren Wörtern verbinden (4f).

- (4)(a) â-kak-os  
NEG-böse-MASK  
"arglos"

- (b) \*a-pagóno  
 (c) kse-pagóno  
 NEG-frieren  
 "auftauen"  
 (d) kse-puló  
 INTENS-verkaufen  
 "ausverkaufen"  
 (e) ksé-çil-os  
 außer-Rand-ADJR.MASK  
 "übertoll"  
 (f) den éçi ma ke kse-má  
 NEG gibt aber und NEG-aber  
 "Hier gibt's kein Wenn und Aber!"

Schließlich weisen ngr. Präfixe, anders als im ENGL. (vgl. MARCHAND 1969:137), oft phonologisch bedingte Allomorphe auf (Bsp. 5). Neben den phonologisch bedingten Allomorphen a- und an- kommt ana- (oder ane-) als lexikalisch bedingtes Allomorph vor. Nach CHATZIDAKIS (1934, Bd. 2:240f.) entstand ana- aus der agr. Präposition aná, die in Präfixbildungen wie z.B. anápoða "kopfüber", "verkehrt" eine negative Bedeutung aufwies, so daß solche Präfixbildungen hinsichtlich ihres Anlauts Bildungen wie anáksios "unwürdig" ähnelten (wo natürlich nicht aná-, sondern das Allomorph an- auftritt). Demzufolge wurde ana- in Bildungen wie (5c) als Allomorph zu a- produktiv gebraucht. Durch falsche Morphemabgrenzung entstand weiter ané- (vgl. 5d) aus Bildungen wie an-eksígi-tos "unerklärbar" (s. CHATZIDAKIS loc. cit.).

- (5)(a) á-kak-os  
 NEG-Böse-MASK  
 "arglos"  
 (b) an-ómi-os  
 NEG-ähnlich-MASK  
 "unähnlich"  
 (c) ana-vroč-iá  
 NEG-Regen-SBSTR. FEM  
 "Dürre"  
 (d) ane-prókop-os  
 NEG-Fortschritt-ADJR.MASK  
 "zu nichts fähig"

Über einen charakteristischen Fall von Präfixoid-Bildung s.u. S. 129f.



Die Zusammenschreibung kann nurmehr als Indiz für die Univerbalität des Kompositums gegenüber der Wortgruppe angesehen werden, nicht als entscheidendes Kriterium:<sup>72</sup> sie ist eine Manifestation der größeren Fügungseuge,<sup>73</sup> die zwischen den Bestandteilen eines Kompositums im Gegensatz zur Wortgruppe besteht.

Diese Fügungseuge äußert sich morphologisch durch die Abwesenheit von Flexionssuffixen am ersten Bestandteil des Kompositums. In flektierenden Sprachen wie dem NGR. wird die "morphologische Isoliertheit" des Kompositums im Gegensatz zur Wortgruppe (s. MARCHAND 1969: 21) durch das Erlöschen der Flexion innerhalb des Kompositums hervorgehoben. Vgl. die Beispiele (6a,b) mit (7a,b).

- (7)(a) elafri-âs                      pétr-as  
 leicht-FEM.GEN.SG      Stein-FEM.GEN.SG  
 "leichten Steins"
- (b) elafri-ô-pétr-as  
 leicht-FUG-Stein-FEM.GEN.SG  
 "Bimssteins"

#### 5.2.2.1.2 Fugenelement

Die engere syntagmatische Beziehung zwischen den Konstituenten eines Kompositums im Gegensatz zur Wortgruppe wird weiter durch das Auftreten eines Fugenelements signalisiert. Als Bindevokal<sup>74</sup> tritt bei ngr. Komposita am häufigsten der Vokal -o- auf (Bsp. 8a). Bei auf Vokal anlautendem Hinterglied wird der Bindevokal meistens elidiert, was auch im AGR. galt (DEBRUNNER 1917:60) (Beisp. 8b).

- (8)(a) kukl-ô-spit-o  
 Puppe-FUG-Haus-NEUT  
 "Puppenhaus"
- (b) karvun-apoθik-i  
 Kohle-Lager-FEM  
 "Kohlenlager"

Doch gibt es auch Beispiele, wo der Bindevokal beibehalten wird (9a, b) oder statt des Bindevokals der anlautende Vokal des Hinterglieds elidiert wird (9c). In (9d) bleibt die gelehrte Endung -on (AKK.SG) des Vorderglieds aus phonotaktischen Gründen erhalten (vgl. aber aji-oritis neben ajionoritis).

- (9)(a) elin-o-amerikan-ós  
Griechen-FUG-Amerikaner-MASK  
"Amerikaner griechischer Abstammung"
- (b) alog-o-urâ  
Pferd-FUG-Schwanz-FEM  
"Pferdeschwanz"
- (c) pijen-ô-rxome (auch: pijen-o-êrxome)  
geh:IPFV-FUG-komm.IPFV.1.SG.PRS  
"hin- und hergehen"
- (d) aji-on-ôr-os  
heilig-FUG-Berg-NEUT  
"der Heilige Berg (Athos)"

Wenn die erste Konstituente ein Zahlwort ist, tritt oft anstelle des Vokals -o- der Vokal -a- auf, auf den viele Zahlwörter enden (vgl. eft-â "sieben", eñ-â "neun", đék-a "zehn" usw.) (Beispiel 10a). In Analogie zu Fällen wie (10a) wurde auch oxt-â-xronos "achtjährig" gebildet, obwohl das Zahlwort oxt-ô heißt. Wie die Beispiele (10) zeigen, sind diese Regelmäßigkeiten aber wiederum nicht absolut, sondern mehr tendenzieller Natur.

- (10)(a) triad-â-xron-os (triâda  
dreißig-FUG-Jahr-ADJR.MASK "dreißig")  
"dreißigjährig"
- (b) çili-ô-xron-os  
tausend-FUG-Jahr-ADJR.MASK  
"tausendjährig"

Das Fugenelement fehlt weiterhin, wenn die erste Konstituente ein Stamm ist, der auf -e- oder -i- auslautet (Beisp. 11).

- (11)(a) kafe-kîtrin-os  
braun-gelb-MASK  
"braungelb"
- (b) varî-tim-os  
schwer-Preis-ADJR.MASK  
"kostbar"

Der Bindevokal fehlt auch bei Zusammenrückungen des Typs Konsta<sup>n</sup>di-nûpolis (s.u. S. 101f.), steht jedoch bei Affixoidbildungen wie ped-o-lôî (s.o. S. 33) oder psil-o-vrêçi (s.u. S. 129).

Bei gelehrten Komposita kommen auch andere Bindevokale vor. Die dabei geltenden Regelmäßigkeiten sind jene des AGR. (Beispiele 12).<sup>75</sup>



- (12)(a) lem-i-tóm-os<sup>76</sup>  
Hals-FUG-schneid-SBSTR.FEM  
"Guillotine"
- (b) fras-eo-loj-1a  
Phrase-FUG-sag-SBSTR.FEM  
"Ausdrucksweise"

### 5.2.2.1.3 Binäre Struktur und Reihenfolge der Konstituenten

Komposita lassen sich prinzipiell als zweigliedrige Einheiten beschreiben (s. ORTNER/ORTNER 1984:16f.; SEILER 1984). So ist z.B. (13a) in zwei Konstituenten auflösbar, obgleich die zweite Konstituente wieder ein Kompositum ist, das aus zwei weiteren Konstituenten besteht (13b); Komposita haben also wie andere komplexe Wörter hierarchische Struktur.

- (13)(a) kiparis-o-vergólign-i  
Zypresse-FUG-gertenschlank-FEM  
"groß und schlank"
- (b) verg-ó-lign-i  
Gerte-FUG-schlank-FEM  
"gertenschlank"

Allerdings gilt das Kriterium der Binarität bei mehrgliedrigen Kopulativkomposita wie (13c), bei denen keine D-ANS/D-UM-Relation besteht, nicht.<sup>77</sup>

- (13)(c) kokin-o-kitrin-o-prásin-os  
rot-FUG-gelb-FUG-grün-MASK  
"rot-gelb-grün"

Im Gegensatz zur appositionellen Wortgruppe (Beispiele 14a,b)<sup>78</sup> ist die Konstituentenreihenfolge bei Determinativkomposita (s.u. S. 106) unveränderbar, zumindest dann, wenn die Bedeutung erhalten bleiben soll (Beisp. 14c,d). Während (14a,b) stilistische Varianten sind, handelt es sich bei (14c,d) um verschiedene Wörter.<sup>79</sup>

- (14)(a) i pikr1 i éáfni  
ART bitter ART Lorbeer  
"der bittere Lorbeer"
- (b) i éáfni i pikr1  
ART Lorbeer ART bitter  
"der Lorbeer, der bittere"

- (c) pikr-o-ḗāfn-i  
bitter-FUG-Lorbeer-FEM  
"Oleander"
- (d) ?ḗāfn-ō-pikr-i  
Lorbeer-FUG-bitter-FEM  
?"bitter wie Lorbeer(blatt)"

Kopulativkomposita haben im Prinzip eine flexible Konstituentenreihenfolge (Beispiele 15).

- (15)(a) sten-ō-makr-os  
schmal-FUG-lang-MASK  
"schmal und lang", "länglich"
- (b) makr-ō-sten-os  
lang-FUG-schmal-MASK  
"lang und schmal"

Doch ist dies nicht immer der Fall; verbale Kopulativkomposita wie (16a), aber auch viele Nominalkomposita dieses Strukturtyps (16b), haben eine feste Konstituentenreihenfolge. Maßgebend sind hier wohl vor allem Gebrauchskonventionen (ORTNER/ORTNER 1984:18f.), aber auch pragmatische Faktoren. Während z.B. die Unakzeptabilität von (16d) den Gebrauchskonventionen zugeschrieben werden muß, spielen bei (16c) eher pragmatische Faktoren eine Rolle: zuerst knetet man und dann erst steckt man das Geknetete in den Ofen.

- (16)(a) zim-o-furníz-o  
knet-FUG-in den Ofen steck:IPFV-1.SG.PRS  
"kneten und in den Ofen stecken"
- (b) ipir-o-ḗesalía  
Epirus-FUG-Thessalien  
"Epirus-und-Thessalien"
- (c) \*furn-o-zimón-o  
\*"in den Ofen stecken und kneten"
- (d) ?ḗesal-o-ípiros  
"Thessalien-und-Epirus"

Obgleich Determinativkomposita in der Regel eine feste Konstituentenreihenfolge aufweisen, gibt es auch hier scheinbare Ausnahmen (Beispiele 17). Vermutlich handelt es sich dabei aber um die Möglichkeit, denselben Inhalt durch zwei verschiedenen Strukturschemata auszudrücken: (17a) ist ein Determinativkompositum, während das gleichbedeutende (17b) den Rektionskomposita (s.u. S. 119f.) zugeord-

net werden könnte. Bei (17c,d) handelt es sich demgegenüber nicht um zwei verschiedene Strukturschemata, sondern um die Möglichkeit, denselben Gegenstand aus jeweils verschiedener Perspektive zu benennen.<sup>80</sup>

- (17)(a) kefal-ô-pon-os  
Kopf-FUG-Schmerz-MASK  
"Kopfschmerzen"
- (b) pon-o-kéfal-os  
weh.tu-FUG-Kopf-SBSTR.MASK  
"Kopfschmerzen"
- (c) vun-o-korf-î  
Berg-FUG-Spitze-FEM  
"Bergspitze"
- (d) korf-o-vûn-i  
Spitze-FUG-Berg-NEUT  
"Bergspitze"

Schließlich muß bemerkt werden, daß die Reihenfolge der Konstituenten im Kompositum oft anders ist als in der entsprechenden Wortgruppe; vgl. (18a) mit (18b) (s. jedoch 6a bzw. 6b, o. S. 92).

- (18)(a) kitâz-o                      krifâ  
schau:IPFV-1.SG.PRS      heimlich  
"heimlich schauen"
- (b) krif-o-kitâz-o  
heimlich-FUG-schau:IPFV-1.SG.PRS  
"beäugen", "verstohlen beobachten"

#### 5.2.2.1.4 Nicht-Trennbarkeit

Dieses Kriterium bezieht sich auf die Wortkohäsion ("cohesiveness", MATTHEWS 1974:161ff.). Es gibt eine "konstruktionsinterne Stabilität des Wortes", die das Einfügen von Attributen nicht zuläßt (ORTNER/ORTNER 1984:16); "oberflächenstrukturelle Modifikatoren beziehen sich auf die ganze Konstruktion" (FAISS 1978:24; s. auch BAUER 1983:105ff.; LYONS 1984:206ff.). So kann man z.B. (6a) elafriâ pétra "leichter Stein" zu (19a) erweitern, nicht jedoch einfach (6b) elafrôpetra "Bimsstein" (s.o. S. 92) zu (19b); dies ist nicht lexikalisiert und bezeichnet auf keinen Fall eine Bimssteinart. Das Beispiel zeigt, daß es zwar möglich ist, neue Elemente in ein Kompositum einzufügen, daß das Resultat aber ein neues Wort ist.

(19)(a) elafir-iâ strogil-î pétr-a  
 leicht-FEM rund-FEM Stein-FEM  
 "leichter, runder Stein"

(b) ?elafir-o-strogil-ô-petr-a  
 leicht-FUG-rund-FUG-Stein-FEM

Interne Kohäsion ist natürlich der Ausgangspunkt für den Lexikalisierungsprozeß: dadurch, daß elafirôpetra eine stabile Kombination ist, war es möglich, daß es sich - anders als die entsprechende Wortgruppe - bedeutungsmäßig spezialisiert hat. Diese Bedeutungsverengung wird durch die Einfügung von strogil(o)- in (19b) aufgehoben.

Das Merkmal der Trennbarkeit ist allerdings kein hinreichendes Kriterium für die Abgrenzung von Kompositum und Wortgruppe, denn es gibt auch lexikalisierte Wortgruppen wie (20a), bei denen das Einfügen modifizierender Elemente zu einer Bedeutungsveränderung führt: die identischen Bestandteile von (20a) und (20b) sind auf keinen Fall gleichbedeutend. Wortgruppen wie (20a) sind idiomatisiert.

(20)(a) âji-on ôr-os  
 heilig-NEUT Berg-NEUT  
 "der Heilige Berg (Athos)"

(b) âji-on ipsil-ôn ôr-os  
 heilig-NEUT hoch-NEUT Berg-NEUT  
 "(irgendein) heiliger hoher Berg"

#### 5.2.2.1.5 Akzent und Flexionsendung

Die engere morphosemantische Beziehung zwischen den Konstituenten des Kompositums im Gegensatz zur Wortgruppe wird weiter durch formale Veränderungen signalisiert, die die Betonung und bei Nominalkomposita oft auch die Flexionsendung betreffen.

Komposita weisen im Gegensatz zu Wortgruppen nur einen Hauptakzent auf. Dieser liegt gemäß den Regeln des ngr. Wortakzents auf einer der drei letzten Silben (Beispiele 21).<sup>81</sup>

(21)(a) âgri-o gurún-i  
 wild-NEUT Schwein-NEUT  
 "wildes Schwein"

(b) agri-o-gúrún-o  
 wild-FUG-Schwein-NEUT  
 "Wildschwein"

- (c)  $\text{dén-o}$                        $\text{sfixtá}$   
 bind:IPFV-1.SG.PRS    fest  
 "fest binden"
- (d)  $\text{sfixt-o-dén-o}$   
 fest-FUG-bind:IPFV-1.SG.PRS  
 "festbinden"

Zwar gibt es für ngr. Komposita kein einheitliches Akzentmuster, jedoch lassen sich in der Betonung zumindest Haupttendenzen erkennen (s. SCHULGRAMMATIK 1978:168ff.). Die Akzentuierung der Nominalkomposita zeigt allerdings größere Vielfalt als die der Verbalkomposita, wo die Betonung des Verbs, das die zweite Konstituente bildet, in der Regel beibehalten wird (Bsp. 21d).<sup>82</sup> Die Betonungsänderungen bei der Nominalkomposition sind im wesentlichen folgende:

Wird die Endung der zweiten Konstituente eines Nominalkompositums beim Kompositionsprozeß verändert, so behält diese Konstituente auch ihre Betonung nicht bei (22a-c), außer wenn es sich um ein dreisilbiges, proparoxytones Wort handelt, wie z.B. in (22d).

- |         |   |   |   |
|---------|---|---|---|
| (22)(a) | $\text{vroç-í}$<br>Regen-FEM<br>"Regen"             | > | $\text{anem-ô-vrox-o}$<br>Wind-FUG-Regen-NEUT<br>"Wind und Regen"                             |
| (b)     | $\text{gál-a}$<br>Milch-NEUT<br>"Milch"             | > | $\text{ksin-ô-gal-o}$<br>sauer-FUG-Milch-NEUT<br>"Sauermilch"                                 |
| (c)     | $\text{vorj-âs}$<br>Nordwind-MASK<br>"Nordwind"     | > | $\text{kser-o-vôr-i}$<br>trocken-FUG-Nordwind-NEUT<br>"trockener Nordwind"                    |
| (d)     | $\text{fâkel-os}$<br>Umschlag-MASK.SG<br>"Umschlag" | > | $\text{xart-o-fâkel-a}$<br>Papier-FUG-Umschlag-NEUT.PL<br>"Briefbögen und -umschläge" (Koll.) |

Die Tendenz zur Proparoxytonie scheint bei Nominalkomposita auf -o besonders ausgeprägt zu sein. Es lassen sich nämlich zwei Reihen von Komposita unterscheiden: die erste umfaßt paroxytone Komposita auf -i, die zweite proparoxytone auf -o. Beide Typen sind Neutra (Beispiele 23).

- |         |  |                                |
|---------|--|--------------------------------|
| (23)(a) | $\text{riz-o-vún-i}$<br>Wurzel-FUG-Berg-NEUT<br>"Fuß des Berges" | ( $\text{vun-ô}$<br>Berg-NEUT) |
| (b)     | $\text{xomat-ô-vún-o}$<br>Erde-FUG-Berg-NEUT<br>"Erdhügel"       |                                |

Auch zweisilbige paroxytone Wörter, deren Endung sich beim Kompositionsprozeß nicht verändert, zeigen eine Tendenz zur Proparoxytonie. Vgl. jeweils (24a-c) mit (25a-c).

- |  |  |
|--|--|
| (24)(a) pétr-a<br>Stein-FEM<br>"Stein"   | (25)(a) mil-ô-petr-a<br>Mühl-FUG-Stein-FEM<br>"Mühlstein"    |
| (b) mávr-os<br>schwarz-MASK<br>"schwarz" | (b) aspr-ô-mavr-os<br>weiß-FUG-schwarz-MASK<br>"schwarzweiß" |
| (c) xôm-a<br>Erde-NEUT<br>"Erde"         | (c) arjil-ô-xom-a<br>Ton-FUG-Erde-NEUT<br>"Tonerde"          |

Oxytone Substantive (nur Maskulina und Feminina) scheinen dagegen ihre Betonung in der Regel beizubehalten (vgl. 26 mit 27).

- |                                      |  |
|--------------------------------------|--|
| (26)(a) foli-â<br>Nest-FEM<br>"Nest" | (27)(a) aet-o-foli-â<br>Adler-FUG-Nest-FEM<br>"Adlerhorst"           |
| (b) jatr-ôs<br>Arzt-MASK<br>"Arzt"   | (b) odod-o-jatr-ôs <sup>83</sup><br>Zahn-FUG-Arzt-MASK<br>"Zahnarzt" |

Die Tendenz zur Proparoxytonie ist nicht nur für nominale Komposita, sondern ebenso für deverbale und denominal Adjektive auf -tôs mit Präfixen wie z.B. a-/an- (28a,b), dis- (28c) und ef- (28d) charakteristisch.

- |   |  |
|---|--|
| (28)(a) â-strotos<br>NEG-ausgebreitet<br>"ungemacht (Bett)",<br>"unbeschichtet" | (stro-tôs<br>ausbreit-ADJR:MASK<br>"eben", "ausgeglichen") |
| (b) an-âlat-os<br>NEG-Salz-ADJR.MASK<br>"ungesalzen"                            | (alât-i<br>Salz-NEUT<br>"Salz")                            |
| (c) dís-pist-os<br>NEG-treu-MASK<br>"mißtrauisch"                               | (pist-ôs<br>treu-MASK<br>"treu")                           |
| (d) éf-pist-os<br>leicht-treu-MASK<br>"leichtgläubig"                           |  |

Dies ist auch in Fällen festzustellen, wo kein explizites Negativpräfix vorhanden ist, weil das Wort selbst mit an- anlautet: die Beto-

nungsveränderung wird dann zum einzigen Mittel, durch das die semantische Veränderung signalisiert wird (JOSEPH/PHILIPPAKI-WARBURTON 1987: 222). Vgl.:

- (29)(a) anix-tós  
 öffn-ADJR:MASK  
 "offen"  
 (b) ânixt-os  
 NEG.offen-MASK  
 "ungeöffnet"

Adjektivische Komposita mit einem Partizip auf -ménos als Hinterglied behalten dagegen ihre Betonung bei (Beispiele 30).

- (30)(a) kamén-os  
 gebrannt-MASK  
 "gebrannt"  
 (b) ili-o-kamén-os  
 Sonne-FUG-gebrannt-MASK  
 "sonnengebräunt"

#### 5.2.2.1.6 Zusammenrückungen

Eine zahlenmäßig kleine Gruppe von ngr. Nominalkomposita unterscheidet sich von den sonstigen Komposita hinsichtlich folgender Merkmale: 1. Ihre unmittelbaren Konstituenten erscheinen "in dem Zusammenhang, in dem sie auch im Satz vorkommen" (VAN DAM 1958:320, wie in FLEISCHER 1975:65, Fn. 168 zitiert). 2. "Die Bedeutungsbeziehung zwischen ihren Konstituenten wird explizit ausgedrückt" (FLEISCHER 1975:62). 3. Die erste Konstituente weist eine "erstarrte" Flexionsendung auf, die anstelle des Bindevokals auftritt (FLEISCHER ebd.). Die Gegenüberstellung von (31a) und (31b) kann als Beispiel dienen:

- (31)(a) tu                      Konsta<sup>n</sup>dín-u                      i  
 ART.MASK.GEN.SG    Konstantin-MASK.GEN.SG    ART.FEM.NOM.SG  
 pól-is  
 Stadt-FEM.NOM.SG  
 "Konstantins Stadt"  
 (b) Konsta<sup>n</sup>dínú-polis  
 Konstantin:GEN-Stadt:FEM.NOM.SG  
 "Konstantinopel"

Solche Komposita werden im Gegensatz zu den anderen, "echten" Komposi-

ta auch als "unechte" bezeichnet.<sup>84</sup> Doch ist der Unterschied, wie DEBRUNNER (1917:17) richtig bemerkt, "kein prinzipieller, sondern ein zeitlicher". Denn "unechte" Komposita erreichen mit der Zeit denselben Status wie die "echten" Komposita (s. auch FAISS 1978:106). Dies läßt sich z.B. für das obige ngr. Kompositum durch analogische Bildungen wie (31c) bestätigen: der Vokal -u- fungiert in (31c) nicht mehr als "erstarrte" Flexionsendung, sondern als Fugenelement.

(31)(c) megal-ú-poli  
groß-FUG-Stadt:FEM  
"Großstadt"

Die Abgrenzung der Zusammenrückungen von den übrigen Komposita als formal eigenständigen Typ ist also eigentlich nur dann nötig, wenn man ihre Entstehung erklären möchte. Auch FLEISCHER (1975:62) schlägt vor, "den Gebrauch des Terminus so weit wie möglich einzuschränken". Er verwendet ihn, um "substantivierte Sätze und Wortgruppen (...) wie Gerne-groß, Nimmersatt" zu bezeichnen,<sup>85</sup> "bei denen die zweite unmittelbare Konstituente nicht Wortart (und Genus) der ganzen Konstruktion bestimmt". Bildungen dieser Art gibt es auch im NGR. (vgl. 32a); es wäre aber besser, sie als "Satzwörter"<sup>86</sup> zu bezeichnen, denn es handelt sich dabei vorwiegend um Nominalisierungen erstarrter Ausdrücke. Den Zusammenrückungen könnte man auch einige "lose" Komposita ("χαλαρά σύνθετα", SCHULGRAMMATIK 1978:177) wie (32b) zuordnen, bei denen der Kompositionsprozeß die zu erwartenden Betonungsveränderungen z.B. nicht bewirkt hat (vgl. 32c, ein echtes Kompositum, mit 32b).

- (32)(a) (to) pater-imon  
(das) Vater.VOC-POSS.PRON.1.PL  
"(das) Vaterunser"
- (b) pali-o-skúp-a  
alt-FUG-Besen-FEM  
"alter Besen"
- (c) tavan-ó-skup-a  
Decke-FUG-Besen-FEM  
"(spezieller) Besen für die (Zimmer)Decke"

Komposita wie (32b) sind okkasionelle Bildungen, die eines bestimmten Kontexts bedürfen: (32b) wäre z.B. innerhalb des folgenden Satzes denkbar: ti palioskúpa íne aftí! "Was für ein alter Besen das ist!".



## 5.2.2.2 Syntaktische und semantische Kriterien

### 5.2.2.2.1 Die Komposita als Transformationen

Die oben genannten formalen Kriterien weisen darauf hin, daß Komposita zwar als "Transformationen gewisser typischer Propositionen" (SEILER 1984) aufgefaßt werden können, sie unterscheiden sich aber von den entsprechenden syntaktischen Gruppen dadurch, daß die "strukturellen und semantischen Beziehungen", die ihre Konstituenten zueinander aufweisen, "nicht explizit ausgedrückt werden" (ORTNER/ORTNER 1984:19). Die Gegenüberstellung von Komposita und Wortgruppen zeigt, daß "Satzkategorien" wie Tempus, Modus, Assertion usw. im Kompositum nicht vorhanden sind. "Der Komposition fehlt der Bezug auf einen aktuellen Sachverhalt" (SEILER 1984). MARCHAND (1969:31f.) betrachtet daher Komposita (sowie Suffix- und Präfixbildungen) als "reduced sentences" und demzufolge als durch diese zugrundeliegenden syntaktischen Relationen erklärbar. Die Ansicht, daß komplexe Wörter aus zugrundeliegenden Sätzen hergeleitet werden können, wurde schon in den sechziger Jahren in der Transformationsgrammatik vertreten (s. z.B. LEES 1960). Die Unzulänglichkeiten des transformationalistischen Ansatzes wurden von CHOMSKY (1970) in seinem sehr einflußreichen Aufsatz über die engl. Nominalisierungen diskutiert, was zur Aufstellung der sog. lexikalistischen Hypothese führte (für eine Kritik an CHOMSKY 1970 s. BAUER 1983:75ff.). Die Kritiken an dem syntaktischen Ansatz der Wortbildungsbeschreibung zusammenfassend bemerkt LACA (1986:58f.): "Diese Kritik bezieht sich hauptsächlich auf zwei Aspekte, (...) nämlich einerseits die Regelmäßigkeit (Kreativität) in Wortbildung und Syntax, die nachweislich jeweils eine andere Form annimmt, andererseits die Semantik von Wortbildungsprodukten und von Sätzen, die doch nicht so ideal homolog sind, wie man aus der Methode der Zurückführung auf Sätze zu entnehmen glaubt". Denn "Wortbildungsregeln erzeugen lexikalische Einheiten, Wörter, und Wörter, im Gegensatz zu Sätzen, gliedern sich früher oder später in ein Inventar ein" (op. cit. S. 60).

Das Kompositum ist also im Gegensatz zur syntaktischen Gruppe eine "Benennungseinheit" (SEILER 1975:14f.; BAUER 1983:142, der

sich auf MATHESIUS 1975 bezieht; ORTNER/ORTNER 1984:26). Da aber Benennung und Aussage als zwei Pole eines Kontinuums aufgefaßt werden können (SEILER 1975:15f.) läßt sich - wenn auch in jeweils verschiedenem Maß - die Beziehung zwischen Kompositum und dahinterstehendem Prädikat wiederherstellen. Dies wird häufig durch die Paraphrasenmethode ermöglicht, wobei aber "Paraphrase und Wortbildungskonstruktion nicht als Gleichsetzung verstanden werden sollte" (ORTNER/ORTNER 1984:125), denn die Struktur eines Kompositums ist, wie oben gesagt, nicht explizit signalisiert, während die der Wortgruppe und des Satzes durch explizite formale Mittel ausgedrückt wird. Aus diesem Grund können einem gegebenen Kompositum mehrere Paraphrasen entsprechen.<sup>87</sup> Dies läßt sich z.B. an der Gegenüberstellung von (33a) und (33b) zeigen. Während beide Komposita aus zwei Substantivstämmen bestehen, ist die zugrundeliegende Beziehung zwischen den jeweiligen Konstituenten verschieden: in (33a) bezeichnet die determinierende erste Konstituente das Material, woraus das durch die zweite Konstituente Bezeichnete hergestellt wird, in (33b) dagegen den Inhalt. Es wäre jedoch möglich, (33a) wie (33b) zu paraphrasieren, d.h. sakúla pu periéçi xartiá "Tüte, die Papiere/Dokumente enthält".

- (33)(a) xart-o-sakúl-a  
 Papier-FUG-Tüte-FEM  
 "(Papier)Tüte"
- (b) kapn-o-sakúl-a  
 Tabak-FUG-Beutel-FEM  
 "Tabaksbeutel"

Bestimmte Arten von Satzkategorien wie z.B. Diathese oder Aktionsart sind den Komposita jedoch nicht völlig fremd (vgl. ORTNER/ORTNER 1984:22f., die das Beispiel Dörrobst "gedörrtes Obst" anführen).<sup>88</sup> Ein Beispiel für das NGR. stellen gelehrte Bildungen wie (34) dar. Während dem Stamm -plok- in (34a) eine passivische Bedeutung zugeschrieben werden muß, hat derselbe Stamm in (34b) eine Aktivbedeutung. Dieser Unterschied wird zusätzlich durch die Betonung signalisiert.

- (34)(a) polí-plok-os  
 viel-flecht-ADJR.MASK  
 "verwickelt"
- (b) stix-o-plók-os  
 Vers-FUG-flecht-SBSTR.MASK  
 "Verseschmied"

#### 5.2.2.2.2 Semantische Unterschiede zwischen Kompositum und Wortgruppe

Eine Folge der engeren Beziehung zwischen den Konstituenten eines Kompositums im Gegensatz zu den Konstituenten der entsprechenden Wortgruppe ist, daß Komposita auch semantisch durch "einen höheren Grad an Verschmolzenheit" (ORTNER/ORTNER 1984:24, 27f.) charakterisiert sind. Die Univerbierung führt zur Begriffskonsolidierung (ORTNER/ORTNER 1984:23), was wiederum "eine Voraussetzung für die lexikalisierte Verwendung" der Komposita ist (FLEISCHER 1975:27). Den Komposita ist nämlich "ein höherer Spezifizierungsgrad im Vergleich zur parallelen syntaktischen Gruppe inhärent" (FAISS 1978:25). Durch den Kompositionsprozeß werden jene Bedingungen geschaffen, die zu einer Verengung der Extension des D-UMs durch das D-ANS führen. So wird z.B. im Kompositum aetofoliá "Adlerhorst." das Substantiv foliá "Nest" durch aetós "Adler" als Vorderglied näher definiert: der Bezeichnungsbereich des Kompositums ist im Vergleich zu dem des einfachen Wortes foliá enger.

Durch den Kompositionsprozeß wird auch eine mögliche Polysemie der einen oder beider Konstituenten beseitigt (FLEISCHER 1975:58). Dies läßt sich durch einen Vergleich der Bedeutungen der jeweils ersten Konstituente in den Komposita (35) verdeutlichen: während megálos in (35a) die Bedeutung "zahlenmäßig groß" hat, bedeutet es in (35b) "alt".

- (35)(a) megal-ú-poli  
 groß-FUG-Stadt:FEM  
 "Großstadt"
- (b) megal-o-padrév-ome  
 alt-FUG-heirat:IPFV-MED.1.SG.PRS  
 "spät heiraten"

Da die Beziehung zwischen den Konstituenten eines Kompositums, wie oben gesagt, nicht durch explizite formale Mittel ausgedrückt wird, spielt hier der Faktor der "Sachsteuerung" (FLEISCHER 1975:57), d.h. die Kenntnis der außersprachlichen Wirklichkeit, eine wesentliche Rolle. Aufgrund solcher Kenntnisse schreibt man dem Kompositum in (36a) die Bedeutung "von Bienen produziertes Wachs", dem Kompositum

in (36b) dagegen die Bedeutung "für Tote benutzte Kerze" zu.

(36)(a) melis-o-kêri  
Biene-FUG-Wachs:NEUT  
"Bienenwachs"

(b) nekr-o-kêri  
Tote-FUG-Kerze:NEUT  
"Totenkerze"

### 5.3 DIE KOMPOSITION IM NOMINALEN BEREICH

#### 5.3.1 Allgemeine Bemerkungen

Bei den Nominalkomposita ist die zweite Konstituente im Prinzip ein Substantiv oder Adjektiv.<sup>89</sup> Bei den Rektionskomposita erscheinen auch Verbalstämme als zweite Konstituente, die aber durch ein entsprechendes Suffix nominalisiert werden. Die erste Konstituente eines Nominalkompositums kann ein Substantiv, ein Adjektiv, ein Zahlwort, ein Verb oder ein Adverb sein. Nominalkomposita des Typs VERB+ADJ. gibt es im NGR. nicht. Komplexe Bildungen, deren Vorderglied eine Präposition ist, werden zu den Präfixbildungen gerechnet.

#### 5.3.2 Strukturtypen der Nominalkomposita

##### 5.3.2.1 Determinativ- vs. Kopulativkomposita

Aufgrund der strukturellen Beziehungen zwischen ihren Konstituenten werden Nominalkomposita in Determinativ- und Kopulativkomposita eingeteilt. Bei Determinativkomposita ist die eine Konstituente der anderen subordiniert. Wenn keine Hypotaxe zwischen den Konstituenten vorliegt, handelt es sich um Kopulativkomposita (FLEISCHER 1975:54). Beispiele für Determinativkomposita sind (36), für Kopulativkomposita (13c) (S. 95) und (15), (16) (S. 96).

Die Reihenfolge der Glieder ist beim ngr. Determinativkompositum die von D-ANS/D-UM (JOSEPH/PHILIPPAKI-WARBURTON 1987:226f.), die, wie

oben (S. 95f.) gesagt, fest geregelt ist. Bei einer Umkehrung der Konstituentenreihenfolge erhält man, wie aus Beisp. (14c,d) (S. 96) ersichtlich, ein neues Kompositum, weil die Funktion jeder Konstituente nach dem Schema D-ANS/D-UM festgelegt wird, d.h. die Konstituente A (pikro-), die in (14c) als D-ANS fungiert, wird in (14d) zum D-UM, während die in (14c) als D-UM fungierende Konstituente B (ðáfní) in (14d) die Funktion des D-ANS erhält.

Bei den Kopulativkomposita ist die Reihenfolge flexibel (s.o. S. 96). Die appositionellen Komposita nehmen hinsichtlich der D-ANS/D-UM-Reihenfolge eine Sonderstellung ein (s.u. S. 122f.).

### 5.3.2.2 Exozentrische vs. endozentrische Komposita

Die Unterscheidung "endozentrisch/exozentrisch" kann nach NIDA (1949:94) folgendermaßen beschrieben werden: "Endocentric constructions are those in which the unit as a whole belongs to substantially the same external distribution class as the nuclear immediate constituent or both immediate constituents"; "exocentric constructions are those in which the unit as a whole belongs to a different external distribution class from the nuclear constituent or from both of the immediate constituents". An dieser Stelle muß erwähnt werden, daß nach NIDA (1949:83) nur eine Wurzel (bzw. ein Stamm) nukleare Konstituente sein kann.

Dieser Definition nach gehören also Determinativkomposita zu den endozentrischen Bildungen: ihre nukleare Konstituente, die zugleich das D-UM ist, gehört derselben Distributionsklasse an wie das Kompositum als Ganzes (vgl. 37a mit 37b).

- (37)(a) galan-ós  
blau-MASK  
"blau"
- (b) vaði-gálan-os  
tief-blau-MASK  
"tiefblau"

Komposita wie (38) sind dagegen exozentrische Bildungen: sie gehören nicht derselben Distributionsklasse an wie ihre jeweilige nukleare Konstituente (mat- bzw. plas-).

- (38)(a) galan-o-mât-is  
 blau-FUG-Auge-ADJR.MASK  
 "blauäugig"
- (b) zaxar-o-plâs-tis  
 Zucker-FUG-bearbeit-SBSTR:MASK  
 "Konditor"

Die zweite Konstituente der obigen Bildungen enthält einmal einen Substantiv- (38a) und einmal einen Verbalstamm (38b). Zwischen der ersten und der zweiten Konstituente besteht eine Abhängigkeitsrelation: in (38a) handelt es sich um die Modifikation des in der zweiten Konstituente beinhalteten Substantivs durch ein Adjektiv, in (38b) um eine INSTR-VERB-Relation. Beide komplexe Stämme werden aber durch die Suffixe -is (38a) bzw. -tis (38b) in eine andere semantische und morphologische Klasse transponiert, nämlich die der Nomina: (38a) ist ein Adjektiv, das zu den Bahuvrihi-Komposita gehört (s.u. S. 114f.), (38b) ein Substantiv, das den Rektionskomposita zugeordnet werden muß (s.u. S. 119f.).

Kopulativkomposita beinhalten zwei nukleare Konstituenten, von denen keine der anderen subordiniert ist. Da sie morphologisch derselben Distributionsklasse wie beide ihrer Konstituenten angehören, müssen sie als endozentrische Bildungen angesehen werden. ORTNER/ORTNER (1984:53ff.) ordnen deutsche Kopulativkomposita wie Manteljacke aufgrund des folgenden Kriteriums den exozentrischen Bildungen zu: "Manteljacke bezieht sich auf Gegenstände, die ganz nach Wunsch als lange Jacke oder kurzer Mantel zu tragen sind, auf Gegenstände, die weder nur der Kategorie Mantel noch nur der Kategorie Jacke zuzuordnen sind" (op. cit. S. 66). Solche semantischen Kriterien sind aber keine notwendige Bedingung für die Zuordnung der Kopulativkomposita zu den endo- oder exozentrischen Bildungen. Die "weder-noch"-Paraphrase, die ORTNER/ORTNER dem dt. Kompositum zuschreiben, bezieht sich vielmehr auf eine von ihnen vorgezogene Definition des entsprechenden Kompositums, die übrigens nicht die einzig mögliche ist. Dies kann auch durch ngr. Beispiele wie (39) verdeutlicht werden, bei denen eine "weder-noch"-Paraphrase genauso angemessen wäre wie eine "sowohl-als-auch"-Paraphrase. Über die Endo- oder Exozentrität der entsprechenden Bildungen sagt dies aber nichts aus.

- (39)(a) a<sup>n</sup>dr-ô-jin-o  
Mann-FUG-Frau-NEUT.NOM.SG  
"Ehepaar"
- (b) jinek-ô-ped-a  
Frau-FUG-Kind-NEUT.NOM.PL  
"Frauen und Kinder" (Koll.)

### 5.3.2.3 Kopulativkomposita und "copula compounds"

Kopulativkomposita dürfen nicht mit den "copula compounds" (MARCHAND 1969:40ff.; FAISS 1978:30) verwechselt werden. Kopulativkomposita (oder Dvandva-Komposita) entsprechen den "additive copula compounds" bei MARCHAND (loc. cit.). Die beiden anderen Typen von "copula compounds", die MARCHAND bespricht, sind die "subsumptive copula compounds" - wo zwischen der ersten und der zweiten Konstituente die logische Beziehung "Teilklassen-Klasse" besteht (vgl. 40a) - und die "attributive copula compounds", in denen eine "genus-species"-Relation vorliegt (FAISS 1978:42f.) (vgl. 40b).

- (40)(a) glar-o-pûl-i  
Möwe-FUG-Vogel-NEUT  
"Möwe"
- (b) xris-aetôs  
golden-Adler:MASK  
"Königsadler"

Nach FAISS (1978:42) können "subsumptive copula compounds" durch folgende Formel dargestellt werden: AB ist B und AB kann durch A ersetzt werden. Tatsächlich kommt im NGR. neben glaropûli auch das einfache glâros mit derselben Bedeutung vor. Bei den "attributive copula compounds" dagegen stellt "die ganze Kombination AB eine species von B" dar: xrisaetôs ist eine Art von aetôs. Beide letztere Typen von "copula compounds" gehören den Determinativkomposita an.

### 5.3.2.4 Besonderheiten der nominalen Dvandva-Komposita

Wie bereits erwähnt, ist die Konstituentenreihenfolge bei den Kopulativkomposita im Prinzip umkehrbar. Gebrauchskonventionen und pragmatische Faktoren können aber die Realisierung dieser Möglichkeit blockieren. In Fällen wie (41a) scheint es jedoch so, als könne die zwischen

den Konstituenten spanák(i) und ríz-i bestehende Relation als eine quasi-determinierende aufgefaßt werden (s. SCHULGRAMMATIK 1978:147), was zum einen die Paraphrasen (41b), zum anderen der Vergleich mit dem Determinativkompositum (41c) deutlich machen.

- (41)(a) spanak-ó-riz-o  
Spinat-FUG-Reis-NEUT  
"Spinat-Reis-Gericht"
- (b) "Reis, dem Spinat hinzugefügt wird" oder  
"Spinat, der mit Reis zusammen gekocht wird"
- (c) domat-ó-riz-o  
Tomate-FUG-Reis-NEUT  
"Reis mit Tomatensoße"

Ein allgemeines Charakteristikum der Dvandva-Komposita ist, daß ihre Konstituenten derselben Wortart sowie derselben semantischen Klasse angehören. Ihre Koordination basiert auf der logischen Möglichkeit, mehrere zusammengehörige Teile zu einer übergeordneten Einheit zusammenzufügen. Deshalb fungieren auch viele Dvandva-Komposita des NGR. als Kollektiva; Bildungen dieser Kategorie kommen nur im Plural vor (Pluralia tantum); vgl. (42a,b). Andere aber wie (42c) bilden sowohl Singular als auch Plural (42d).

- (42)(a) jinek-ó-peđ-a  
Frau-FUG-Kind-NEUT.NOM.PL  
"Frauen und Kinder"
- (b) \*jinek-ó-peđ-o
- (c) a<sup>n</sup>dr-ó-jin-o  
Mann-FUG-Frau-NEUT.NOM.SG  
"Ehepaar"
- (d) a<sup>n</sup>dr-ó-jin-a  
Mann-FUG-Frau-NEUT.NOM.PL  
"Ehepaare"

### 5.3.2.5 Die Semantik der Determinativkomposita

Folgende Typen nominaler Determinativkomposita kommen im NGR. am häufigsten vor:

#### SUBSTANTIV-SUBSTANTIV

- (43)(a) mil-ó-petr-a  
Mühle-FUG-Stein-FEM  
"Mühlstein"



ADJEKTIV-SUBSTANTIV

- (43)(b) elafr-ô-petr-a  
 leicht-FUG-Stein-FEM  
 "Bimsstein"

ADVERB-ADJEKTIV

- (43)(c) mis-ô-klist-os  
 halb-FUG-geschlossen-MASK  
 "halbgeschlossen"

ADVERB-SUBSTANTIV

- (43)(d) esô-rux-o  
 innen-Kleidungsstück-NEUT  
 "Unterwäsche"

ZAHLWORT-ADJEKTIV

- (43)(e) çili-âkriv-os  
 tausend-teuer-MASK  
 "kostbar"

SUBSTANTIV-(DEVERBALES) ADJEKTIV ODER PARTIZIP

- (43)(f) marmar-ô-xtis-tos  
 Marmor-FUG-bau-ADJR:MASK  
 "mit Marmor gebaut"
- (g) skor-o-fagomênos  
 Motte-FUG-zerfressen:MASK  
 "von Motten zerfressen"

Anhand der semantischen Analyse solcher Beispiele läßt sich feststellen, daß die Beziehungen zwischen den jeweiligen Konstituenten nicht willkürlich sind, sondern ebenso wie bei den Konstituenten einer syntaktischen Gruppe auch zwischen den Konstituenten eines Kompositums semantische Kongruenz besteht (FLEISCHER 1975:86). Denn "zwischen zwei bestimmten Größen (...), sagen wir zwischen x und y" können "nur sehr wenige von den Sonderheiten von x für y in Betracht kommen" (BEHAGHEL 1968:207f., wie in FLEISCHER 1975:87 zitiert).

Vom Standpunkt der Kasusgrammatik aus kann man Nominalkomposita als "Verbindungen sich gegenseitig festlegender semantischer Rollen" beschreiben (ORTNER/ORTNER 1984:135). Diese Analyse ist vor allem bei aus zwei Substantivstämmen bestehenden Determinativkomposita hilfreich. Dabei lassen sich folgende Untertypen unterscheiden:<sup>90</sup>

1. Material-Artefakt

- (44) spanak-ô-pit-a  
 Spinat-FUG-Pastete-FEM  
 "Spinatpastete"

2. Ganzes-Teil

- (45) mil-ô-petr-a  
Mühl-FUG-Stein-FEM  
"Mühlstein"

3. Agens-Instrument

- (46) xasap-o-máçer-o  
Metzger-FUG-Messer-NEUT  
"Stechmesser"

4. Besitzer-Besitz

- (47) papad-o-pêd-i  
Pope-FUG-Kind-NEUT  
"Popenkind"

5. Ursache-Wirkung

- (48) anem-o-stróvil-os  
Wind-FUG-Wirbel-MASK  
"Wirbelwind"

6. Ort/Zeit-Lebewesen

- (49)(a) petr-o-pêrdik-a  
Stein-FUG-Rebhuhn-FEM  
"Steinhuhn"
- (b) nixt-o-púl-i  
Nacht-FUG-Vogel-NEUT  
"Nachtvogel"

7. Individuum/Spezies-Gattung

- (50) banan-ô-dedr-o  
Banane-FUG-Baum-NEUT  
"Bananenstaude"

8. Form-Objekt

- (51) kefal-o-tír-i  
Kopf-FUG-Käse-NEUT  
"ähnlich einem Kopf geformte Käsesorte"

9. Objekt-Ort

- (52) laxan-ô-kip-os  
Gemüse-FUG-Garten-MASK  
"Gemüsegarten"

10. Zweck-Objekt

- (53) bugad-o-kôfin-o  
Wäsche-FUG-Korb-NEUT  
"Wäschekorb"

Die obige Liste semantischer Beziehungen zwischen den Konstituenten eines SUBST-SUBST-Kompositums ist nicht vollständig, sondern stellt

nur einen groben Überblick über das Spektrum der Möglichkeiten dar. Erwähnenswert ist ein weiterer Typ von Determinativkomposita, bei dem die Beziehung zwischen den beiden Konstituenten elliptisch angegeben wird, was durch die entsprechende Paraphrase gezeigt werden kann (Bsp. 54).

(54) gurun-o-páputs-a  
Schwein-FUG-Schuh-NEUT.NOM.PL  
"Schweinslederschuhe"

Paraphrase: papútsia apó gurunóderma  
Schuhe aus Schweinsleder"

ORTNER/ORTNER (1984:97) sprechen in solchen Fällen von einem "synekdochisch gebrauchten ersten Glied".

Bei den übrigen nominalen Determinativkomposita, d.h. bei den ADJ/ADV + SUBST-Komposita und den ADV/ZAHLOWORT + ADJ-Komposita, besteht zwischen den beiden Konstituenten eine "Qualitätsmerkmal-Qualitätsträger"-Beziehung: die erste Konstituente modifiziert die zweite in einer prädikativischen Weise. Vgl. folgende Beispiele und die ihnen entsprechenden Paraphrasen.

(55)(a) agri-o-lúlud-o  
wild-FUG-Blume-NEUT  
"Feldblume"

Paraphrase: to lulúdi íne ágrio  
"die Blume wächst wild"

(b) xamó-klad-o  
unten-Ast-NEUT  
"Gestrüpp"

Paraphrase: to kladí (pu íne) xámo  
der Ast (der liegt) unten"

Adjektivische Determinativkomposita, deren erstes Glied ein Substantiv oder Adverb und deren zweites ein adjektivisch gebrauchtes Partizip (56a,c) oder ein deverbales Adjektiv auf -tós (56b) ist, weisen dagegen eine Vielfalt von semantischen Beziehungen auf, die denen verbaler Determinativkomposita (s.u. S.126f.) ähneln.

#### MITTEL-VERB

(56)(a) xalik-o-stroménos  
Kieselstein-FUG-gepflastert:MASK  
"mit Kieselsteinen gepflastert"

- (b) *mixan-o-kínitos*  
 Motor-FUG-getrieben:MASK  
 "mit Motorantrieb"

#### ADVERBIAL-VERB

- (c) *fresk-o-kaθarizménos*  
 frisch-FUG-geschält:MASK  
 "frischgeschält"

### 5.3.2.6 Bahuvrihi-Komposita

#### 5.3.2.6.1 Allgemeine Bemerkungen

Bahuvrihi- oder Possessivkomposita gehören zu den produktivsten Kompositionstypen des NGR. Es sind exozentrische Bildungen, denn man kann das Kompositum nicht durch seine nukleare Konstituente ersetzen. Das Bahuvrihi-Kompositum *galanomátis* z.B. bedeutet nicht etwa *galaná mátia* "blaue Augen", sondern "einer, der blaue Augen hat". Solche Komposita sind nach BENVENISTE (1967:28) asymmetrisch: "La structure formelle est binomique; mais la structure syntaxique est trinomique; en sus des deux termes énoncés, elle inclut un terme non énoncé mais nécessaire, l' attributaire". Man muß also bei den Bahuvrihi-Komposita zwischen zwei Arten von Prädikation unterscheiden: die erste wird von BENVENISTE (loc. cit.) "la prédication de qualité" genannt und bezieht sich auf eine "fonction syntactique, entre signes"; auf dieser Ebene wird vom Substantiv *mátia* das Adjektiv *galaná* prädiziert. Die zweite ist die "prédication d' attribution", die eine "fonction sémantique, entre signes et référents" ist; das durch die Qualitätsprädikation Bezeichnete wird einem Referent zugeschrieben. "Die Voraussetzung für diese Art von Komposition ist also die Existenz eines Prädikats "être à", das selbst wieder jemanden impliziert, dem dieses zugeschrieben wird" (SEILER 1984).

Das morphologische Korrelat dieser "relation syntaxique d' attribution" ist der Wechsel der Wortklasse (SEILER op. cit.). Während die nukleare Konstituente in *galanomátis* ein Substantiv ist (*máti* "Auge"), wird es durch den Kompositionsprozeß in die Klasse der Adjektive transponiert. Im NGR. wird der Wechsel der Wortklasse durch ein adjektivierendes Suffix (*-is*) markiert. Dieses Suffix übernimmt in den Bahuvrihi-

Komposita die Funktion des D-UMs. Deswegen rechnet MARCHAND (1969:13ff.) die Bahuvrihi-Komposita zu den Ableitungen. Es besteht jedoch ein wesentlicher Unterschied zwischen einem Bahuvrihi-Kompositum und einer Nominalableitung. In letzterer ist keine Proposition der Zuschreibung, d.h. kein Prädikat "être à" vorhanden. Bahuvrihi-Komposita weisen also sowohl Ableitungs- als auch Kompositionscharakteristika auf, dürfen aber nicht einfach den Ableitungen zugeordnet werden.

#### 5.3.2.6.2 Morphologische Beschreibung der Bahuvrihi-Komposita

Die zweite Konstituente eines ngr. Bahuvrihi-Kompositums enthält immer einen Substantivstamm. Die erste Konstituente kann einen Substantivstamm (57a), einen Adjektivstamm (57b) oder ein Zahlwort (57c) enthalten.

- (57)(a) lag-o-pôdar-os  
Hase-FUG-Fuß-ADJR.MASK  
"Hasenfuß"
- (b) polí-klon-os  
viel-Ast-ADJR.MASK  
"vielästig"
- (c) eftá-psix-os  
sieben-Seele-ADJR.MASK  
"lebenskräftig"

Eine Reihe von Bahuvrihi-Komposita wie (57c) wie z.B. tetrápedo "Vierfüßler", trígono "Dreieck", dikéfalos "Doppeladler" sind substantiviert. Bei manchen Bahuvrihi-Komposita ist die Endung des im Hinterglied vorkommenden Substantivs mit der des resultierenden Bahuvrihi-Kompositums formal gleich (58a). Dies gilt jedoch nur für das Maskulinum: Bahuvrihi-Komposita sind, wie gesagt, Adjektive. Der Unterschied zwischen einem bloßen Determinativkompositum - was die Bildung in (58a) sein könnte - und einem Bahuvrihi-Kompositum wird also formal dadurch signalisiert, daß das Bahuvrihi-Kompositum alle drei Genera bilden kann (sklirotráçil-os/-i/-o).

- (58)(a) sklir-o-tráçil-os : tráçil-os  
hart-FUG-Nacken-ADJR.MASK : Nacken-MASK  
"hart im Nehmen" : "Nacken"

Sehr selten wird die Transposition durch andere Mittel realisiert, wie z.B. durch Betonungsveränderung; vgl. das Kompositum (58b) mit dem Simplex ur-â "Schwanz" und dem Determinativkompositum (58c). Beim Maskulinum makr-o-úr-is ist die Transposition natürlich durch die Endung -is gekennzeichnet.

(58)(b) makr-o-úr-a  
lang-FUG-Schwanz-ADJR.FEM  
"langschwänzige"

(c) gat-o-ur-â  
Katze-FUG-Schwanz-FEM  
"Katzenschwanz"

### 5.3.2.6.3 Die Semantik der Bahuvrihi-Komposita

Bei den meisten Bahuvrihi-Komposita ist der "Träger" der durch das Kompositum ausgedrückten Eigenschaft ein Mensch. Es können aber auch Tiere sein wie in (59a), Gegenstände (59b) oder sogar Vorgänge wie ein Unglück oder eine Schlacht (59c). Diese Gebrauchsgewohnheiten werden durch außersprachliche Kenntnisse bestimmt.

(59)(a) tetrá-pod-o  
vier-Fuß-ADJR.NEUT  
"vierfüßig", "Vierfüßler"

(b) trí-tom-os  
drei-Band-ADJR.MASK  
"dreibändig"

(c) polí-nekr-os  
viel-Tote-ADJR.MASK  
"mit vielen Toten"

Verwendungsbesonderheiten charakterisieren auch Bahuvrihi-Komposita wie (60a,b). Solche Komposita werden von der SCHULGRAMMATIK (1978:152) als "ευχετικά" "Glückwunsch- bzw. Fluchausdrücke" bezeichnet, denn sie können in solchen Ausdrücken anstelle der entsprechenden Sätze (vgl. 61 a,b) gebraucht werden.

(60)(a) kal-ô-tix-os  
gut-FUG-Glück-ADJR.MASK  
"Glück habend"

(b) polí-xron-os  
viel-Jahr-ADJR.MASK  
"langlebig"

(61)(a) (pu) kal-í tĩç-i na êçis  
 (daß) gut-FEM.AKK.SG Glück-FEM.AKK.SG SR hab:2.SG.PRS  
 "Viel Glück!"

(b) (pu) pol-á xrõñ-ia na zĩs-is  
 (daß) viel-NEUT.AKK.PL Jahr-NEUT.AKK.PL SR leb:PFV-2.SG  
 "Du magst lange leben!"

Die Substantivierung mancher Bahuvrihi-Komposita wie z.B. tetrápedo, trĩgono muß ebenfalls Verwendungsbesonderheiten zugeschrieben werden. Sie wurden immer für die Bezeichnung bestimmter Tiere oder Gegenstände gebraucht, so daß sie mit der Zeit lexikalisiert und folglich substantiviert wurden. Die Lexikalisierung führte im Fall von trĩgono sogar zur Bildung eines neuen Adjektivs auf -ikós (trĩgon-ikós "dreieckig").

Schließlich ist noch die Gruppe der Bahuvrihi-Komposita zu erwähnen, deren erste Konstituente einen Substantivstamm enthält. Solche Komposita weisen oft eine Art Metaphorik auf (Beispiel 62a).

(62)(a) jerak-o-mĩt-is  
 Falke-FUG-Nase-ADJR.MASK  
 "Hakennase"

Das Kompositum jerakomĩtis bedeutet also nicht "derjenige, der die Nase eines Falkens hat", sondern "derjenige, dessen Nase der eines Falkens ähnelt". ORTNER/ORTNER haben das gleiche Phänomen im Dt. untersucht. Sie unterscheiden zwischen Komposita, die als Ganzes metaphorisch verwendet werden (z.B. Bischofsmütze) und Einwortmetaphern, d.h. "Bildungen in denen A oder B den Bildspender nennt und die jeweilige Partnerkonstituente den konterdeterminierenden Kontext darstellt" (1984:159). Die erste Art von Kompositionsmetaphern, die im NGR. durch Determinativkomposita wie (62b) repräsentiert wird, ist "als Bezeichnungsphänomen zu sehen". Diese Komposita "sollen als komparativ-exozentrische Bildungen" unterschieden werden (ORTNER/ORTNER 1984:160).

(62)(b) zurl-o-padjër-a  
 verrückt-FUG-Flagge-FEM  
 "wetterwendischer Mensch" (besonders von Frauen)

Kompositionsmetaphern wie (62b) sind - im Gegensatz zu solchen wie (62a) - außersprachlich motiviert. Der Bezug zum Denotat ist zwar

nicht willkürlich, wird aber durch die im Kompositum enthaltenen lexikalischen Elemente nicht ausgedrückt. Solche Wörter sind nach BECKER (1975:9f.) den "metaphorischen Termen" zuzuordnen. Metaphern wie (62a) sind dagegen innersprachlich motiviert, d.h. die Motivation ist in den im Kompositum vorkommenden Elementen zu suchen. Man kann die Bedeutung des Kompositums bis zu einem gewissen Grad aus den Bedeutungen seiner Konstituenten ablesen. Zwischen der ersten und der zweiten Konstituente besteht eine "wie-Relation". Nach ORTNER/ORTNER (1984: 158, 160) kann man bei solchen "echten Kompositionsmetaphern" einen "Bildspender" (d.h. eine Vergleichsgröße) - der in ngr. Komposita wie (62a) die erste Konstituente ist - und einen "Bildempfänger" (d.h. Vergleichenes/Bezugsgröße) - im NGR. die zweite Konstituente - feststellen. Zwischen den beiden besteht eine Ähnlichkeitsrelation, deren tertium comparationis ein sowohl der ersten als auch der zweiten Konstituente gemeinsames semantisches Merkmal ist. Da es sich um Bahuvrihi-Komposita handelt, wird die obige Ähnlichkeitsrelation einem Träger zugeschrieben. So ist im Beispiel (63) das Vorderglied fegári "Mond" Bildspender und das Hinterglied prósopo "Gesicht" Bildempfänger. Das gemeinsame semantische Merkmal beider Konstituenten ist [RUND].

(63) fegar-o-prósop-os  
Mond-FUG-Gesicht-ADJR.MASK  
"Mondgesicht"

Entscheidend für die Abgrenzung zwischen "echten Kompositionsmetaphern" wie fegaroprósopos und "nicht-echten" wie zurlopadjéra ist, daß der "konterdeterminierende Kontext" im Kompositum selbst enthalten ist: in fegaroprósopos hat die zweite Konstituente diese Funktion. In "komparativ-exozentrischen" Bildungen wie zurlopadjéra liegt dagegen der konterdeterminierende Kontext (Mensch) außerhalb des Kompositums, so daß sich die "wie-Relation" bei solchen Komposita nicht aus der Bedeutung der Konstituenten ablesen läßt.



## 5.3.2.7 Rektionskomposita

Ein weiterer Strukturtyp der Nominalkomposita sind die Rektionskomposita, die entweder im ersten oder im zweiten Glied einen Verbalstamm enthalten. Wie BENVENISTE (1967:21) bemerkt, haben sich solche Bildungen aus einer "proposition libre à forme personnelle du verbe transitif régissant un terme nominal" entwickelt. Im NGR. kann aber das im ersten oder zweiten Glied vorkommende Verb auch intransitiv sein. Die Beispiele in (64) sind Rektionskomposita mit transitiven Verben, die in (65) solche mit intransitiven.<sup>91</sup>

- (64)(a) katsik-o-kléf-tis  
Ziege-FUG-stehl-SBSTR.MASK  
"Ziegendieb"
- (b) xas-o-mér-is  
verlier-FUG-Tag-SBSTR.MASK  
"Tagedieb"
- (65)(a) papa-tréx-as  
Pope-renn-SBSTR.MASK  
"voreiliger Mensch"
- (b) fusk-o-θalas-iá  
(sich) aufbläh-FUG-Meer-SBSTR.FEM  
"stürmisches Meer"

Man kann Rektionskomposita als Nominalisierungen von zugrundeliegenden Sätzen mit der Grundstruktur Subjekt, Verb und Objekt auffassen. In einem gegebenen Rektionskompositum erscheinen nur jeweils zwei Konstituenten, entweder Subjekt und Verb (bei intransitivem Verbalstamm) oder Objekt und Verb (bei transitivem Verbalstamm). Die Reihenfolge, in der Verbal- und Nominalstamm vorkommen, ist zwar frei, spiegelt aber nach BENVENISTE (1967:22) - der diesen Kompositionstyp anhand von Beispielen aus den indoeuropäischen Sprachen (AGR., Sanskrit, Altpersisch usw.) diskutiert - Bedeutungsunterschiede wider. Bei der Reihenfolge VERB-NOMEN hat das Verbalelement nach BENVENISTE die Funktion eines "présent actuel de description", bei der Reihenfolge NOMEN-VERB hingegen die eines "présent intemporel de définition". Der Unterschied wird anhand der agr. Stammallomorphe phere- (φερε-) in pheré-oikos (φερέ-οικος) "(sein) Haus tragend" und -phōros (-φόρος) in karpo-phōros (καρπο-φόρος) "fruchtbringend" wie folgt erläutert: die Bedeutung von phere- in pheré-oikos kann als "qui porte effectivement",

"il accomplit l' acte de porteur" wiedergegeben werden; -phōros in karpo-phōros bedeutet dagegen "il est porteur de ...", "porteur par vocation ou nature".

Die von BENVENISTE angeführten Beispiele enthalten alle transitive Verbalelemente; der oben erläuterte Bedeutungsunterschied läßt sich aber auch bei Rektionskomposita mit intransitivem Verb feststellen. In (65a) handelt es sich um einen atemporal beschriebenen Vorgang, der dem Subjekt papās als Eigenschaft zugeschrieben wird, im zweiten Fall (65b) drückt das Kompositum "die Wirklichkeit des konstatierten Vorgangs aus" (SEILER 1984).

Die Zuordnung der Rektionskomposita zu den exozentrischen Bildungen ist problematisch. Nach SEILER (1984) "lassen sich Rektionskomposita hinsichtlich dieser Eigenschaft nicht festlegen". Rektionskomposita wie katsikoklēftis "Ziegender" oder zaxaroplāstis "Konditor" könnten als endozentrische Bildungen klassifiziert werden. Damit nimmt man an, daß sie derselben Distributionsklasse angehören wie ihre jeweilige nukleare Konstituente, klēftis bzw. plāstis. Während diese Beschreibung einwandfrei auf katsikoklēftis zutrifft, wird sie bei zaxaroplāstis den Fakten nicht ganz gerecht: das frei vorkommende plāstis hat nämlich eine andere Bedeutung als das Hinterglied -plāstis in zaxaroplāstis; als frei vorkommendes Wort bedeutet es "Schöpfer" ("Gott") oder "Nudelholz", ist also lexikalisiert, während es als Hinterglied des Kompositums die ursprüngliche Bedeutung des Nomen agentis "schaffend" bewahrt hat. In diesem Sinn stellt in zaxaroplāstis das Hinterglied -plāstis nicht als Ganzes das D-UM dar, wie dies bei katsikoklēftis der Fall ist, sondern nur das nominalisierende Suffix -tis. Für zaxaroplāstis läßt sich also nicht dieselbe hierarchische Struktur postulieren wie für katsikoklēftis, und es muß somit den exozentrischen Bildungen zugeordnet werden. Dies gilt auch für Rektionskomposita wie fuskoθalasiā oder xasoméris, in denen ebenfalls das D-UM -iā bzw. -is ist und nicht die jeweilige nukleare Konstituente, die die Distributionsklasse der Bildung festlegt. Andererseits kann das Kompositum katsikoklēftis nicht nur wie oben als endozentrische Konstruktion beschrieben werden, sondern genauso adäquat als exo-

zentrische. Insgesamt sind ngr. Rektionskomposita also eher den exozentrischen als den endozentrischen Bildungen zuzuordnen.

Beispiele wie (66) können als Übergangsfälle zwischen Rektionskomposita und Determinativkomposita betrachtet werden. Der im Vordergrund stehende Verbalstamm fungiert als D-ANS des Nominalstammes des Hinterglieds, welches das Kompositum ersetzen kann, d.h. den Nukleus darstellt.

- (66)(a) berðeps-o-ðuliá  
 verwickel-FUG-Angelegenheit:FEM  
 "unklare Situation"
- (b) peft-astéri  
 fall-Stern:NEUT  
 "Sternschnuppe"

MARCHAND (1969:19) ordnet ähnliche engl. Komposita wie whetstone, writing table nicht den "synthetic compounds" zu, wie er dies mit Komposita wie watchmaker tut, sondern den "primary compounds", wozu auch Komposita wie blackbird gehören.

Zusammenfassend lassen sich im NGR. vier Strukturtypen von Rektionskomposita unterscheiden (s. folg. Tabelle). Die Unterteilung basiert auf folgenden Kriterien: 1. Wortklassenzugehörigkeit des im Hinterglied stehenden lexikalischen Stammes und 2. semant syntaktische Beziehung zwischen den beiden Konstituenten.

R e k t i o n s k o m p o s i t a		
	SUBJ-VERB-RELATION	OBJEKT-VERB-RELATION
Verbalstamm im Hinterglied	papa-tréx-as	katsik-o-kléf-tis
Nominalstamm im Hinterglied	fusk-o-θalas-iá	xas-o-mér-is

### 5.3.2.8 Appositionelle Komposita

Einen weiteren Kompositionstyp des NGR. stellen die sog. "appositionellen Komposita" (παραθετικά σύνθετα, s. ANASTASSIADI-SYMEONIDI 1986a:181ff.) dar.<sup>92</sup> Dies sind Nominalphrasen aus zwei nebeneinan-

derstehenden Substantiven oder seltener Adjektiven<sup>93</sup> im gleichen Kasus und Numerus,<sup>94</sup> die orthographisch durch Bindestrich verbunden sind und eine so enge syntagmatische Beziehung zueinander aufweisen, daß die Einfügung eines modifizierenden Elementes zwischen den beiden Gliedern nicht möglich ist. Unter diesem Aspekt unterscheiden sie sich also nicht von den sonstigen Komposita (Beispiele 67).

- (67)(a) epistol-ī - lível-os  
 Brief-FEM.NOM.SG - Schmäh-schrift-MASK.NOM.SG  
 "Schmäh-schrift"
- (b) ?epistol-ī - véveos lível-os  
 Brief-FEM.NOM.SG - sicher-MASK.NOM.SG Schmäh-schrift-MASK.NOM.SG

Während (67a) eine lexikalische Einheit ist, ist (67b) dies nicht.

In gewissen Aspekten unterscheiden sich appositionelle Komposita jedoch von den übrigen (Einwort)Komposita des NGR.:<sup>95</sup>

1. Beide Glieder eines app. Komp. werden flektiert, wenn auch die zwischen ihnen bestehende Kongruenz beibehalten wird. Vgl.:

- (68)(a) ânθrop-os - fit-ō  
 Mensch-MASK.NOM.SG - Pflanze-NEUT.NOM.SG  
 "im Koma Liegender"
- (b) anθrōp-u - fit-ū  
 Mensch-MASK.GEN.SG - Pflanze-NEUT.GEN.SG  
 "(des) im Koma Liegenden"

2. App. Komp. weisen keinen Bindevokal, keine Endungsveränderung auf, wie dies bei den Einwortkomposita der Fall ist, und haben mehr als einen Hauptakzent.

3. Zwar ist die Reihenfolge der Konstituenten auch bei app. Komp. festgelegt (außer wenn es sich um Kopulativkomposita handelt). Die Konstituentenreihenfolge bildet aber bei den app. Komp. die Struktur D-UM/D-ANS ab, während die Einwortkomposita die Struktur D-ANS/D-UM aufweisen. Die Beispiele (69a) und (69b) sind nicht gleichbedeutend.

- (69)(a) nis-ī - frúri-o  
 Insel-NEUT - Burg-NEUT  
 "eine Insel, die wie eine Burg ist"
- (b) frúri-o - nis-ī  
 Burg-NEUT - Insel-NEUT  
 "eine Burg, die eine Insel ist"

4. ANASTASSIADI-SYMEONIDI (1986a:205) vergleicht die Funktion des zweiten Gliedes eines app. Komp. mit der eines (syntaktischen) Prädikats, während bei Einwortkomposita das D-ANS attributive Funktion hat.

App. Komp. können in zwei Kategorien unterteilt werden: in endozentrische app. Komp. und in Dvandva. Innerhalb der ersten Kategorie gibt es nach der semantisyntaktischen Beziehung zwischen D-UM und D-ANS drei Untertypen (vgl. ANASTASSIADI-SYMEONIDI 1986a:189ff.)

1. Die zugrundeliegende Struktur enthält eine Kopula; zwischen D-UM und D-ANS besteht eine additive Relation (Beisp. 70). Dieser Untertyp entspricht den englischen "additive copula compounds" wie z.B. fighter-bomber bei MARCHAND (1969:41).

(70)  $\acute{d}$ isk-os - dokum<sup>n</sup>d-o  
Schallplatte-MASK - Dokument-NEUT  
"Schallplattendokument"

2. App. Komp., welche eine Art Metaphorik aufweisen. Das D-UM wird mit dem D-ANS verglichen und aufgrund einer gemeinsamen Eigenschaft der semantischen Kategorie des D-ANS zugeordnet (Beisp. 71) (vgl. MARCHAND (1969:46) für das ENGL.).

(71) limán-i - kliđ-1  
Hafen-NEUT - Schlüssel-NEUT  
"Schlüsselhafen"

Nach den in ORTNER/ORTNER (1984:160f.) aufgestellten Kriterien gehören solche app. Komp. zu den echten Kompositionsmetaphern und zwar zum komparationalen Typ (vgl. dt. Beispiele wie Klinik-Großfabrik). Bemerkenswert ist, daß die zweite Konstituente, die als "Bildspender" fungiert, eine Bedeutungsverengung aufweist bzw. idiomatisiert ist. Das Wort kliđ1 hat also hier semantische Merkmale mit dem Adjektiv "wichtig" gemeinsam; durch seine Verwendung gewinnt der Inhalt "wichtiger Hafen" an Expressivität.

3. App. Komp., deren D-ANS als Ergänzung der ersten Konstituente betrachtet werden kann, wie aus der Paraphrase des Beispiels (72) ersichtlich ist.

(72)  $\acute{d}$ isk-os - ékpliks-i  
Schallplatte-MASK - Überraschung-FEM  
"Überraschungsplatte"

Paraphrase:  $\acute{d}$ isk-os pu prokalí ékpliksi/ekpliti  
"Schallplatte, die Überraschung bewirkt/überrascht"

Bei app. Komp. des zweiten und dritten Untertyps ist die Kongruenz zwischen der ersten und der zweiten Konstituente hinsichtlich des Numerus nicht immer obligatorisch. Vgl. (73a) mit (73b).<sup>96</sup>

- (73)(a)  $\acute{d}\acute{a}sk-os$  -  $\acute{e}kpliks-i$   
Schallplatte-MASK.NOM.SG - Überraschung-FEM.NOM.SG
- (b)  $\acute{d}\acute{a}sk-u$  -  $\acute{e}kpliks-i$   
Schallplatte-MASK.GEN.SG - Überraschung-FEM.NOM.SG

Dvandva-app. Komp. können durch folgendes Beispiel verdeutlicht werden:

- (74)(a) ( $\acute{a}ksonas$ ) anatol-ís -  $\acute{d}\acute{e}is-is$   
(Achse) Ost-FEM.GEN.SG - West-FEM.GEN.SG  
"Ost-West-Achse"

Nach ANASTASSIADI-SYMEONIDI (1986a:200) modifizieren die beiden koordinierten Elemente zusammen das in der Konstruktion als Nukleus vorkommende Substantiv. Voraussetzung für die Koordination solcher Elemente ist ihre Zugehörigkeit zu derselben semantischen und morphologischen Klasse. Weiter kann man Kombinationen wie (74a) nicht auflösen; eine Konstruktion wie (74b) ist ungrammatisch. Der Grund ist, daß Substantive wie  $\acute{a}ksonas$  relationale Terme mit zwei Argumentstellen sind (s. SEILER 1977:214f.).

- (74)(b) \* $\acute{a}ksonas$  anatolís

ANASTASSIADI-SYMEONIDI (1986a:200) rechnet zu den Dvandva-app. Komp. auch koordinierte Adjektive wie die in (74c).

- (74)(c)  $apelef\thetaerotik-\acute{o}s$  -  $a^n diapiciak-\acute{o}s$  - ( $ag\acute{o}nas$ )  
Befreiungs-MASK - antikolonial-MASK (Kampf)  
"antikolonialistischer Befreiungs(kampf)"

Bei der Entstehung von app. Komp. müssen zwei Faktoren eine Rolle gespielt haben: einerseits gab es im NGR. vereinzelt hauptsächlich literarisch gebrauchte metaphorische Nominalphrasen<sup>97</sup> wie (75), die app. Komp. wie (71) ähneln.

- (75)  $m\acute{e}s-i$   $\acute{d}axtilid-i$   
Taille-FEM.NOM.SG Ring-NEUT.NOM.SG  
"Wespentaille"

Andererseits wurden fremdsprachige (hauptsächlich französische) Ausdrücke wie mot-cléf (vgl. ngr. l\acute{e}ksi-kli\acute{d}\acute{i} "Schlüsselwort") vom NGR. als Lehnübersetzungen (calques) übernommen und haben als Strukturschema

eine sehr hohe Produktivität entwickelt und zu weiteren Neubildungen geführt. Sie sind im "modernen" Schreibstil (vor allem in Zeitungen) besonders häufig anzutreffen. Die Frage, ob sie als Komposita anzusehen sind oder als eine im Grenzbereich zwischen Wortbildung und Wortgruppe anzusiedelnde Möglichkeit betrachtet werden müssen, muß hier offenbleiben. Auf der einen Seite fungieren app. Komp. als lexikalische Einheiten; auf der anderen Seite unterscheiden sie sich aber formal von den sonstigen Komposita und zwar auf ähnliche Weise wie lexikalisierte Wortgruppen sich von Komposita unterscheiden.

#### 5.4 DIE KOMPOSITION IM VERBALEN BEREICH

##### 5.4.1 Allgemeine Bemerkungen

Ein Grund, weshalb Präfixbildungen und Komposita in früheren Arbeiten nicht voneinander unterschieden wurden, mag die Tatsache sein, daß Verbalkomposita, deren Vorderglied einer anderen Wortart als den Präpositionen angehört, einen Wortbildungstyp darstellen, der sich in späteren Phasen der griechischen Sprache entwickelt hat. Im AGR. kann das Vorderglied eines Verbalkompositums nur eine Präposition sein ("canon Scaligeri", vgl. BABINIOTIS 1969:53f.). Es gab jedoch sogar im AGR. Ausnahmen von dieser Regel (vgl. χερνύψατο "er wusch sich die Hände" in den homerischen Texten; s. aber DEBRUNNER (1917: 42,Fn.), der solche Fälle als (denominale) Ableitungen betrachtet). Die Sprachentwicklung, die zur Entstehung von Verbalkomposita mit substantivischem oder adjektivischem Vorderglied führte, wurde durch mehrere innersprachliche Voraussetzungen ermöglicht, wie z.B. die Existenz von Nominalkomposita, deren Hinterglied ein Partizip, ein deverbales Adjektiv bzw. Substantiv (wie in ἀκρ-ο-μαν-ής "jmd., der völlig außer sich ist", μικρ-ο-λόγ-ος "pedantisch" usw.) war, sowie durch die Existenz abgeleiteter Verben wie λογοποιέω "Märchen erzählen" < λογοποιός "Erzähler", "Verfasser von Reden" (BABINIOTIS loc. cit.).

Im NGR. kann ein Verb mit Substantiven, Adjektiven, Adverbien

oder anderen Verben zusammengesetzt werden. Was die morphologischen Charakteristika von Verbalkomposita betrifft, so gilt, was oben für die Nominalkomposita gesagt wurde. Im folgenden werden die wichtigsten Strukturtypen der ngr. Verbalkomposita besprochen.

#### 5.4.2 D v a n d v a - V e r b a l k o m p o s i t a

Zwei Verbalstämme können miteinander koordiniert werden. Die Konstituentenreihenfolge ist hier im Gegensatz zu vielen Nominalkomposita dieses Typs festgelegt. Semantisch drücken solche Verbalkomposita Tätigkeiten aus, die einander folgen oder zueinander in Opposition stehen (Beispiele 76).

- (76)(a) trog-o-pín-o  
 ess-FUG-trink:IPFV-1.SG.PRS  
 "essen und trinken"
- (b) anev-o-katevén-o  
 hinaufgeh-FUG-hinuntergeh:IPFV-1.SG.PRS  
 "hinauf- und hinuntergehen"

In manchen Fällen erscheint der Stamm in der ersten Konstituente in einer abgekürzten Form (statt \*aneven-o-katevéno heißt es anev-o-katevéno mit Elision der suffixähnlichen Endung -en- des imperfektiven Stammes).

Bei Dvandva-Verbalkomposita, deren Konstituenten Antonyme sind, steht in der Regel zuerst dasjenige Verb, das das positive Glied des Oppositionspaares darstellt. Vgl. (76b), sowie anav-o-svín-o "an- und ausschalten", ksimer-o-vradjázome "Tag und Nacht (an derselben Stelle) verbringen".

#### 5.4.3 D e t e r m i n a t i v k o m p o s i t a i m v e r b a l e n B e r e i c h

Das Vorderglied solcher Komposita kann ein Substantiv oder ein Adverb sein. Die Konstituentenreihenfolge spiegelt hier wie auch bei den Nominalkomposita die Struktur D-ANS/D-UM wider und kann nicht umgekehrt werden. Ist das Vorderglied ein Adverb, so modifiziert es das



Verb wie in einer entsprechenden Verbalphrase (Beispiel 77).

(77)(a) *sfixt-o-dén-o*  
fest-FUG-bind:IPFV-1.SG.PRS  
"festbinden"

(b) *dén-o* *sfixtá*  
bind:IPFV-1.SG.PRS fest  
"fest binden"

Die Reihenfolge der Konstituenten im Kompositum ist aber die umgekehrte von der, die in der entsprechenden Verbalphrase vorliegt. Da Adjektive keine Verben modifizieren können, sind Verbalkomposita mit adjektivischem Vorderglied recht selten. In Fällen, wo ein Adjektiv als Vorderglied auftritt, hat es in der entsprechenden syntaktischen Konstruktion prädikative Funktion (vgl. 78a mit 78b). Bei elliptischen Komposita wie (78c) ist dagegen das Vorderglied adverbial gebraucht, was aus der Paraphrase (78d) ersichtlich ist. Die Präpositionalphrase *sti lianikí* könnte auch durch das Adverb *lianikós* (λιανικώς) ersetzt werden. Diese beiden Typen von Verbalkomposita sind selten.

(78)(a) *mikr-o-padrév-ome*  
jung-FUG-heirat:IPFV-MED.1.SG.PRS  
"jung heiraten"

(b) *padrév-ome* *mikr-ós*  
heirat:IPFV-MED.1.SG.PRS jung-MASK.NOM.SG  
"ich heirate jung"

(c) *lian-o-pul-ó*  
einzel-FUG-verkauf:IPFV-1.SG.PRS  
"Einzelhandel treiben"

(d) *pul-ó* *sti lianikí*  
"ich verkaufe im Einzelhandel"

Eine Sondergruppe innerhalb der Determinativkomposita mit adverbialem Vorderglied sind Bildungen wie (79a): mit dem adverbial gebrauchten *polí-* "viel" im Vorderglied eines Kompositums wie *poliniázi* tritt obligatorisch die Negationspartikel *den* im Satz auf, d.h. es gibt kein Kompositum *poliniázi*, es sei denn, daß es in einem Satz wie (79a) vorkommt. (79b) kann deswegen keine Bedeutung zugeschrieben werden. Solche Komposita können als "Augenblicksbildungen" oder "lose Komposita" (s.o. S. 102) betrachtet werden;<sup>98</sup> ihre Funktion im Gesprächskontext ist, dem Gesprächspartner mitzuteilen, daß das

was er gerade gesagt hat, verneint oder bezweifelt wird. In ähnlicher Weise wird das Präfix pará "sehr (wohl)" in Bildungen wie paraniázi (79c) gebraucht: sie betont bzw. bestätigt das vom Verb Ausgedrückte.<sup>99</sup>

- (79)(a) ~~e~~n me poli-niáz-i  
 NEG mich viel-kümmer:IPFV-3.SG.PRS  
 "es kümmert mich nicht allzu sehr"
- (b) \*me poli-niázi  
 mich viel-kümmert
- (c) me niázi ke me para-niázi  
 mich kümmert und mich sehr-kümmert  
 "natürlich kümmert es mich!"

Determinativkomposita mit substantivischem Vorderglied gehören verschiedenen Untertypen an; die zwischen den Konstituenten bestehenden Relationen sind diejenigen, die auch zwischen dem Verb und seinen Argumenten im Satz bestehen. So spiegelt (80a) die Struktur VERB-DO, (80b) die Struktur VERB-INSTRUMENT, (80c) die Struktur VERB-ADVERBIALE ERGÄNZUNG wider.

- (80)(a) çir-o-fil-ô  
 Hand-FUG-küss:IPFV-1.SG.PRS  
 "die Hand küssen"
- (b) ališ-o-dên-o  
 Kette-FUG-bind:IPFV-1.SG.PRS  
 "in Ketten legen"
- (c) ksen-o-đulêv-o  
 fremd-FUG-arbeit:IPFV-1.SG.PRS  
 "auswärts arbeiten"

Bildungen wie (81) müssen den Ableitungen zugerechnet werden: hier handelt es sich nämlich nicht um eine Komposition der Stämme ele(o)- "öl-" und xromatízo "färben", sondern um eine Ableitung vom zusammengesetzten Substantivstamm eleóxroma "ölfarbe".

- (81) eleoxromat-íz-o  
 Ölfarbe-VR.IPFV-1.SG.PRS  
 "mit Ölfarbe anstreichen"

#### 5.4.4 Affixoidbildungen bzw. Verbalhypokoristika

Es gibt im NGR. eine Reihe komplexer Verben, die semantisch den Hypokoristika, morphologisch den Affixoidbildungen angehören. Ein Typ solcher Hypokoristika wurde bereits oben (S. 32f.) besprochen, nämlich Verbalhypokoristika, die mit dem Suffixoid -férno gebildet werden und eine Annäherung ausdrücken. Hier wird auf ein paar Beispiele hingewiesen, die ebenfalls den Verbalhypokoristika angehören, die aber durch Präfixoide gebildet werden. Die Hypokoristika sind im einzelnen in BABINIOTIS (1969) behandelt, woher auch die hier angeführten Beispiele stammen.

Wie bei -férno handelt es sich auch bei den Präfixoiden in (82) um Wurzeln, die mit den entsprechenden frei vorkommenden Wörtern nicht mehr gleichbedeutend sind.

- (82)(a) psil-o-vrêç-i  
 'wenig'-FUG-regn:IPFV-3.SG.PRS  
 "nieseln"
- (b) pseft-o-jel-ô  
 'als ob'-FUG-lach:IPFV-1.SG.PRS  
 "gezwungen lächeln"

Die homonymen frei vorkommenden Wörter psilôs und psêftikos haben die Bedeutungen "dünn" bzw. "falsch, unecht"; obige Präfixoide haben dagegen eine abstraktere Bedeutung angenommen. Nach BABINIOTIS (1969: 210ff.) kommen solche Verkleinerungselemente oft in semantischen Gruppen vor, die einen Grundbegriff ausdrücken; so gehört psil(o)- z.B. zusammen mit anderen Präfixoiden wie left(o)-, lian(o)- usw. zu einer Gruppe, die den Begriff des "Dünnen, Mageren, Schwachen" ausdrückt. Präfixoide wie psil(o)- oder pseft(o)- treten mit derselben Funktion von Diminutivpräfixoiden auch im nominalen Bereich auf (Beisp. 83).

- (83)(a) psil-o-prâgmat-a  
 'wenig'-FUG-Angelegenheit-NEUT.NOM.PL  
 "Kleinigkeiten"
- (b) pseft-o-đuliâ  
 'als ob'-FUG-Arbeit:FEM  
 "unsolide Arbeit"

Gerade im verbalen Bereich sind sie aber von besonderer Bedeutung,

denn hier gibt es im Gegensatz zum nominalen Bereich keine Möglichkeit, Diminutiva durch Suffigierung zu bilden (das Suffix -izo, das diese Funktion erfüllt, ist kein spezielles Diminutivsuffix). Die Entwicklung bestimmter Wurzeln zu Affixoiden kommt also dem sprachlichen Bedürfnis nach, diese Lücke im verbalen Bereich zu schließen.

## 6 S C H L U S S B E T R A C H T U N G E N

Der in dieser Arbeit gegebene Überblick über das ngr. Wortbildungssystem hat sich vorwiegend auf die Darstellung der Bereiche der Ableitung und der Komposition im nominalen und verbalen Bereich konzentriert. Vergleicht man den nominalen und den verbalen Bereich, so läßt sich feststellen, daß die im nominalen Bereich vorkommenden Ableitungsmuster zahlreicher und hinsichtlich ihrer Semantik spezifizierter sind als die des verbalen Bereichs. Nominalsuffixe lassen sich in konkrete semantische Kategorien einteilen, Verbalsuffixe dagegen zeigen die Tendenz, mehrere semantische Funktionen zu übernehmen.

Im nominalen Bereich lassen sich grundlegende semantische Kategorien abgrenzen, wie z.B. Agens, Nomen actionis, Diminutiv usw. Innerhalb einer jeden dieser grundlegenden Kategorien kommen weitere Differenzierungen zustande, was mit einer entsprechenden Vielfalt an Ableitungssuffixen einhergeht. Die Annahme, daß es im nominalen Bereich grundlegende semantische Kategorien gibt, basiert darauf, daß die Polysemie bestimmter Suffixe sich innerhalb solcher übergeordneter Kategorien reduziert; sie muß somit als Folge funktioneller Beziehungen zwischen zusammengehörigen semantischen Klassen verstanden werden.

Der Kompositionsprozeß spielt im nominalen Bereich eine wichtigere Rolle als im verbalen. Dies folgt nicht nur aus der Tatsache, daß die Strukturtypen der Nominalkomposita im Vergleich zu denen der Verbalkomposita zahlreicher sind, sondern auch daraus, daß der neuentstandene Strukturtyp der appositionellen Komposita vorwiegend im nominalen Bereich produktiv geworden ist.

Präfixbildungen wurden in dieser Arbeit nur in beschränktem Maße behandelt. Ihre Abgrenzung von den Prozessen der Ableitung und der Komposition ist zwar möglich, es stellte sich aber heraus, daß ngr. Präfixe zusammen mit Suffixen vorkommen und dadurch ein Grundmorphem transponieren können. Ihre Stellung im ngr. Wortbildungssystem bedarf somit weiterer Untersuchung.

Sog. Affixoide kommen sowohl im nominalen als auch im verbalen Bereich vor. Dabei ist die Unterscheidung gelehrt vs. nicht-gelehrt besonders wichtig, weil gelehrte Elemente (Wurzeln) sich oft zu Affixoiden entwickeln. Aber auch andere Faktoren spielen bei der Entstehung von Affixoiden eine Rolle, wie z.B. das Bedürfnis nach der Schließung einer "Lücke" im Wortbildungssystem (s.o. S. 85ff. und 129f.).

Ein weiterer Bereich, der in dieser Arbeit kaum berührt wurde, ist die Funktion entlehnter Elemente im ngr. Wortbildungssystem und die Art und Weise, wie solche Elemente allmählich integriert werden. Dabei müßte die Sonderstellung der sog. Rückwanderer gegenüber den echten fremden Elementen hervorgehoben werden, denn solche Elemente üben einen gewissen Einfluß auf die Unterscheidung gelehrt/nicht-gelehrt aus. Diese Unterscheidung erweist sich m.E. als ein grundlegendes Organisationsprinzip des ngr. Wortbildungssystems bzw. Wortschatzes. Eine umfassende Untersuchung der verschiedenen Aspekte dieses Phänomens würde auch zur Präzisierung der Beziehung zwischen Wörtern und Wurzeln mit und ohne Wortstatus, sowie Elementen, die keine Wurzeln mehr sind, führen.

## 7 ANMERKUNGEN

<sup>1</sup>Bei der interlinearen Morphemübersetzung der Suffixe signalisiert der Doppelpunkt distinkte morphemische Elemente, die aber nicht abgetrennt sind, während der Punkt unanalysierbare Morphe, die mehreren Morphemen entsprechen, anzeigt.

<sup>2</sup>Vgl. LYONS (1984:197-210), HOCKETT (1958:166-169), BLOOMFIELD (1933:158-163), PALMER (1971:46).

<sup>3</sup>Dabei handelt es sich um zufällige Homonymie (Homophonie) (vgl. LYONS 1984:414).

<sup>4</sup>Mit dem Terminus "Wortgruppenlexem" bezeichnet FLEISCHER (1975:52) auch idiomatisierte Wendungen wie dt. aus dem Häuschen sein "in großer Erregung sein"; vgl. ngr. káno tin pápia "ich stelle mich dumm". Solche Einheiten gehören aber nicht in den Bereich der Wortbildung, weil sie durch syntaktische und nicht durch morphologische Prozesse entstehen.

<sup>5</sup>BAUER (1983:20) definiert den Stamm ausschließlich in bezug auf die Flexion: "A stem is of concern only when dealing with inflectional morphology". MATTHEWS (1974:40f.) verwendet dagegen den Terminus 'Stamm' sowohl in bezug auf die Flexion als auch auf die Wortbildung.

<sup>6</sup>Nach FLEISCHER (1975:33) liegt der "prinzipielle Unterschied" zwischen Wort- und Formenbildung in ihrer jeweiligen Funktion, die er in Anlehnung an DOKULIL (1968a) wie folgt definiert: "Die Wortbildung dient der Benennung von verschiedenen Bewußtseinsinhalten", die Formenbildung formt dagegen "Benennungseinheiten entsprechend ihrer Funktion in der Sprachäußerung". Kritik daran übt PLANK (1981:9ff.). Zum Terminus 'Benennung' s. auch SEILER (1975).

<sup>7</sup>"Obligatory categories force certain choices upon the speaker" (BYBEE 1985:81).

<sup>8</sup>Doch gibt es Wortbildungsprozesse, wie z.B. Nominalisierung durch das Suffix -ing im ENGL., die an der Grenze zwischen Flexion und Wortbildung stehen, denn sie führen nicht zur grundsätzlichen Ände-

rung des semantischen Inhalts des entsprechenden Wortes, sondern ermöglichen bestimmte syntaktische Konstruktionen (s. BYBEE 1985:83f.). Vgl. aber PLANK (1981:12f.), der eine andere Auffassung vertritt.

<sup>9</sup>S. MATTHEWS (1974:44ff.), der anhand italienischer Beispiele diesen Unterschied zwischen Substantiven und Adjektiven erläutert; vgl. auch STEPHANY (1982:36ff.).

<sup>10</sup>Es sollte hier bemerkt werden, daß Wörter wie maθitís und maθitikós auf einer höheren formalen Ebene in die Kategorie der Nomina eingegliedert werden, da sie syntaktisch hinsichtlich derselben grammatischen Kategorien (Kasus, Numerus, Genus) spezifiziert werden.

<sup>11</sup>Das Beispiel stammt aus BABINIOTIS (1977:7).

<sup>12</sup>Sofern nicht anders angegeben, werden Substantive und Adjektive im NOM.SG angeführt.

<sup>13</sup>Vgl. auch WURZEL (1984:47,50) und BYBEE (1985:87).

<sup>14</sup>Zum Begriff der Grammatikalisierung s. LEHMANN (1982b).

<sup>15</sup>LIPKA (1977:155ff.) diskutiert diese Prozesse, deren Ergebnis nicht-transparente Wörter sind. Vgl. auch SEILER (1975:46f.), der nicht-transparente Wörter wie (10c) (entsprechendes dt. Beisp. Weberknecht) in seine Skala der Deskriptivität einstuft und sie als den Etiketten ähnlich betrachtet.

<sup>16</sup>Transparenz, wie auch Motiviertheit, ist eigentlich ein graduelles Merkmal. SEILER (1975:39ff.) bespricht diese Abstufungsmöglichkeiten in bezug auf den z.T. verwandten Begriff der Deskriptivität, wobei eine Skala mit zwei polaren Termini (etikettierende vs. deskriptive Benennungen) aufgestellt wird. Analysierbarkeit ist eine notwendige (aber nicht hinreichende) Bedingung für Deskriptivität.

<sup>17</sup>LACA (1986:175f.) unterscheidet im Zusammenhang mit in den romanischen Sprachen häufigen "suffixalen Doubletten" wie spanische -dero/-torio zwischen "gelehrten" und "volkstümlichen" Derivation. Sie fügt aber hinzu, daß "sich gelehrte und volkstümliche, bzw. entlehnte und heimische Derivation ... weitgehend zu einem einzigen Wortbildungssystem zusammenfügen".

<sup>18</sup>Auf die unterschiedliche Entwicklung solcher Paare von gelehrten und volkssprachlichen Elementen verweist auch die SCHULGRAMMATIK (1978:101f.).

<sup>19</sup>Dies ist allerdings nicht die einzige Bedeutung des Wortes. Orθ-ós, wie auch das ihm etymologisch verwandte órθ-ios, bedeutet auch "gerade, aufrecht". Sowohl die ursprüngliche Bedeutung "gerade, aufrecht", als auch die metaphorische "richtig" sind schon im (Spät)AGR. belegt (erster Beleg ca. 270 n.Chr.). Ihre Hauptbedeutung - und die, die allen Sprechern des NGR. geläufig ist - ist "orthodoxer Christ". Der Gebrauch des Wortes orθóðoksos in der Bedeutung "jemand, der richtiger Meinung ist" verweist auf Gelehrsamkeit. Auf den Einfluß der gelehrten Tradition ist auch die Bewahrung des agr. ðoksasía "Ansicht" (Derivatium zu agr. ðo-ksázo "der Meinung sein") zurückzuführen; im NGR. sind ðoksázo "preisen" und ðoksasía "Ansicht" semantisch nicht verwandt.

<sup>20</sup>Charakteristischer Gebrauch des Verbs válo im Armeejargon.

<sup>21</sup>JOSEPH/PHILIPPAKI-WARBURTON (1987:216) charakterisieren "internal change (ablaut)" als einen morphologischen Derivatonsprozeß, fügen aber hinzu: "Internal change is restricted to a relatively small set of forms, mainly representing the remnants of earlier productive patterns". Weiter deuten sie ausdrücklich auf die folgende Möglichkeit hin: "related forms are parallel derivatives from a shared base", wie z.B. latr-ía "Verehrung", latr-évo "verehren".

<sup>22</sup>Eigentlich ist die Bildung in (23b) als Ganze aus dem Türkischen entlehnt. Ihre Integration in das ngr. Wortbildungssystem hatte zur Folge, daß sie als Kombination einer Basis kafé- mit einem Suffix -dzís reanalysiert wurde. Das Suffix -dzís ist aus einer Reihe solcher integrierten Lehnwörter entstanden und wurde danach als produktives Ableitungsmittel auch mit heimischen Basen wie in (24a) kombiniert, was zeigt, daß es jetzt als 'heimisch' anzusehen ist.

<sup>23</sup>Die Beispiele stammen aus ANASTASSIADI-SYMEONIDI (1984:98-100), die dieses Ableitungssuffix im einzelnen bespricht.

<sup>24</sup>So müßte zumindest historisch noch zwischen Elementen, die tatsächlich nicht heimisch sind, und jenen, die zwar griechischer Abstammung sind, aber zunächst in anderen Sprachen bei der Bildung komplexer Wörter produktiv gebraucht wurden und als Rückwanderer (MAIDHOF 1931) ins NGR. gelangt sind, unterschieden werden.



<sup>25</sup>"Phonological attrition", wie LEHMANN (1982b:125) dieses Phänomen nennt, ist für den Prozeß der Grammatikalisierung charakteristisch. Die Entwicklung von -lôjion zu dem Suffix -lôi stellt ein Beispiel dieses Prozesses dar. Für eine umfassende Besprechung des Prozesses der Grammatikalisierung s. LEHMANN (1982b).

<sup>26</sup>Diese Auffassung der Funktion des D-UMs darf nicht mit derjenigen von nuklearen Konstituenten verwechselt werden; Nuklei können nach NIDA (1949:83) nur lexemrepräsentierende Elemente sein. Vgl. die Definition endozentrischer Konstruktionen (S. 107).

<sup>27</sup>FLEISCHER (1975:65f.) gebraucht den Terminus 'Transposition' in Anlehnung an DOKULIL (1968a:209), um einen Ableitungstyp zu bezeichnen (die beiden anderen sind Mutation und Modifikation). Seine Unterscheidung beruht auf onomasiologischen Kriterien.

<sup>28</sup>Über die Funktion von θeo- als intensivierendem Präfix s. MINAS 1978: 32f. und SYMEONIDIS 1984:112ff.

<sup>29</sup>Vgl. auch den entsprechenden griechischen Terminus "υποχωρητικός σχηματισμός", den u.a. ANDRIOTIS (1967) und CHATZIDAKIS (1905:76f.) verwenden.

<sup>30</sup>S. z.B. DOKULIL (1968b:55ff.), MARCHAND (1969:359f.) und KASTOVSKY (1982:172f.).

<sup>31</sup>Die SCHULGRAMMATIK (1978:121f., 135) betrachtet das Suffix -a bei deverbalen Substantiven und dasjenige bei deadjektivischen Substantiven als zwei verschiedene Suffixe. So auch ANDRIOTIS (1967:2) und CHATZIDAKIS (1905:76ff.); CHATZIDAKIS stützt sich dabei auf diachronische Kriterien.

<sup>32</sup>Vgl. JOSEPH/PHILIPPAKI-WARBURTON (1987:218f.), die diesen Nominalisierungsprozeß mit dem ebenfalls nominalisierenden Suffix -simo vergleichen.

<sup>33</sup>Konstruktionen wie férni tu patéra tu "er sieht seinem Vater ähnlich" zeigen, daß férno schon als autonome lexikalische Einheit die Bedeutung "ähneln" entwickelt hatte (s. BABINIOTIS 1969:193). Dies ermöglichte auch seine Eingliederung in das System der entsprechenden wortbildenden Elemente.

<sup>34</sup>Obwohl BABINIOTIS (1969:36) darauf hinweist, daß solche Elemente "grammatikalisiert" sind, d.h. im Vergleich zu ihren freivorkommenden Homonymen "bedeutungsleer" sind, bezeichnet er Bildungen wie (7a) als Komposita, vermutlich wegen der Notwendigkeit, sie von suffigierten Hypokoristika wie z.B. peđ-âki "Kindchen" zu unterscheiden.

<sup>35</sup>Das Halbsuffix -lôjion kann in diesen Bildungen nicht mehr auf das agr. Verb λέγ-ω "sammeln" zurückgeführt werden; vielmehr steht es in Verbindung mit dem später entstandenen (gebundenen) Verbalstamm -logô (vgl. vaθmologô "ein Zeugnis geben", vaθmolôjio "Zensurenbuch").

<sup>36</sup>Im Gegensatz zu den echten Kollektiva auf -lôi, die keinen Genitiv Singular bilden, weist kobolôi eine Genitivform auf (kobolojû) (s. SETATOS 1971:463), was Evidenz dafür ist, daß kobolôi als unanalyzierbare Einheit empfunden wird.

<sup>37</sup>ANASTASSIADI-SYMEONIDI (1986a:117f.) schlägt vor, solche (gelehrten) Elemente, die "nicht als autonome lexikalische Einheiten fungieren (d.h. keinen Wortstatus haben), offenen Reihen angehören und noch nicht so abstrakt wie die (wortbildenden) Affixe geworden sind" (Übers. E.Th.), als "confixe" (συνφύματα) zu bezeichnen. MARTINET (1979:243f.), von dem der Terminus übernommen ist, bezeichnet damit aber entlehnte Wurzeln, die im Französischen in Wörtern wie z.B. thermo-stat "Thermostat" oder agro-nome "Agronom" auftreten. Da es sich jedoch in beiden Fällen um Elemente handelt, die zum gelehrten Sprachstratum gehören, ist die Verwendung des Terminus im NGR. berechtigt. Außerdem kann dieser Terminus die betreffenden Elemente von anderen Arten von Suffixoiden unterscheiden.

<sup>38</sup>Bei ANASTASSIADI-SYMEONIDI (1986b:53f.) werden die systematischen Bildungsmöglichkeiten des ähnlichen "confixe" -piô ausführlich behandelt. Von -piô werden nämlich die ebenfalls gebundenen Elemente -pîisi, -piôs, -piîa usw. abgeleitet, was die Ähnlichkeit zwischen "confixe" und (freivorkommenden) Wurzeln verdeutlicht.

<sup>39</sup>Die Suffixe -tra/-tria sind etymologisch miteinander verwandt; dies gilt auch für die Suffixe -tis/-tiras/-toras (agr. -tēs/-tēr/-tōr); s. DEBRUNNER (1917:172ff.).

<sup>40</sup>Die Beschreibung der SCHULGRAMMATIK (1978:133) gestattet es nicht, denominale und deverbale Bildungen auf -istís aufeinander zu beziehen.

<sup>41</sup>Dieselbe Parallele wie zwischen -tis und -istís besteht zwischen deverbalen Nomina actionis auf -mós und denominalen Eigenschafts-abstrakta auf -izmós (s.u. S. 64). Die SCHULGRAMMATIK (1978:118) erwähnt keine dieser Möglichkeiten und postuliert in Bildungen wie iperaspistís ein Suffix -istís.

<sup>42</sup>Vgl. JOSEPH/PHILIPPAKI-WARBURTON (1987:217): "The suffix -ás also figures in other denominal noun formations, with meanings akin to nouns of profession but idiosyncratically removed from that specific semantic sphere; a relevant example is log-ás 'chatterbox' from lógos 'word'."

<sup>43</sup>Für die Unterscheidung zwischen eigentlichen und nicht-eigentlichen Augmentativa s. MINAS (1978:17) sowie u. S. 53.

<sup>44</sup>DEBRUNNER (1917:145) weist auf die Fähigkeit hin, die das Suffix -ias entwickelte, "auf Grund irgendeines charakteristischen Merkmals Namen für allerlei Lebewesen und Dinge zu geben". Vgl. z.B. ksif-ias "Schwertfisch" (von ksíf-os "Schwert").

<sup>45</sup>So auch CHATZIDAKIS (1905:421f.). Daß es sich bei Bildungen wie (25) um Adjektive handelt, zeigt die Tatsache, daß das Femininum hier auf -ára (z.B. pizmat-ára) und das Neutrum auf -áriko (pizmat-áriko) auslautet, während die substantivischen Bildungen auf -áris ein Femininum auf -árisa bilden (vgl. Bsp. 21).

<sup>46</sup>Es gibt auch das Feminina bildende Suffix -tíra (vgl. kladef-tíra "Gartenschere"), welches aber unproduktiv geworden ist; -tíra gehört zu den volkssprachlichen Suffixen des NGR. (s. SCHULGRAMMATIK 1978: 122, Fn.).

<sup>47</sup>Dieser Unterschied zwischen den parallelen Suffixen -tíri/-tírío oder -íó/-iô wird auch von der SCHULGRAMMATIK (1978:111) erwähnt.

<sup>48</sup>Der unbetonte i des Suffixes -iá führt zur Palatalisierung des vorangehenden velaren Konsonanten; wenn der vorangehende Konsonant stimmhaft ist und kein anderer Konsonant davor steht, wird /i/ zu /j/ (vgl. aber jatr-iá "Heilung" (< jatr-ós "Arzt"), das dreisilbig ist).

Da aber hier der Zusammenhang zwischen dem gelehrten -ia und dem volkssprachlichen -iá nicht verlorengehen darf, habe ich i nur in den Fällen als /j/ wiedergegeben, in denen es nach einem stimmhaften Konsonanten steht, sonst als /i/. Dies gilt auch für das i anderer Suffixe (wie z.B. -iô, -iás usw.)

<sup>49</sup>Die dazu abgeleiteten (Herkunfts)Adjektive werden durch das Suffix -ik(ôs/-i/-ô) gebildet (s.u. S. 71f.).

<sup>50</sup>Die Bildungen auf -pulo waren ursprünglich Komposita (s.u. Fn. 52). Bei der Entwicklung des Hintergliedes -pulo zum Ableitungssuffix wurde das ursprünglich als Fugenelement fungierende -o- beibehalten.

<sup>51</sup>Ich habe mich an der SCHULGRAMMATIK (1978:123-125) orientiert und betrachte die dort angeführten Diminutivsuffixe als die gebräuchlichsten.

<sup>52</sup>Sowohl ANDRIOTIS (1967:293) als auch BABINIOTIS (1969:160) vertreten die Ansicht, daß das Suffix -pulo aus dem lat. pullus stammt und daß es ursprünglich die Bedeutung "Junges eines Tieres" hatte; später wurde es auf den Bereich der [+MENSCHL.] und der unbelebten Nomina (vgl. mgr. potirô-pulon "kleines Glas") übertragen.

<sup>53</sup>In der SCHULGRAMMATIK (1978:217f.) werden Motionen nicht im Zusammenhang mit der Wortbildung behandelt, sondern mit dem Genus des Substantivs.

<sup>54</sup>Sogar Rektionskomposita werden auf diese Weise gebildet; vgl. a<sup>n</sup>dr-o-xorís-tra "die einen Mann von seiner Frau Trennende", wozu keine Basis \*xorístra "Trennende" existiert; allerdings gibt es xorístra in der Bedeutung "Scheitel".

<sup>55</sup>PLANK (1981:99f.) weist auf den "Movierungsbedarf" hin, der in solchen Kontexten entsteht.

<sup>56</sup>CHATZIDAKIS (1934:164-180) bespricht ausführlich das Suffix -simo, wobei er auch den volkssprachlichen Charakter der entsprechenden Bildungen hervorhebt.

<sup>57</sup>Das durch -θ- erweiterte Suffix -mós ist im NGR. unproduktiv; es ist sogar im AGR. recht selten (vgl. DEBRUNNER 1917:155). Die Bildung

in (62b) kann eventuell durch ihre Lexikalisierung eine Erklärung für die Entstehung der neueren Bildung auf -simo liefern.

<sup>58</sup> Deadjektivische Abstrakta auf -1a wie (67a) werden in dem entsprechenden Kapitel der SCHULGRAMMATIK (1978:134) nicht erwähnt; es werden nur denominalen Bildungen auf -os1ni (d1ke-os > d1ke-os1ni "gerecht > Gerechtigkeit"), -1da (1gri-os > agri-1da "wild > Wildheit"), -1la (m1vr-cs > mavr-1la "schwarz > Schwärze"), -1tita (apl-1s > apl-1tita "einfach > Einfachheit") usw. angeführt, die ich in der vorliegenden Arbeit nicht behandeln werde. Denominale Eigenschaftsabstrakta auf -i1a werden in der SCHULGRAMMATIK (1978:132) zusammen mit Bildungen wie die in (72) (s.u. S. 68) behandelt.

<sup>59</sup> Das agr. Verb 1navmelyv1w (ngr. /anamign1o/) wurde durch die gelehrte Sprachtradition ins NGR. eingeführt, deshalb enthält sein Präsensstamm das agr. Infix -ni- (-vu-). Das entsprechende volkssprachliche Verb ist anakat1vo.

<sup>60</sup> Kollektiva werden im NGR. aber auch durch andere Mittel gebildet; vgl. z.B. Pluralia tantum wie asimik1a "Silbergeschirr".

<sup>61</sup> Über andere Suffixe, die desubstantivische Adjektive bilden, s. SCHULGRAMMATIK (1978:138f.). Von ein und derselben Basis können natürlich mehrere Adjektive gebildet werden, vorausgesetzt daß die Basis sich semantisch entsprechend differenzieren läßt. Vgl. z.B. asim-1s "silbern", asim-1s "von silberner Farbe".

<sup>62</sup> Vgl. ANASTASSIADI-SYMEONIDI (1986a:113), die aber zu den diskontinuierlichen Morphemen auch Elemente wie aksi(o)...tos (vgl. aksi-opr1sex-tos "bemerkenswert") rechnet. Da aber das Auflisten aller möglichen nicht-präfixalen Vorderglieder, die in komplexen deverbale Adjektiven wie (83b) vorkommen, ein unrealistisches Ziel wäre, ist diese Lösung als unökonomisch abzulehnen.

<sup>63</sup> SETATOS (1984:80) bemerkt: "Wenn es ein deverbales Adjektiv auf -t1s gibt, gibt es in der Regel auch ein solches auf -m1nos, nicht aber umgekehrt" (Übers. E.Th.). Dies gilt in der Regel für die einfachen, nicht für die zusammengesetzten Adjektive.

<sup>64</sup> Die Etymologien von (89) stammen aus ANDRIOTIS (1967:145 und 408).

<sup>65</sup>Welche Faktoren bei der Stammbildung der von onomatopoetischen Basen abgeleiteten Verben eine Rolle spielen, kann hier nicht untersucht werden.

<sup>66</sup>Verben wie kalimerízo werden zu den "verbes délocutifs" gerechnet (DARMS 1980:201ff.; s. auch TSOCHATZIDIS 1985:269ff.). DARMS diskutiert das Problem im Hinblick auf verschiedene Sprachen wie z.B. das Lateinische, das Altindische und das Deutsche.

<sup>67</sup>S. CHATZIDAKIS (1934:575ff.), der die Funktionsveränderung solcher Hinterglieder feststellt und ihre diachronische Entwicklung anhand vieler Beispiele erläutert, ohne aber den neueren Terminus 'Suffixoid' zu benutzen.

<sup>68</sup>Vgl. seltene ngr. Bildungen dieses Typs wie "pró-propápos" "Ururgroßvater". Im allgemeinen werden solche Doppelungen aber im NGR. vermieden; vgl. a<sup>n</sup>dí-pro-xtes "vorgestern" und nicht \*pró-pro-xtes.

<sup>69</sup>Dieser Wortbildungsprozeß ist auch im AGR. vorhanden; vgl. BLASS/DEBRUNNER/REHKOPF (1984:101), die agr. Bildungen wie έγ-χειρ-εῖν "in die Hand nehmen, unternehmen", παρά-θαλάσσιος "am Meer gelegen" als "Hypostasierungen" bezeichnen.

<sup>70</sup>FLEISCHER läßt die Möglichkeit zu, in solchen Fällen von diskontinuierlichen Morphemen oder Konstituenten zu sprechen; z.B. vergiften -->/gift/ + /ver...en/ (op. cit. S. 51).

<sup>71</sup>Nach ANDRIOTIS (1967:234) stammt das Präfix kse- von Verben, die im AGR. durch die Präposition eks/ek gebildet wurden; damit hängt wahrscheinlich auch seine Funktion als typisches Verbalpräfix zusammen.

<sup>72</sup>Vgl. lexikalisierte Nominalgruppen wie Ajionóros "Heiliger Berg", die oft zusammengeschrieben werden.

<sup>73</sup>Terminus aus SEILER (1975:47f.).

<sup>74</sup>Die Termini Bindevokal (oder Kompositionsvokal) stammen von DEBRUNNER (1917:5, 66).

<sup>75</sup>Vgl. hierzu DEBRUNNER (1917:59ff.).

<sup>76</sup>Die Endung -os fungiert im AGR. und in der Katharevousa auch als Femininendung.

<sup>77</sup>Man könnte (13c) entweder als [kokino[kitrinoprásinos]] oder als [kokinokitrino[prásinos]] analysieren, d.h. ihm zwei verschiedene Strukturbedeutungen zuzuschreiben. Nach LYONS (1984:225) neigt man aber dazu, solche koordinierten Strukturen ohne interne Klammerstruktur zu interpretieren.

<sup>78</sup>Die NP in (14a) weist eine andere Struktur auf als die NP i pikrī dáfni; bei letzterer ist keine Veränderung der Konstituentenreihenfolge (d.h. \*i dáfni pikrī) möglich, da die Reihenfolge N + (attributives) ADJ. im NGR. ungrammatisch ist.

<sup>79</sup>Das Kompositum ?dafnópikri (14d) ist zwar kein belegtes, aber ein mögliches ngr. Wort.

<sup>80</sup>Vgl. entsprechende agr. Beispiele wie ώχύπους - ποδώκης "Schnelligkeit der FüÙe besitzend" (DEBRUNNER 1917:42f.).

<sup>81</sup>Über ngr. Betonung s. SETATOS (1974).

<sup>82</sup>Die Betonungsveränderung dient im verbalen Bereich zur Abgrenzung der Präfixbildungen und der echten Verbalkomposita von den Ableitungen wie dimosiografō (s.o. S. 34ff.) (vgl. ipografō "unterschreiben", das die Betonung des einfachen Verbs gráf-o "schreiben" beibehält).

<sup>83</sup>Vgl. aber die gelehrten Komposita: ofthalm-íatros "Augenarzt", pe-đ-íatros "Kinderarzt", ktin-íatros "Tierarzt", die Betonungsveränderung aufweisen (sie sind paroxyton gegenüber dem oxytonen Simplex iatrōs).

<sup>84</sup>S. SCHULGRAMMATIK (1978:177), die die Termini γνήσια vs. καταχρηστική σύνθεση gebraucht. DEBRUNNER (1917:17) bezieht sich auf die agr. Grammatiker, die die Termini σύνθεσις vs. παράθεσις für 'echte' vs. 'unechte Komposita' verwendeten.

<sup>85</sup>Vgl. auch ORTNER/ORTNER (1984:62), die den Terminus in demselben Sinn gebrauchen.

<sup>86</sup>Terminus aus FLEISCHER (1975:54).

<sup>87</sup>Vgl. LACA (1986:80ff.), die dieses Problem diskutiert.

<sup>88</sup>S. BAUER (1983:150ff.) für eine ausführliche Diskussion dieser Probleme.

<sup>89</sup>Zu letzteren werden auch die adjektivisch gebrauchten Partizipien auf -ménos gerechnet.

<sup>90</sup>Ich folge hier im allgemeinen der Beschreibungsweise von ORTNER/ORTNER (1984:137f.).

<sup>91</sup>Komposita wie (65) sind seltener als solche wie (64).

<sup>92</sup>JOSEPH/PHILIPPAKI-WARBURTON (1987:227) bezeichnen solche Bildungen als "loose compounds".

<sup>93</sup>Aus zwei Verben bestehende appositionelle Komposita sind nur sehr spärlich belegt (s. ANASTASSIADI-SYMEONIDI 1986a:200).

<sup>94</sup>Davon gibt es folgende Ausnahmen: 1. Wenn eins (oder beide) der Glieder ein Lehnwort ist, das noch nicht an das Flexionssystem des NGR. assimiliert ist. 2. Bei app. Komp., deren zweites Glied eine Ergänzung des ersten ist, bleibt das zweite Glied hinsichtlich dieser Merkmale unverändert (s. ANASTASSIADI-SYMEONIDI 1986a:196).

<sup>95</sup>Ich folge hier ANASTASSIADI-SYMEONIDI (1986a:203f.).

<sup>96</sup>So auch JOSEPH/PHILIPPAKI-WARBURTON (1987:228f.).

<sup>97</sup>Vgl. ANASTASSIADI-SYMEONIDI (1986a:181f. und 206f.) und JOSEPH/PHILIPPAKI-WARBURTON (1987:227f.).

<sup>98</sup>Dies ist daraus ersichtlich, daß der Satz (79a) auch folgendermaßen formuliert werden kann: den me niázi ke polí "es kümmert mich nicht sehr", wobei das Kompositum poliniázi in seine Konstituenten aufgelöst wird und die Negationspartikel den sich auf das adverbial gebrauchte polí bezieht.

<sup>99</sup>BABINIOTIS (1969:253) rechnet auch solche Bildungen zu den Hypokoristika.



AGENS-BILDUNGEN																						
	-tis	-istis	-tra/-tria	-ora	-iās	-ēas	-ias	-tōras -ātoras	-ās	-iāris -āris	-ārios	-dzis	-tīras	-tiri	-tīrio	-tro	-arjō	-ādikō -īdikō	-io -iō	-iās	-iōnas -ōnas	-iā
Nomina agentis	+	+	+	+		+	+	+	+					+								
Berufsbezeichnungen	+	+	+	+		+	+		+	+	+	+	+									
Instrumentalbezeichnungen	+		+	+	+		+							+	+	+	+					
Ortsbezeichnungen															+	+		+	+	+	+	+
Eigenschaftsnomina		+						+		+	+		+									
Kollektiva																		+		(+)	(+)	+
Motionen (Teilbereich)			+	+																		

Tabelle 1

Die Klammern bedeuten, daß die betreffenden Suffixe nur nebenbei eine kollektivische Bedeutung aufweisen.

ETHNIKA			
SUFFIXE		BEISPIELE	ÜBERSETZUNG
MASK.	FEM.		
-ítis	-isa	anatol-ítis/anatolít-isa	"Orientale/Orientalin"
-aítis	-isa	mor-aítis/moraít-isa	"aus Moreas Stammende(r)"
-iátiš	-isa	man-iátiš/maniát-isa	"aus Mani Stammende(r)"
-ótiš	-isa	pire-ótiš/pireót-isa	"aus Piräus Stammende(r)"
-iótis	-isa	sam-iótis/samiót-isa	"aus Samos Stammende(r)"
-ános	-ána	prevez-ános/prevez-ána	"aus Preveza Stammende(r)"
-anós	-aní -ída	afrik-anós/afrik-aní afrikan-ída	"Afrikaner/Afrikanerin"
-ianós	-ianí	psar-janós/psar-janí	"aus Psara Stammende(r)"
-inós	-iní	viza <sup>n</sup> d-inós/viza <sup>n</sup> d-iní	"Byzantiner/Byzantinerin"
-iós	-iá	salonik-iós/salonik-iá	"aus Thessaloniki Stammende(r)"
-éos	-éa	rom-éos/rom-éa	"Römer/Römerin"
-as	-ída	élin-as/élin-ída	"Griechen/Griechin"
-os/ós	-ída	gál-os/gal-ída jerman-ós/jerman-ída	"Franzose/Französin" "Deutscher/Deutsche"
-dós	-dí	in-dós/in-dí	"Inder/Inderin" *
-as	-ítisa	makedón-as/makedon-ítisa	"Mazedonier/Mazedonierin"
-ézos	-éza	kin-ézos/kin-éza	"Chinesen/Chinesin"

Tabelle 2: Die wichtigsten Ethnika bildenden Suffixe

\* Hierzu gehört auch ausnahmsweise das Ethnikon: Θεσσαλός "Thessalier", dessen Femininum auf -ί und nicht auf -ίδα auslautet (Θεσσαλί "Thessalierin").

## 9. VERZEICHNISSE

## 9.1. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

1	erste Person	MED	Medial
2	zweite Person	MGR. (mgr.)	Mittelgriechisch
3	dritte Person	MOT	Motion
ABSTR	Abstraktum	NEG	Negativ
ADJ	Adjektiv	NEUT	Neutrum
ADJR	Adjektivierer	NGR. (ngr.)	Neugriechisch
ADV	Adverb	NOM	Nominativ
AGR. (agr.)	Altgriechisch	OBJ	Objekt
AKK	Akkusativ	ORT	Ortsbezeichnung
AKT	Aktiv	PART	Partizip
AOR	Aorist	PASS	Passiv
ART	Artikel	PERS	Personenbezeichnung
AUGM	Augmentativ	PERS. PRON	Personalpronomen
AUGT	Augment	PERF	Perfekt
D-ANS	Determinans	PFV	Perfektiv
DIM	Diminutiv	PL	Plural
DO	Direktes Objekt	POSS. PRON	Possessivpronomen
DT. (dt.)	Deutsch	PRS	Präsens
D-UM	Determinatum	SBSTR	Substantivierer
ENGL. (engl.)	Englisch	SG	Singular
ETHN	Ethnikon	SR	Subordinator
FEM	Femininum	SUBJ	Subjekt
FRZ. (frz.)	Französisch	SUBST	Substantiv
FUG	Fugenelement	TÜRK. (türk.)	Türkisch
GEN	Genitiv	VEN.	Venezianisch
INTENS	Intensivierer	VOC	Vokativ
IPFV	Imperfektiv	VOK	Vokal
ITAL. (ital.)	Italienisch	VR	Verbalisierer
KOLL	Kollektiv		
KONS	Konsonant		
LAT. (lt.)	Lateinisch		
MASK	Maskulinum		

## 9.2 LITERATURVERZEICHNIS

- Anastassiadi-Symeonidi, A. 1984, "έ: ένα νέο επίθημα στη ΝΕ." Μελέτες για την ελληνική γλώσσα. (Πρακτικά της 5ης ετήσιας συνάντησης του Τομέα Γλωσσολογίας της Φιλοσοφικής Σχολής του Αριστοτελείου Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης, 2-4 Μαΐου). 89-110. Thessaloniki-Kyriakides.
- Anastassiadi-Symeonidi, A. 1986a, Η Νεολογία στην Κοινή Νεοελληνική. (Αριστοτ. Πανεπ. Θεσσαλονίκης, Επετηρίδα της Φιλοσοφικής Σχολής, Παράρτημα αρ. 65). Thessaloniki.
- Anastassiadi-Symeonidi, A. 1986b, Η φύση και η παραγωγικότητα του σχηματιστικού στοιχείου -ποιώ. Μελέτες για την ελληνική γλώσσα. (Πρακτικά της 7ης ετήσιας συνάντησης του Τομέα Γλωσσολογίας της Φιλοσ. Σχολής του Αριστ. Πανεπ. Θεσσαλονίκης, 12-14 Μαΐου). 49-70. Thessaloniki-Kyriakides.
- Andriotis, N.P. 1967, Ετυμολογικό Λεξικό της Κοινής Νεοελληνικής. Αριστοτέλειο Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης, Ινστιτούτο Νεοελληνικών Σπουδών. Thessaloniki.
- Babiniotis, G. 1969, Ο δια συνθέσεως υποκορισμός εις την ελληνικήν. (Βιβλιοθήκη Σ. Σαριπόλου, 3). Athen.
- Babiniotis, G. 1970, "Πλευραί του 'μετ' επιθήματος' υποκορισμού της ελληνικής". Αθηνά 71:194-235.
- Babiniotis, G. 1972, Το ρήμα της Ελληνικής: Δομικά εξελίξεις και συστηματοποιήσεις του ρήματος της Ελληνικής (Αρχαίας και Νέας). (Βιβλιοθήκη Σ. Σαριπόλου, 20). Athen.
- Babiniotis, G. 1977, Ιστορική Γραμματική της Αρχαίας Ελληνικής γλώσσας. 2ος τόμος: Μορφολογία. Athen.
- Bally, Ch. 1944, Linguistique générale et linguistique française. Bern: Franke.
- Bauer, L. 1983, English Word-Formation. Cambridge:Cambr. Univ. Press.
- Becker, R. 1975, "Deskriptive und metaphorische Benennung im Bereich der deutschen Nominalformen". Institut für Sprachwissenschaft, Univ. Köln. Arbeitspapier 26
- Behaghel, O. 1968<sup>14</sup>, Die deutsche Sprache. Halle/S.
- Benveniste, E. 1967, "Fondements syntaxiques de la composition nominale". Bulletin de la Société de Linguistique de Paris 62:15-31.
- Blass, F. & A. Debrunner & F. Rehkopf. 1984, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch. Göttingen:Vandenhoeck & Ruprecht.
- Bloomfield, L. 1933, Language. New York: Holt, Rinehart & Winston (= 1935, London:Allen & Unwin).
- Bybee, J. 1985, Morphology: A study of the relation between meaning and form. (Typological Studies in Language, 9). Amsterdam: John Benjamins Publ. Comp.

- Chatzidakis, G. 1905, Μεσαιωνικά και Νέα Ελληνικά. 1ος Τόμος. Athen.
- Chatzidakis, G. 1934 (=1980), Γλωσσολογικά Έρευναί. 2 Τόμοι. (Ακαδημία Αθηνών, Λεξικογραφικόν Δελτίον, Παραρτ. 4). Athen.
- Chomsky, N. 1970, "Remarks on Nominalization". In: Jakobs, A. & P.S. Rosenbaum (Hrsg.), Readings in English Transformational Grammar. Waltham, Mass.: Ginn. S.184-221.
- Coseriu, E. 1978, Probleme der strukturellen Semantik. Tübingen: Narr.
- van Dam, J. 1958<sup>3</sup>, Handbuch der deutschen Sprache. II: Wortlehre. Groningen.
- Darms, G. 1980, "Problèmes de la formation délocutive des mots". Museum Helveticum 37:201-211.
- Debrunner, A. 1917, Griechische Wortbildungslehre. Heidelberg: C. Winters Universitätsbuchhandlung.
- Dieterich, K. 1909, Die präpositionalen Präfixe in der griechischen Sprachentwicklung (mit besonderer Berücksichtigung des Mittel- und Neugriechischen). Straßburg: Trübner.
- Dokulil, M. 1968a, "Zur Theorie der Wortbildung". Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Univ. Leipzig. (Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe, 2/3). S. 203-211.
- Dokulil, M. 1968b, "Zur Frage der sog. Nullableitung". In: Brekle, H.E. & L. Lipka (Hrsg.), Wortbildung, Syntax und Morphologie. (Festschrift zum 60. Geburtstag von H. Marchand). Paris: Mouton. S. 55-64.
- Dressler, W.U. 1980, "Universalien von Agens-Wortbildungen". In: Brettschneider, G. & Chr. Lehmann (Hrsg.). Wege zur Universalienforschung. (Sprachwissenschaftliche Beiträge zum 60. Geburtstag von H. Seiler). Tübingen: Narr. S. 110-114.
- Erben, J. 1983<sup>2</sup>, Einführung in die deutsche Wortbildungslehre. (Grundlagen der Germanistik, 17). Berlin.
- Faiss, K. 1978, Verdunkelte Compounds im Englischen. Tübingen: Narr.
- Fleischer, W. 1975<sup>4</sup>, Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Gauger, H.-M. 1968, "Determinatum und Determinans im abgeleiteten Wort?". In: Brekle, H.E. & L. Lipka (Hrsg.), Wortbildung, Syntax und Morphologie. (Festschrift zum 60. Geburtstag von H. Marchand). Paris: Mouton. S. 93-108.
- Heidolph et al. 1981, Grundzüge einer deutschen Grammatik (von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von K.E. Heidolph, W. Flämig & W. Motsch). Berlin: Akademie-Verlag.
- Hockett, Ch.F. 1958, A Course in Modern Linguistics. Toronto: Macmillan.
- Joseph, B.D. & I. Philippaki-Warbuton. 1987, Modern Greek. London: Croom Helm.

- Kastovsky, D. 1982, Wortbildung und Semantik. (Studienreihe Englisch, 14). Düsseldorf: Bagel/Francke.
- Katis, D. 1984, The Acquisition of the Modern Greek Verb: with special reference to the imperfective past and perfect classes. Univ. of Reading. Diss.
- Kontosopoulos, N.G. 1978, "La formation des toponymes et des ethniques étrangers en grec moderne". In: Dressler, W. & W. Meid (Hrsg.), Proceedings of the 12th International Congress of Linguists (Vienna, August 28 - September 2, 1977). Innsbruck. S. 422-426.
- Kriaras, E. 1968ff, Λεξικό της Μεσαιωνικής Ελληνικής Δημόδους Γραμματείας, 1100-1669. Τόμος Γ' (1973). Thessaloniki.
- Kuhn, W. 1982, "Kollektiva und die Technik KOLLEKTION am Beispiel des Deutschen". In: Seiler, H. & Chr. Lehmann (Hrsg.), Apprehension (Teil I: Bereich und Ordnung der Phänomene). (Lang. Universals Series I/I). Tübingen: Narr. S. 84-97.
- Laca, B. 1986, Die Wortbildung als Grammatik des Wortschatzes: Untersuchung zur spanischen Subjektnominalisierung. (Tübinger Beiträge zur Linguistik, 286). Tübingen: Narr.
- Lascaratou, Ch. & I. Philippaki-Warburton. 1985, "Lexical vs. transformational passives in Modern Greek". Glossologia 2/3:99-109.
- Lees, R.B. 1960, The Grammar of English Nominalizations. The Hague: Mouton.
- Lehmann, Chr. 1982a, "Directions for Interlinear Morphemic Translations". Folia Linguistica 16:199-223.
- Lehmann, Chr. 1982b, "Thoughts on Grammaticalization: A Programmatic Sketch". Institut für Sprachwissenschaft der Univ. zu Köln. akup 48.
- Lipka, L. 1977, "Lexikalisierung, Idiomatisierung und Hypostasierung als Probleme einer synchronischen Wortbildungslehre". In: Brekle, H.E. & K. Kastovsky (Hrsg.), Perspektiven der Wortbildungsforschung. (Beiträge zum Wuppertaler Wortbildungskolloquium vom 9.-10. Juli 1976). Bonn. S. 155-164.
- Lyons, J. 1984 (=1968), Einführung in die moderne Linguistik. München: Beck.
- Löbel, E. 1986, Apposition und Komposition in der Quantifizierung. Tübingen: Niemeyer.
- Maidhof, A. 1931, Neugriechische Rückwanderer aus den romanischen Sprachen unter Einschluß des Lateinischen. (Texte und Forschungen zur Byzantinisch-Neugriechischen Philologie, 10). Athen: Sakkelariou.
- Marchand, H. 1969<sup>2</sup>, The Categories and Types of Present Day English Word-Formation. München: Beck.
- Martinet, A. 1979, Grammaire fonctionnelle du français. Paris: Didier Crédif.
- Mathesius, V. 1975 (=1961), A Functional Analysis of Present-Day English on a General Linguistic Basis. The Hague: Mouton.
- Matthews, P.H. 1974, Morphology: An introduction to the theory of word-structure. Cambridge: Cambr. Univ. Press.

- Minas, K. 1978, Η Μορφολογία της Μεγεθύνσεως στην Ελληνική Γλώσσα. (Πανεπιστήμιον Ιωαννίνων, Επιστημονική Επιτηρίς Φιλοσοφικής Σχολής). Ioannina.
- Nida, E. 1949, Morphology. Ann Arbor.
- Ortner, H. & L. Ortner. 1984, Zur Theorie und Praxis der Komposita-forschung. Tübingen:Narr.
- Palmer, F. 1971, Grammar. Harmondsworth:Penguin.
- Panagl, O. 1978, "Agens und Instrument in der Wortbildung". In: Dressler, W. & W. Meid (Hrsg.), Proceedings of the 12th International Congress of Linguists. (Vienna, August 28 - September 2, 1977). Innsbruck. S. 458-463.
- Pavlidou, Th. 1984 /1985/, "Παρατηρήσεις στα θηλυκά επαγγελματικά. Μελέτες για την ελληνική γλώσσα". (Πρακτικά της 5ης ετήσιας συνάντησης του Τομέα Γλωσσολογίας της Φιλ. Σχολής του Αριστ. Παν. Θεσσαλονίκης, 2-4 Μαΐου 1984):201-217. Thessaloniki:Kyriakides.
- Plank, F. 1981, Morphologische (Ir-)Regularitäten. Tübingen:Narr.
- Ralli-Hadjipanayotis, A. 1988, Elements de la morphologie du grecque moderne: la structure du verbe. (Diss.Univ. Montreal). Ms.
- Sapir, E. 1921, Language: An Introduction to the Study of Speech. New York:Harcourt & Brace.
- Schulgrammatik 1978 = Νεοελληνική Γραμματική (της Δημοτικής). Ανατύπωση της έκδοσης του ΟΕΣΒ (1941) με διορθώσεις. Αριστοτέλειο Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης, Ινστιτούτο Νεοελληνικών Σπουδών. Thessaloniki.
- Seiler, H. 1966, "Das Paradigma in alter und neuer Sicht". Kratylos 11: 190-205.
- Seiler, H. 1967, "On Paradigmatic and Syntagmatic Similarity". Lingua 18: 35-79.
- Seiler, H. 1975, "Die Prinzipien der deskriptiven und der etikettierenden Benennung". Linguistic Workshop III (=STRUCTURA, 9):3-57. München:Fink.
- Seiler, H. 1977, "Universals of language". In: Seiler, H. (Hrsg.), Sprache und Sprachen (Gesammelte Aufsätze von H. Seiler). STRUCTURA 11. München:Fink. S. 207-229.
- Seiler, H. 1984, Morphologie. Institut für Sprachwissenschaft, Univ. zu Köln. Vorlesung Sommersemester 1982. Ms.
- Seiler, H. 1986, Apprehension (Part III: The Universal Dimension of Apprehension). (Language Universals Series, 1). Tübingen:Narr.
- Setatos, M. 1971, "Transformations of emotive meaning in Modern Greek Koine". Orbis 20:458-69.
- Setatos, M. 1974, Φωνολογία της κοινής νεοελληνικής. Athen:Papazisis.
- Setatos, M. 1984/1985/, "Παρατηρήσεις στα ρηματικά επίθετα σε -μένος και -τος της Κοινής Νεοελληνικής". Μελέτες για την ελληνική γλώσσα. (Πρακτικά της 5ης ετήσιας συνάντησης του Τομέα Γλωσσολ. της Φιλ. Σχολής του Αριστ. Παν. Θεσσαλονίκης, 2-4 Μαΐου 1984):73-87. Thessaloniki:Kyriakides.

- Stephany, U. 1982/1983/, "Inflectional and Lexical Morphology". Glossologia 1:27-55.
- Stephany, U. 1985, Aspekt, Tempus und Modalität: Zur Entwicklung der Verbalgrammatik in der neugriechischen Kindersprache. (Lang.Univ. Series, 4). Tübingen: Narr.
- Strang, B.M.H. 1968<sup>2</sup>, Modern English Structure. London: Edward Arnold.
- Symeonidis, Ch.P. 1984, "Συμβολή στην ερμηνεία των νεοελληνικών συνθέτων με πρώτο συνθετικό το θεο-!" Μελέτες για την ελληνική γλώσσα. (Πρακτικά της 5ης ετήσιας συνάντησης του Τομέα Γλωσσ. της Φιλολογίας του ΑΠΘ, 2-4 Μαΐου): 111-120. Thessaloniki: Kyriakides.
- Triantafylidis, M. 1941, Νεοελληνική Γραμματική (της Δημοτικής). Athen: Organismos Ekdoseos Sxolikōn Vivliōn.
- Tsochatzidis, S. 1985, "Καλημερίζω-καλησπερίζω-καληνυχτίζω": Πραγματολογικές παρατηρήσεις. Μελέτες για την ελληνική γλώσσα. (Πρακτικά της 6ης ετήσιας συνάντησης του Τομέα Γλωσσ. της Φιλ. Σχολής του ΑΠΘ, 22-24 Απριλίου): 269-277. Thessaloniki: Kyriakides.
- Vennemann, Th. 1972, "Rule Inversion". Lingua 29: 209-242.
- Vögeding, J. 1981, Das Halbsuffix "frei". (Studien zur deutschen Grammatik, 14). Tübingen: Narr.
- Wurzel, W.U. 1984, Flexionsmorphologie und Natürlichkeit: Ein Beitrag zur morphologischen Theoriebildung. (Studia grammatica XXI). Berlin: Akademie Verlag



## 10 REGISTER

## 10.1 GRIECHISCHE WÖRTER

- αγαπητός 74  
 άγγελος 49  
 αγγελουδάκι 50  
 αγγελούδι 49,  
 αγελάδα 58  
 αγι(ον)ορ(ε)ίτης 35, 93, 94, 98  
 Άγιον Όρος/Άγιονόρος 35  
 αγριάδα 139  
 άγριο γουρούνι 98  
 αγριογούρουνο 98  
 αγριολούλουδο 113  
 άγριος 139  
 αδελφοκτονία 21  
 αετόπουλο 48  
 αετός 105  
 αετοφωλιά 100, 105  
 αιματοκυλίζω 63  
 αιματοκύλισμα 63  
 άνακος 90, 91  
 ανάθαρτος 75  
 ανάεστος 75  
 ακρομανής 125  
 αιτινοβόληση 68  
 αιτινοβολία 22, 23, 65, 68  
 αιτινοβόλος 23, 68  
 αιτινοβολώ 23, 65, 68, 86  
 αιτινογραφία 63  
 αιτινογραφώ 35, 63  
 αλαργεύω 82  
 αλάτι 100  
 αλατίζω 77  
 αλεπού 57  
 αλλαξοστρατίζω 83  
 αλογοουρά 94  
 αλυσοδένω 128  
 αμμουδιά 47  
 αναβοσβήνω 126  
 αναβροχιά 91  
 ανακατεύω 139  
 ανακατσούρα 55, 70  
 ανάλατος 100  
 αναμειγνύω 67, 139  
 ανάμειξη 67  
 ανάξιος 91  
 ανάσα 30  
 ανασαίνω 30  
 ανατολή 29  
 ανατολίτης 29, 57, 144  
 ανατολίτισσα 57, 144  
 ανεβοκατεβαίνω 126  
 ανεμόβροχο 99  
 ανεμοστρόβιλος 112  
 ανεξαρτησία 66  
 ανεξάρτητος 66  
 ανεπρόσιτος 91  
 ανηφοριά 68  
 ανθισμένος 75  
 ανθολόγιον 33, 85  
 ανθρωπάριο 49, 50  
 ανθρωπιά 65  
 ανθρωπιστής 40, 41  
 άνθρωπος 49  
 άνθρωπος-φυτό 122  
 ανοιχτός 101  
 άνοιχτος 101  
 άνόμιος 91  
 αντικρύζω 77  
 αντίπροχτες 140  
 άντρακλας 54  
 αντρόγυνο 109, 110  
 αντρολάσι 69  
 άντρουκλας 54  
 αντροχωρίστρα 138  
 αξιαγάπητος 74  
 αξιοπρόσεχτος 139  
 άξιος 74  
 άξονας Ανατολής-Δύσης 124  
 απελευθερωτικός-αντιαποικιακός 124  
 απαύγωτος 90  
 απaráδεκτος 73  
 απελπιστικός 72  
 απέχω 23  
 απλός 139  
 απλότητα 139  
 απλώστρα 39  
 αποβαίνω 90  
 αποστηθίζω 83  
 από στήθους 83, 84  
 αποχή 23  
 απρόσεχτος 73, 89  
 αραπιά 47, 65  
 αργιλόχωμα 100  
 αρμιά 68  
 αρμυρίζω 79  
 αρρωστιάρης 71  
 ασημένιος 71  
 ασημής 139  
 ασημιά 139

- ασπρίζω 77  
 ασπρόμαυρος 100  
 ασπρουλιάρης 43  
 άστρωτος 100  
 αυγό 50  
 αυγομάνι 69  
 αυγουλάκι 50  
 αυλάκι (ον) 53  
 αύλαξ 53  
 αυλή 52  
 αυλιδάκι 53  
 αυλίτσα 52  
 αυτοδιοίκηση 67  
 αυτοκτονία 21, 65  
 αυτοκτονώ 65  
 αφράτος 71  
 αφρίζω 80  
 Αφρικανή 144  
 Αφρικανίδα 144  
 Αφρικανός 144  
 βαθμολόγιο 136  
 βαθμολογώ 136  
 βαθυγάλανος 107  
 βάλλω 22  
 βαριά ποινή 35  
 βάρια 52  
 βαρνάκι 52  
 βαρνάρης 42  
 βαρνάρισσα 42  
 βαρικούλα 52  
 βαρυποινίτης 35  
 βαρύτιμος 94  
 βασιλοπούλα 50  
 βασιλόπουλο 50  
 βαφέας 38  
 βεργόλιγνη 95  
 βιβλιοθηκάριος 42  
 βιβλιοθηκάρισσα 42  
 βιολιστής 40  
 βιολοντσελίστας 41  
 βογγητό 60  
 βόδι 58  
 βολή 22  
 βοριάς 99  
 βουλευτής 58  
 βουλευτίνα 58  
 βουνό 99  
 βουνοκορφή 97  
 βραχνιάζω 81  
 βρεχουλίζει 79  
 βρίζω 60  
 βρισιά 60, 65  
 βρισίδι 60  
 βρίσιμο 60  
 βροχή 99  
 Βυζαντινή 144  
 Βυζαντινός 144  
 βυσσινής 71  
 βωλοκοπώ 86  
 γάλα 99  
 γαλανομάτης 108, 114  
 γαλανός 107, 114  
 γαλατάδικο 46  
 γαλατάς 41, 46  
 γαλατού 41  
 Γαλλίδα 144  
 Γάλλος 144  
 γάτα 56  
 γάτος 56  
 γατούρα 116  
 γαυγίζω 77  
 γέλιο 60  
 γεννήτρια 39  
 γεννοβολώ 86  
 γενοκτονία 21  
 γερακομύτης 117  
 Γερμανίδα 144  
 Γερμανός 144  
 γερμανικός 72  
 γερνάω 78  
 γιατρεία 137  
 γιατρίνα 58  
 γιάτρισσα 58  
 γιατρός 58, 100  
 γλαροπούλι 109  
 γλάρος 109  
 γλυκοφέρνω 33  
 γλυπτική 72  
 γλωσσάς 56  
 γλωσσού 56  
 γουρουνοπάπουτσα 113  
 γουστάρω 82  
 γούστο 82  
 γραπώνω 82  
 γραφέας 37  
 γραφιάς 38  
 γράφω 35, 141  
 γυναίκα 51  
 γυναικάκι 51  
 γυναίκα-σύγγραφέας 58  
 γυναικοθέμι 69  
 γυναικόπαιδα 109, 110



- ήρωας 14  
 ηρωικός 14  
 θαλασσοβρεγμένος 74  
 θαλασσόβρεχτος 74  
 θεότρελος 30  
 Θεσσαλή 144  
 Θεσσαλός 144  
 Θοδωρής 57  
 Θοδωρίνα /-ού 57  
 θρέπτρα 45  
 ιδιαιτερατζής 42  
 ίδρυμα 63  
 Ινδή 144  
 Ινδός 144  
 καθαρός 75  
 καιία 65  
 καιοθανατίζω 83  
 καιός θάνατος 83  
 καιολογώ 85  
 καλαθιά 70  
 καλεσμένος 75  
 καλημέρα 84  
 καλημερίζω 84  
 καλημερούδια 84  
 καλή ομάδα 13  
 καλησπέρα 84  
 καλησπερίζω 84  
 καλλιέργεια 65  
 καλότυχος 116  
 κάλυμμα 61  
 καλυτερεύω 81  
 κάλυψη 61  
 καμένος 101  
 κانونίδι 70  
 καπλαντίζω 78  
 καπνοσακούλα 104  
 καρβουναποθήκη 93  
 καρβουναριό 46, 70  
 καρβουνιάρης 46  
 καρδιογράφημα 63  
 καρποφόρος 119, 120  
 κατέχω 23  
 κατοχή 23  
 κατσικοιλέφτης 119, 120, 121  
 καφειίτρινος 94  
 καφειοπτείο 25  
 καφετζής 25, 42  
 καφετζού 42  
 κεντήστρα 38, 39, 57  
 κέρα 54  
 κερήθρα 45  
 κερί 54  
 κεφάλας 53  
 κεφαλόπονος 97  
 κεφαλοτύρι 112  
 Κινέζα 114  
 Κινέζος 114  
 κινηματίας 43  
 κινητήρας 45  
 κίνητρο 45  
 κιτρινιαρής 71  
 κλαδευτήρα 137  
 κλαδευτήρι 45  
 κλάμα 63  
 κλαυθμός 63  
 κλάψιμο 63  
 κλειδαράς 42  
 κλειδώνω 81, 83  
 κλεισούρα 55  
 κλεφταράς 53  
 κλέφτης 39, 55  
 κλέφτρα 39, 55  
 κοικινίζω 80  
 κοικινοκιτρινοπράσινος 95  
 κόικινος 71  
 κοικινωπός 71  
 κοιροάκι 52  
 κοιροάκιος 52  
 κόικιρας 52  
 κοιμμουνισμός 64  
 κοιμμουνιστής 64  
 κοιμμουνιστικός 26  
 κοιμπλεξάρω 25  
 κοιμπολόι 18, 19, 34, 136  
 κοιπέλα 49  
 κοιπελούδα 49, 50  
 κοιπή 62  
 κοιμοστασιά 67  
 κοιφοβούνι 97  
 κοιστίζω 60  
 κόστος 60  
 κούκλα 49  
 κουνκλίστικος 71  
 κουνκλόσπιτο 93  
 κουνκλίτσα 49  
 κόψη 62  
 κόψιμο 62  
 κρατίδιο 49, 50  
 κράτος 49  
 κριτικάρω 82  
 κριτική 82  
 κτείνω 21  
 κρυφοκοιτάζω 97



νυχτοπούλι 112  
 ξεδοντιάρης 44, 74, 89  
 ξειλειδώνω 83  
 ξεμαυρίζω 19  
 ξεμοναχιάζω 82  
 ξενοδουλεύω 128  
 ξενούρα 55  
 ξεπαγώνω 91  
 ξεπουλώ 83, 91  
 ξεροβόρι 99  
 ξεστομίζω 74, 82, 89  
 ξεχασιάρης 44  
 ξέχειλος 91  
 ξημεροβραδιάζομαι 126  
 ξιφίας 137  
 ξίφος 137  
 ξυλαράκι 50  
 ξυνόγαλο 99  
 οδοντογιατρός 100  
 ὀδόν ποιεῖν 35  
 ὀδοποιεῖν 35  
 οικογενειακός 71  
 ορειβασία 66  
 ορειβάτης 66  
 ὀρθιος 133  
 ορθόδοξος 21  
 ορθός 21, 133  
 ουρά 116  
 οχτάχρονος 94  
 οχτώ 94  
 παγωτό 73  
 παιδάκι 50, 51, 136  
 παιδί 51  
 παιδική χαρά 11  
 παιδολόι 33, 69, 85, 94  
 παιδούδ' 50  
 παιδούλα 51  
 παλιατζής 46  
 παλιατζίδικο 46  
 παλιοσκούπα 102  
 παπαδαριό 47, 70  
 παπαδοπαίδι 112  
 παπάς 120  
 παπατρέχας 119, 121  
 παραβαίνω 90  
 παραβράζω 88  
 παραγνωρίζω 88  
 παραδειτικός 73  
 παραδέχομαι 73  
 παραθαλάσσιος 140  
 παραλαμβάνω 88

παρανοιάζει 128  
 παρασταίνω 67  
 παράσταση 67  
 παρέχω 23, 90  
 παριστάνω 67  
 παροχή 23, 90  
 πατεράκιος 51  
 πατέρας 49, 51  
 (το) Πατερημών 102  
 πατερούλης 49, 51  
 πείνα 30  
 πεινάω 30  
 Πειραιάς 48  
 Πειραιώτης 48, 144  
 Πειραιώτισσα 144  
 πεισματάρης 43  
 περιβάλλω 23, 24  
 περιβολή 23  
 περιπτεράς 42  
 πέτρα 100  
 Πετράκης 49  
 πέτρινος 26  
 πετροπέρδικα 112  
 Πέτρος 49  
 πετρούλα 27  
 πετροχελίδονο 26  
 πετσετέ 25  
 πευκιάς 47  
 πεφταστέρι 121  
 (το) πηγαινέλα 32  
 πηγαινοέρχομαι 94  
 πιθημίζω 79  
 πίκρα 31  
 πικροδάφνη 96  
 πικρός 31, 95  
 πιστός 100  
 πλησιάζω 81  
 πλουταίνω 76  
 πλουτίζω 76  
 πλυντήριο 45  
 ποδαρούκιλα 54  
 πολύνκλωνος 115  
 πολύνεικος 116  
 πολυνοιάζει 127, 128  
 πολύπλοκος 104  
 πολύχρονος 116  
 πονοκέφαλος 97  
 πορτοκαλιά 68  
 ποτηρόπουλον 138  
 πράγμα 15  
 πραγματικός 15

- Πρεβεζάνα 144  
 Πρεβεζάνος 144  
 προβατίνα 57  
 πρόβατο 57  
 προβοιάτορας 37  
 προβοιάρω 37  
 προβολέας 38  
 πρό-προπάππος 140  
 προσεγμένος 73  
 προσεχτικός 73  
 προσέχω 73  
 προσταχτινή 73  
 πρόσωπο 118  
 πυρομανής 86  
 ριζοβούνι 99  
 Ρωμαία 144  
 Ρωμαίος 144  
 Σαλονικιά 144  
 Σαλονικιός 144  
 σαμιανός 71  
 Σαμιώτης 144  
 Σαμιώτισσα 144  
 σαραντίζω 77  
 σελήνη 17  
 σεληνιακός 17  
 σιληροτράχηλος 115  
 σιύλαρος 54  
 σιωροφαγωμένος 111  
 σουβλίζω 80  
 σπανασιόπιτα 111  
 σπανασιόρυζο 110  
 σπρωξιά 59, 60, 65  
 σπρωξίδι 59, 60  
 σπρώξιμο 60  
 στεφανώνω 92  
 στιχοπλόιος 104  
 στολίσκος 49  
 στόλος 49  
 στρογγυλωπός 33  
 στρωτός 100  
 συγγραφέας 58  
 συζυγία 89  
 συζητήσιμος 73  
 συμβαίνει 90  
 συμβάλλω 90  
 συμβιβάζω 90  
 σύμπλεγμα 63  
 συμπλέκω 63  
 συννεφιά 68  
 συχωριανός 90  
 σφιχτοδένω 99, 127  
 στενόμακρος 96  
 σωτήρας 45  
 ταβανόσιουπα 102  
 ταξιδεύω 81  
 ταφόπετρα 26  
 τετράποδο 115, 116, 117  
 Τζαβέλαινα 57  
 Τζαβέλας 57  
 τηλεγραφετής 38  
 τηλεφωνητής 39  
 τηλεφωνήτρια 39  
 τουλουμιάζω 81  
 τραβολογώ 85  
 τραβώ 85  
 τράχηλος 115  
 τρελαίνω 29  
 τρελούτσικος 29  
 τρεχάλα 60  
 τριαντάχρονος 94  
 τριγωνικός 117  
 τρίγωνο 115, 117  
 τρίτομος 116  
 τρωγοπίνω 126  
 τυπογραφείο 46  
 τυπογράφος 46  
 τυροπιτάς 42  
 υπάλληλος της ΔΕΗ 42  
 υπερασπιστής 37, 39, 40  
 υπναράς 57  
 υπναρού 57  
 υπολογίζω 64  
 υπολογισμός 64  
 υπολογιστής 64  
 υψίπεδο 90  
 φάκελος 99  
 φασαρίας 43  
 φεγγάρι 118  
 φερέοικος 119  
 φέρνω 32  
 φοβίζω 76  
 φοβούμαι 76  
 φοδραρίζω 78  
 φοδράρω 78  
 φόνος 22  
 φορολογώ 85  
 φουσκοθαλασσιά 119, 120, 121  
 φρασεολογία 95  
 φρεσκοκαθαρισμένος 114  
 φροντιστής 42  
 φρούριο-νησί 122  
 φωλιά 100, 105  
 φωνάκλα 54  
 χαλικοστρωμένος 113  
 χαμόκλαδο 113

χαρτογράφηση 63  
 χαρτογράφος 36  
 χαρτογραφώ 35, 63  
 χαρτοσαγιούλα 104  
 χαρτοφάνελα 99  
 χασαπομάχαιρο 112  
 χασομέρης 119, 120, 121  
 χασούρα 60, 70  
 χειλαράς 54  
 χειλάς 54  
 χείλι 54  
 χειροφιλώ 128  
 χερνίψατο 125  
 χιλιάμβριβος 111  
 χιλιόχρονος 94  
 χριστιανισμός 64  
 χριστιανός 64  
 Χριστούγεννα 16  
 χρονιά 68  
 χρυσαετός 109  
 χρωματίζω 128  
 χτύπημα 59  
 χτυπητά αυγά 72  
 χτυπητό χρώμα 72  
 χώμα 100  
 χωματόβουνο 99  
 χωρατατζής 43  
 χωρίστρα 138  
 ψαριά 47, 65  
 Ψαριανή 144  
 Ψαριανός 144  
 ψεύτης 57  
 ψεύτρα 57  
 ψευτογελώ 129  
 ψευτοδουλειά 129  
 ψηλώνω 81  
 φιλοβρέχει 79, 129  
 φιλοπράγματα 129  
 ψυχικό 72  
 wάριο 50  
 wόν 50  
 wραίος 48

## 10.2 SUFFIXE UND SUFFIXOIDE

(Nach den Endbuchstaben geordnet)

-α 30, 31, 54, 56, 60  
 -άδα 139  
 -ίδα 144  
 -ούδα 49  
 -ιά 21, 47, 59, 65, 67ff.  
 -ουριά 69  
 -ία 21, 65ff., 134  
 -ποιία 136  
 -κτονία 21  
 -άλα 60  
 -ίλα 139  
 -άιλα 54  
 -ούλα 27, 49, 51, 52  
 -μα 59, 61, 63  
 -γράφημα 63  
 -ίνα 56  
 -αινα 57  
 -άρα 54  
 -τήρα 137  
 -θρα 44, 45  
 -ούρα 54, 55, 60, 69, 70  
 -τρα/τρια 38, 39, 57, 136  
 -ισσα 144  
 -άρισα 42  
 -ίτισσα 57  
 -ίτσα 49, 51, 52  
 -ότητα 139  
 -έ 25  
 -ή 62  
 -σύνη 139  
 -ση 59ff., 67  
 -ίδι 59, 61  
 -ούδι 49, 50  
 -άνι 49ff., 136  
 -ιδάνι 50  
 -ουδάνι 49, 50  
 -ουλάνι 50  
 -αράνι 49, 50  
 -ούλι 49, 50  
 -θέμι 69  
 -μάνι 69  
 -λόι 18, 27, 33, 34, 69, 135  
 -τήρι 44, 45  
 -λάσι 69  
 -ιό 20  
 -αριό 46, 47, 70  
 -ίο 20, 25, 46



- ιο 60
- λόγιον 27, 33, 34, 136
- ίδιο 49, 50
- άριο 49, 50
- τήριο 45
- άδικο 46
- ίδικο 46
- πουλο 48, 50, 51, 138
- σιμο 59
- τρο 44, 45
- ητό 60
- άς 41ff., 54ff., 137
- ιάς 38, 47
- ας 53, 144
- έας 37, 38
- ύας 43, 44
- άκλας 54
- ουκλας 54
- ώνας 47
- αράς 53, 57
- τήρας 44, 45
- τορας 37, 38
- άτορας 37
- ύστας 41
- ής 71
- τζής 25, 42, 44, 46, 134
- άκης 49
- άρης 42, 43, 46
- ιάρης 43, 44, 71
- της 37ff., 57, 137
- ιάτης 144
- ύτης 29, 35, 57, 144
- αΐτης 144
- ούλης 49, 71
- ιστής 26, 27, 40, 137
- (ι)ώτης 48, 144
- ος 60, 144
- τέος 73
- έζος (-εζα) 144
- αίος (-αία) 48, 144
- ένιος 71, 139
- ποιός 136
- άριος 42
- αιός 17, 71
- ιαιός 71
- αιος 50ff.
- ιιος 11, 13ff., 26, 27, 71, 72, 138
- ούτσιος 29, 71
- τιος 72, 73
- άτιος 72
- ίστιος 72
- ύσιος 49
- μός 59ff., 63, 137
- σιμος 73
- ισμός 64, 137
- άνος (-άνα) 144
- ιανός (-ιανή) 144
- μένος 73ff.
- ινός (-ινη) 144
- ινος 26
- ωπός 33, 71
- αρος 54
- τος 72ff.
- άτος 71
- γράφος 34
- ωτός 33
- ού 41, 57
- τζού 42
- (ι)άζω 80, 81
- ίζω 19, 77ff., 82ff.
- λογώ 85, 136
- ποιώ 136
- βολώ 23, 85, 86
- μανώ 85, 86
- αίνω 29, 30
- σέρονω 33
- φέρονω 32, 33
- ώνω 81ff.
- ιοπώ 80, 85
- άρω 25, 82
- εύω 81, 82
- γραφώ 34, 35

19. DEZ. 1988

*Geschenk*